

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 10 · Oktober 2012





van der ven 4D

modern ist einfach

EIN TEAM. EIN THEMA. EIN UNTERNEHMEN.

van der ven 4D ist **einzigartig** in Deutschland!

van der ven 4D ist das einzige Unternehmen in Deutschland, das sich ausschließlich mit der digitalen Praxiswelt beschäftigt. Seine Spezialisten haben nichts anderes im Kopf als das Optimum in Sachen IT, CAD/CAM, Mikroskope, DVT und digitale Diagnostik.

Rufen Sie unsere Hotline **02 03-76 80 8-0** an
oder besuchen Sie uns auf **www.vdv4D.de**





Auch eine Frage des Stils

„Ärzte – Gier ohne Grenzen?“, unter diesem Titel diskutierten bei einer „Phoenix-Runde“ am 11. September 2012 Vertreter von Ärzteverbänden und Krankenkassen über den Honorarstreit. Die Formulierung steht für eine bedauernswerte Entwicklung in unserem Land und erinnert mich an die berühmte Schlagzeile der *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* (29. April 2012) „So tricksen Zahnärzte“. Der Artikel darunter enthielt übrigens vielleicht gerade wegen der mageren, mehr als unkonkreten Spekulationen über die Kostenentwicklung beim Zahnersatz langwierige Ausführungen über unser vermeintliches Abrechnungsverhalten, die mit Verdächtigungen gespickt waren.

Gemeinsam ist beiden Beispielen die grundsätzlich negative Herangehensweise an Berufsstände, die doch nach allen Umfragen das höchste Vertrauen der Bevölkerung genießen. So verbirgt sich dann auch keineswegs die breite Öffentlichkeit hinter den Attacken.

Diese müssen vielmehr vor dem Hintergrund des verschärften Wettbewerbs der Krankenkassen untereinander gesehen werden, mit der Konsequenz, dass man an den Honoraren der Heilberufe sparen möchte. Natürlich geht es bei den Verhandlungen um die Honorierung unserer Leistungen und der unserer ärztlichen Kollegen um eine ganze Menge Geld. Dass hier beide Seiten nicht unbedingt gleich mit großer Kompromissbereitschaft aufeinander zugehen, kann man deshalb akzeptieren, die wachsende Diskrepanz von Wunsch und Wirklichkeit der Zahlenvorstellungen wenigstens hinnehmen. Nicht akzeptabel ist, dass der Ton einiger unserer Verhandlungspartner unangenehmer geworden ist, die Wahl der Mittel skrupelloser, wenn etwa im Vor- und Umfeld der Verhandlungen irreführende Pressemeldungen über Ärztefehler oder ins Absurde hochgerechnete Durchschnittshonorare an die Presse gegeben werden.

Macht diese Form der Auseinandersetzungen Schule, könnten die Menschen hierzulande das Bewusstsein dafür verlieren, dass es den Verhandlungspartnern im Gesundheitswesen immer zunächst einmal um eine hochwertige medizinische Versorgung der Patienten geht, ja, gehen muss, und es sich bei Ärzten und Zahnärzten um Berufsstände mit einer besonders hohen Verantwortung in unserer Gesellschaft handelt, die ihre zum Teil lebenswichtigen Dienstleistungen am Menschen erbringen.

Natürlich möchten wir alle für unseren großen Einsatz angemessen honoriert werden. Wenn ich in den letzten Jahren in der Kollegenschaft wachsende Verärgerung und Frustration beobachte, spielt dabei die

mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation dennoch keineswegs die zentrale Rolle. Viel schlimmer sind die von Krankenkassen und Politik gestellten bürokratischen Anforderungen etwa in Form immer neuer unsinniger Dokumentationspflichten – zum Teil mit dem Ziel, die Preise zu drücken, aber auch aus einem unerklärlichen Kontrollwahn heraus. Sie halten uns mittlerweile manchmal geradezu ab von unserer eigentlichen Aufgabe, der Behandlung unserer Patienten. Solche fachfremden Belastungen dürfen nicht nur nicht mehr weiter zunehmen, sondern müssen dringend und rasch eingedämmt werden. Ich glaube, ich spreche in Ihrem Sinne,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn ich sage, dass wir alle es wirklich mehr als satt haben, wenn unter Überschriften wie Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement usw. immer neue Forderungen auf uns einprasseln (gerne untermalt mit Schlagzeilen in der Presse über vermeintliche „Kunstfehler“) und eine praxisferne Reglementierung auf die andere gehäuft wird. Der immer wieder gern propagierte Bürokratieabbau darf gerade im Gesundheitswesen nicht länger nur ein schöner Vorsatz bleiben, sondern muss endlich durch Vereinfachungen und Streichungen Wirklichkeit werden.

Ihr



ZA Martin Hendges
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

KLICK!

Düsseldorf

**MEHR ALS SIE
ERWARTEN:**



Am 22. August 2012 führte die KZV Nordrhein die erste von insgesamt vier regionalen Tagungen der Zahnersatz-Gutachter durch. Im wissenschaftlichen Teil wurde den Gutachtern der Verwaltungsstellen Duisburg, Essen und Krefeld ein Fachvortrag zur „Prothetischen Versorgung bei Patienten mit Ausnahmeindikation für Implantate“ geboten, bei dem sich Prof. Dr. Dr. Rudolf H. Reich (Chirurgie) und Dr. Sabine Linsen (Prothetik) von der Universität Bonn optimal ergänzten.

Seite 498



Die KZV Nordrhein hat die vertragszahnärztliche Fortbildung noch attraktiver gestaltet. Nach dem Motto „Wir rücken näher an Sie heran“ wurden neben dem bewährten Angebot im Düsseldorfer Karl-Häupl-Institut nun auch in Bonn die Kurse „BEMA-Fit“ und „Systematische Behandlung und Abrechnung von Parodontalerkrankungen“ durchgeführt – mit großer Resonanz.

Seite 500

Kassenzahnärztliche Vereinigung

ZE-Gutachtertagung Duisburg, Essen, Krefeld	498
Bei PAR und BEMA fit! (Vertragszahnärztliche Fortbildung)	500
Personalversammlung und Sommerfest 2012	502
Zulassungsausschuss: Sitzungstermine 2012	551

Öffentlichkeitsarbeit

KoKo der Öffentlichkeitsbeauftragten in Eisenach	504
id west 2012 mit KZV und ZÄK Nordrhein	508
NRW-Patientenbeauftragte bei Zahnärztekammer und KZV Nordrhein	512

VZN

Mein Haus, meine Praxis – meine Rente? (Interview mit ZA Dirk Smolka)	510
VZN vor Ort	521

Gesundheitspolitik/Bundeszahnärztekammer

IT-Trends Medizin/Health Telematics 2012 in Essen	514
Klartext: Juristische Aufarbeitung der GOZ	553

Berufsverbände

SDZ: Familientag zur Eröffnung der Bundesligasaison	518
SDZ-Mitgliederversammlung 2012	520

Berufsrecht/Berufsausübung

Umsatzsteuerpflicht von zahnärztlichen Leistungen	522
GEZ – Der neue Rundfunkbeitrag	524
GEMA-Gebühren	525
Produktwarnung	525

Fortbildung

Kindesmisshandlungen aus (zahn-)ärztlicher Sicht (Fortbildungsangebot)	526
Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts	528
Curriculum Geriatrische Zahnmedizin gestartet	534

Informationen

Zahnärztliche Existenzgründungsanalyse 2011	542
Im Fokus: ERGO Direkt	543

Nach der Praxis

Dr. Franz Josef Grimmeisen	540
----------------------------	-----

Historisches

Happy Birthday Xerography	544
---------------------------	-----

Rubriken

Bekanntgaben	521, 523, 525
Buchtipps: Sibylle Fendt, Gärtners Reise	541
Editorial	493
Für Sie gelesen	554
Freizeitipp: Kleve, Museum Kurhaus	548
Humor	555
Impressum	554
Personalien	537
Zahnärzte-Stammtische	552

Titel: Dr. Uwe Neddermeyer

Handtuchhalter mit Liebespaar, Arnt van Tricht,
um 1535 (Museum Kurhaus Kleve)

Beilagen: KaVo Dental, Biberach/Riß
Nordwest Dental, Münster
Roos Dental, Mönchengladbach
van der Ven Dental, Duisburg

Am 26. und 27. Oktober 2012

ist es wieder soweit:

Bei der id west informiert die Dentalbranche in der Düsseldorfer Messe (Halle 8a) über aktuelle Entwicklungen, Produkte und Dienstleistungen. Der Eintritt ist wie immer frei.

Fachleute von Zahnärztekammer und KZV Nordrhein informieren an ihrem Stand über ein breites Themenspektrum von der neuen GOZ, Berufsrecht und Hygieneverordnung bis zu Niederlassung, Zulassung und Abrechnung sowie zum Internet-Portal www.myKZV.de.

Seite 508



Die ausreichende Vorsorge für ein finanziell unbeschwertes Leben nach der beruflichen Tätigkeit ist ein Thema, das bei vielen eine gewisse Unsicherheit auslöst. Welche Auswirkungen die wirtschaftliche und politische Situation in Europa möglicherweise auf das VZN haben kann, erfahren Sie im Interview mit dem Vorsitzenden des VZN-Verwaltungsausschusses ZA Dirk Smolka.

Seite 510



Im Zusammenhang mit der seit Jahresbeginn geltenden GOZ 2012 wird häufig die umsatzsteuerrechtliche Einordnung von Umsätzen für sogenannte Verlangensleistungen erörtert. In ihrem Beitrag zur „Umsatzsteuerpflicht von zahnärztlichen Leistungen“ befasst sich die Justitiarin der ZÄK Nordrhein Dr. iur. Kathrin Janke mit den rechtlichen Aspekten dieser Thematik.

Seite 522

Höchstleistungen der Prothetik

ZE-Gutachtertagung für die Verwaltungsstellen Duisburg, Essen und Krefeld

Am 22. August 2012 führte die KZV Nordrhein die erste von insgesamt vier regionalen Tagungen der Zahnersatz-Gutachter durch. Die Gutachter der Verwaltungsstellen Duisburg, Essen und Krefeld trafen sich im Grand City Hotel Duisburger Hof.

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges präsentierte den 75 Teilnehmern – Zahnersatz-Gutachtern und -Obergutachtern der Verwaltungsstellen Duisburg, Essen und Krefeld – einleitend gleich zwei hochkarätige Fachreferenten: Dr. Sabine Linsen und Prof. Dr. Dr. Rudolf H. Reich waren vom Universitätsklinikum Bonn nach Duisburg gekommen. Prof. Reich ist u. a. als Obergutachter für Implantologie für die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) tätig.

Die „stramme“ Tagesordnung begann sehr anspruchsvoll mit wichtigen politischen Kommentaren von ZA Hendges, der seinen Kollegen die große und steigende Bedeutung ihrer Funktion im mit den Krankenkassen vereinbarten Verfahren nahelegte. Es sei sehr wichtig, die hohe Qualität des Gutachterwesens noch weiter zu festigen und dies durch Veranstaltungen wie die hiesige auch nach außen zu manifestieren. Damit könne die Zahnärzteschaft immer neuen Forderungen von Politik und Verbraucherverbänden nach noch mehr bürokratischen Kontrollen entgegentreten.

Vor diesem Hintergrund gab ZA Hendges seinen Kollegen Informationen zum Stand der politischen Verhandlungen über das Patientenrechtegesetz, das 2013 in Kraft treten soll. Im Referentenentwurf drohten



ZA Martin Hendges führte die Zahnersatz-Gutachter in Duisburg durch die „stramme“ Tagesordnung.

und drohen Ärzten und Zahnärzten zusätzliche Dokumentations- und Informationspflichten. Vom Bundesrat wurden im Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens sogar noch weitere nicht nachvollziehbare Reglementierungen gefordert. Einzig positiv war der Vorschlag, dort wo zahnmedizinische Planungsgutachten erforderlich sind, die engen Fristen zu bedenken, in denen die Kostenzusage der Krankenkassen erfolgen soll. Das zahnärztliche Gutachterwesen könnte sogar gegenüber dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen MDK bessergestellt werden. Hendges dazu: „Dies war vielleicht der einzige aus unserer Sicht positive Änderungsvorschlag, der aus dem Bundesrat kam.“ Anschließend gab der stellvertretende Vorstandsvorsitzende die aktuellen Zahlen zum Umfang der gutachterlichen Tätigkeit bekannt. Nach einem Rückgang von 2009 auf 2010 ist die Gesamtzahl der von den Krankenkassen in Auftrag gegebenen Gut-

achten im Jahr 2011 in Nordrhein wieder um gut zehn Prozent bzw. etwa 2000 auf 21 000 angestiegen. Die hohe durchschnittliche Versorgungsqualität spiegelt sich in dem äußerst geringen Anteil von gerade einmal etwas über elf Prozent Nachbegutachtungen wider.

Höchstleistungen von Chirurgie und Prothetik

Der anschließende wissenschaftliche Teil der Tagung bot mit dem Fachvortrag von Prof. Reich (Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie) zur „Prothetischen Versorgung bei Patienten mit Ausnahmeindikation für Implantate“ höchste Qualität. Gleich zu Beginn betonte der Bonner Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg, für den Behandlungserfolg sei neben der eigentlichen Implantation die gute Zusammenarbeit mit einem Prothetiker geradezu elementar. Dies spiegelte sich auch im Vortrag, in dessen zweitem Teil seine Bonner Kollegin Dr. Linsen (Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) die prothetische Versorgung von Fällen darstellte, in denen er die Implantation vorgenommen hatte.

Laut Prof. Reich handelt es sich bei den Fällen, in denen die Ausnahmeindikationen (nach § 28 Abs. 2 Satz 9 SGB V) der GKV greifen, zu einem großen Teil, nämlich etwa 90 Prozent, um Behandlungen nach Tumoroperationen. Entsprechend hatte er mehrere Beispielfälle zu diesem Thema mitgebracht. Daneben sprach er über die besonderen Schwierigkeiten, Oligodontie-Patienten erfolgreich mit implantatgetragtem Zahnersatz zu versorgen: Da das

Fotos: Neddermeyer





Prof. Dr. Dr. Rudolf H. Reich und Dr. Sabine Linsen (beide Universität Bonn) sprachen über die „Prothetische Versorgung bei Patienten mit Ausnahmeindikation für Implantate“.



Ass. jur. Petra Müller und Ass. jur. Anne Schwarz (links Nicole Kirsten-Danz) von der Abteilung Vertragswesen der KZV Nordrhein brachten den nötigen juristischen Sachverstand mit.

Krankheitsbild oft über die Nichtanlage von Zähnen hinausgeht, erschweren z. B. Schmelz- oder Stellungsanomalien eine erfolgreiche Behandlung. Hendges stellte in diesem Zusammenhang noch einmal ein gängiges Missverständnis richtig: „Unter genereller Nichtanlage ist das Fehlen der Mehrzahl der Zähne, also nicht nur das Fehlen sämtlicher Zähne zu verstehen.“

Prof. Reich führte aus, in Bonn würde bei den dort behandelten Fällen anhand einer Checkliste zunächst überprüft, ob eine implantatgetragene Versorgung technisch möglich ist, der Patient also z. B. die notwendige Mundöffnung erreicht und über ausreichend Knochensubstanz verfügt. Sinnvoll seien Implantate zudem nur bei jemandem, der zum Kauakt fähig ist. Eine Behandlung wird nur dann begonnen, wenn sie nicht nur ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich, sondern auch nachhaltig ist, also der Patient zur entsprechenden Mundhygiene in der Lage ist. Über diese Checkliste hinaus gibt es für die besonders schwierigen Krankheitsbilder, mit denen man es in der Universitätsklinik zu tun hat, keinerlei schematische Abläufe, ganz im Gegenteil ist kreative Anpassung an die jeweilige Situation im Mund gefragt.

Mit dem abschließenden Kernsatz, „Zum gewünschten Erfolg trägt neben der implantologischen auch eine hohe prothetische Expertise wesentlich bei“, gab Prof.

Reich dann das Stichwort für die zweite Referentin. Dr. Sabine Linsen erklärte, Ziel der Prothetik sei es, bei den Patienten mit Resektionen die Sprach-, Kau- und Schluckfunktion soweit möglich wiederherzustellen. Die Erfahrung zeigt, dass eine erfolgreiche Implantation den Betroffenen Lebensqualität und Lebensmut wiedergibt und zudem ihr äußeres Erscheinungsbild oft deutlich verbessert. Das belegte sie mit äußerst eindrucksvollen Bildern. Der künstliche Zahnersatz hat zusätzlich wichtige Funktionen wie die Schutzabdeckung empfindlicher epithelialer Strukturen und wirkt sich auch auf die Kieferstellung und die Lage der Zunge, auf Ernährung, Atmung und Sprache positiv aus. Die Fachleute im Saal verfolgten fasziniert anhand von 15 Fällen, was in der Klinik mit entsprechendem Aufwand alles getan werden kann, um Patienten zu helfen, die durch Tumoroperationen einen umfangreichen Gewebeverlust im Mund- und Kieferbereich erlitten haben. Bevor die Besucher aus Bonn mit kräftigem Applaus verabschiedet wurden, nutzen die ZE-Gutachter noch ausgiebig die Gelegenheit, Fragen zu einem breiten Themenspektrum zu stellen.

Gutachteralltag optimiert

Im letzten Teil der Tagung stand dann wieder der Gutachteralltag im Mittelpunkt. ZA Hendges sprach, unterstützt von Ass. jur.

Petra Müller und Ass. jur. Anne Schwarz, auf der Grundlage von Gutachten aus den letzten Monaten ein breites Spektrum von Themen an – von der klaren Begrenzung des Gutachterauftrags über den Umgang mit Festzuschüssen bis zur Auswertung von Röntgenaufnahmen. ZA Hendges gab seinen Kollegen den Rat, sich eindeutig auf die im Gutachterauftrag und vertraglich vorgesehenen Fragestellungen zu fokussieren. Er betonte, dass für Basistarifversicherte, bei Kostenerstattungsfällen und bei im Ausland eingesetztem Zahnersatz keine GKV-Gutachten möglich sind. Hier könne man allenfalls als Privatgutachter tätig werden.

Einige beispielhaft klare Gutachten nahm ZA Hendges abschließend zum Anlass, den im letzten Jahr hinzugekommenen neuen ZE-Gutachtern (wie berichtet, RZB 7-8/2012, S. 362) nochmals ein großes Lob auszusprechen: „Die Neuen haben sich sehr gut eingearbeitet und Top-Gutachten abgeliefert. So ist die notwendige Kontinuität der hohen Qualität des Gutachterwesens hierzulande gewährleistet.“ Das dichte Programm endete mit einer längeren Frageunde, in der es sich die Praktiker im Saal nicht nehmen ließen, neben Erfahrungen aus der eigenen Gutachter Tätigkeit auch interessante und schwierige Fälle aus der eigenen Praxis zur Sprache zu bringen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Bei PAR und BEMA fit!

Fortbildung der KZV Nordrhein auch in Bonn und Köln

Die KZV Nordrhein hat ihr Angebot für die vertragszahnärztliche Fortbildung noch attraktiver gestaltet. Nach dem Motto „Wir rücken näher an Sie heran“ wurden neben dem bewährten Angebot im Karl-Häupl-Institut in Düsseldorf nun auch in Bonn und in Köln die Kurse „BEMA-Fit“ und „Systematische Behandlung und Abrechnung von Parodontalerkrankungen“ angeboten.

Schon beim Bonner Auftakt der kleinen Veranstaltungsreihe zeigte sich, dass die KZV Nordrhein mit „Wir rücken näher an Sie heran“ ein bedarfsgerechtes Konzept entwickelt hat. Wer die Anfahrtszeiten mit dem Auto, erst recht aber mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus dem Süden des Landes zum Düsseldorfer KHI kennt, versteht, warum das ortsnahe Angebot in der Verwaltungsstelle Köln starken Zuspruch bekam. Sowohl beim Auftakt (BEMA-fit) am 29. August 2012 als auch am nachfolgenden Mittwoch (Systematische Behandlung und Abrechnung von Parodontalerkrankungen) fanden sich jeweils über 100 Zuhörer im Bonner Hotel Königshof ein. Darüber hinaus gab es für die Kölner Kurse (Bericht folgt) so viele Anmeldungen, dass für den 12. Dezember 2012 noch eine zusätzliche Veranstaltung organisiert wird. Auffallend war, dass der Anteil der Zahnärzte deutlich über den üblichen Quoten bei Vorträgen zu diesem Thema lag.

Der Hauptreferent, der Kölner Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruschwitz,



Unterstützt wurde ZA Andreas Kruschwitz von seinem Bonner Kollegen Dr. Karl-Heinz Matthies.

begrüßte am 29. August im Goldenen Saal die zahlreichen Mitarbeiterinnen und seine Kollegen sichtlich gut gelaunt – sicher auch angesichts der großen Nachfrage: „Die Kurse am KHI sind über alle Zweifel erhaben. Andererseits wird der Schulungsbedarf insbesondere der Mitarbeiterinnen bei den Themen aus der Abrechnung von den Kollegen als sehr hoch empfunden. Uns schien ein Missverhältnis zum tatsächlichen Besuch im ‚fernen‘ KHI zu bestehen. Deshalb sind wir den Weg gegangen, die Vorträge näher an die Praxen heranzutragen und den Bedarf vor Ort zu decken. Die Anmeldezahlen bestätigen unsere Einschätzung, dass sich zuvor gerade aus Bonn

und Umgebung mancher durch die weite Anfahrt hatte abschrecken lassen. Auch wenn der BEMA eine sehr trockene Materie darstellt, Kolleginnen und Kollegen und deren Mitarbeiterinnen bestätigen uns im Nachgang regelmäßig, wie sinnvoll und nützlich eine Auffrischung der Kenntnisse mit unseren Updates unter anderem zum konservierend-chirurgischen Bereich des BEMA ist.“

Kruschwitz warnte anschließend zwar, das Thema sei „extrem trocken, kurz vor der Staublung“. Es gelang ihm aber, das Publikum mit dem notwendigen Mutterwitz über 150 Folien zu führen – ohne Längen und ohne Langeweile. Dabei blieben die zahlreichen Erklärungen und Tipps stets gut verständlich, auch wenn manches – wie angekündigt – „im Schweinsgalopp“ durchgesprochen werden musste. Unterstützt wurde ZA Kruschwitz von seinem Bonner Kollegen Dr. Karl-Heinz Matthies, der sich als Bonner Obmann und Mitglied der Prüfstelle als ein idealer Partner erwies und das Vorgetragene mit Kommentaren aus dem Prüfgeschehen ergänzte.

Das Programm war klar strukturiert in die Kapitel Richtlinien, PSI, Gebührenpositionen im BEMA für KONS und zahnärztliche Chirurgie sowie Gebührenpositionen der GOÄ, soweit diese für die Zahnärzte geöffnet ist. Exkurse etwa zur Mehrkostenregelung und zu den Themen Röntgen und Anästhesie durften nicht fehlen. Dank seiner langjährigen Tätigkeit bei der KZV konnte Kruschwitz immer wieder Beobachtungen zur Entwicklung des BEMA insbesondere nach 2003 einfließen lassen. Zur



Auflockerung trug bei, dass es nicht nur nach wichtigen Punkten Gelegenheit zu Fragen gab, sondern mehrmals gerade an schwierigen Punkten ein spontaner Dialog mit dem Publikum entstand.

PAR-Abrechnung im Dialog

Dialog, das war auch ein Schlagwort, unter dem man den Vortrag über die „Systematische Behandlung und Abrechnung von Parodontalerkrankungen“ am folgenden Mittwoch zusammenfassen konnte. Zu ZA Kruschwitz und Dr. Matthies auf das Podium traten am 5. September 2012 PAR-Gutachter Dr. Bernd Rödiger und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges. Im Referententeam spielte man sich beim breiten Themenspektrum die Bälle immer wieder zu und beleuchtete das Thema von allen Seiten, von der Zahnmedizin über Abrechnung, Gutachter- und Prüfwesen bis zur Standespolitik. Da das Publikum den Vortrag mit klugen Einwüfen und Fragen nicht unterbrach, sondern voranbrachte, wurde über insgesamt fast vier Stunden jeglicher Frontalunterricht vermieden.

Gerade bei der Abrechnung von Leistungen im Bereich PAR war es besonders wichtig, dass ZA Hendges immer wieder auf die Schnittstellen zur GOZ zu sprechen kam und erklärte, wo außervertragliche Leistungen vereinbart werden können und wo nicht. Den Teilnehmern wurde nahe-



Am 5. September 2012 referierten auch der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges und der Gutachter Dr. Bernd Rödiger über die „Systematische Behandlung und Abrechnung von Parodontalerkrankungen“.



gelegt, Beratung und Behandlung entsprechend ausführlich zu dokumentieren, die Motivation des Patienten festzuhalten sowie auswertbare Röntgenbilder und präzise Befunde vorzuhalten. Natürlich wurde auch der Umgang mit Rauchern angesprochen und mit Patienten, deren Mundhygiene und Mundhygienemotivation nicht den Wünschen entspricht.

Dr. Rödiger brach eine Lanze für die Gutachter: „Der Gutachter gibt Ihnen eine Hilfestellung, viel schlimmer wäre es, wenn Fehler erst einmal gemacht sind und bei späterer Prüfung bemerkt werden.“ Hendges appellierte an die Kollegen, im Grenzbereich von BEMA zu GOZ mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl vorzugehen. Das gilt

besonders bei der Parodontitisbehandlung angesichts eines PAR-Vertrages, der nicht mehr dem aktuellen Stand der Wissenschaft entspricht.

Zum Abschluss gab es bei den beiden Bonner Fortbildungen kräftigen Applaus für die Referententeams als Dank für anstrengende und lange, aber dennoch kurzweilige und insbesondere äußerst informative Vorträge. Schon jetzt scheint klar, dass die Veranstaltungen im Herbst und Winter 2012 nicht die letzten regionalen Angebote der KZV Nordrhein zu Themen aus der Abrechnung sein werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

– Anzeige –

DR. SCHMITZ & PARTNER

FACHANWÄLTE FÜR MEDIZINRECHT

www.medizinrechtsberater.de

Josef-Lammerting-Allee 25 · 50933 Köln

Telefon: 0221/16 80 20 0

Telefax: 0221/16 80 20 20

E-Mail: info@dr-schmitz.de



Prof. Dr. Udo Schmitz, MBL
Fachanwalt für Medizinrecht



Ronald Oerter, LL.M. oec.
Fachanwalt für Medizinrecht



Dr. Christopher F. Büll
Fachanwalt für Medizinrecht

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:

- Praxiskaufverträge
- Gemeinschaftspraxisverträge
- Praxisgemeinschaftsverträge
- Überörtliche Kooperationen
- Medizinische Versorgungszentren
- Prüfverfahren und Regresse
- Vergütungsrecht (BEMA/GOZ)
- Berufs- und Weiterbildungsrecht
- Arztstrafrecht
- Arzthaftungsrecht



15 Grad und trotzdem mediterranes Strandfeeling

Personalversammlung 2012 und Sommerfest am Otto-Maigler-See in Köln

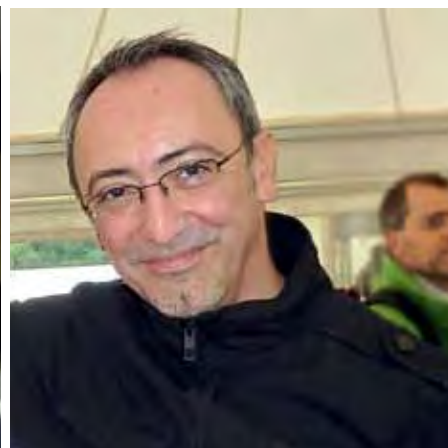
Am 14. September 2012 fand im Düsseldorfer Pestalozzihaus die diesjährige gesetzlich vorgeschriebene Personalversammlung mit dem traditionell daran anschließenden Sommerfest der KZV Nordrhein statt.

Nach der Ansprache des in diesem Jahr in seinem Amt wieder bestätigten Vorsitzenden des Personalrates Darko Milos gab es Glückwünsche an die zum Teil durch Neuwahl hinzugekommenen Personalratsmitglieder und Dankesworte an das gesamte Team. Besonders die gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen dem Personalrat und der Geschäftsführung und dem Vorstand der KZV Nordrhein wurde von beiden Seiten gelobt.

Den diesmal zahlreichen Jubilaren der KZV Nordrhein wurde gratuliert. ZA Martin Hendges bedankte sich besonders bei Gerhard Saenger für dessen Organisationstalent und seine stetige Übersicht während der mancherorts stattfindenden Bauarbeiten im Gebäude, die auch durch das personelle und dadurch bedingt räumliche Wachstum der KZV Nordrhein nötig wurden.

Nach der Busfahrt im Beachclub am Otto-Maigler-See in Köln angekommen, wurden die KZV-Mitarbeiter mit leckeren (auch alkoholfreien) Cocktails empfangen. Das gehobene, aber dennoch chillige Ambiente sorgte sofort für mediterranes Feeling: Spitzdachzelte, die die gesamte Lounge überdecken und mit Heizstrahlern ausgestattet waren, exotische Pflanzen, Liegestühle, gemütliche Sofas, Strandkörbe, bequeme Sessel und massive, große Himmelbetten mit flauschigen Kissen rundeten das exklusive Ambiente ab.

Die Heizstrahler sorgten für wohlige „Somertemperaturen“ und die ersten Jacken landeten schnell am Garderobenhaken. Am Strandbereich sorgte feinstes Quarzsand mit Liegestühlen für Sommerfeeling und man bekam trotz des windigen Wetters Lust auf einen Segeltörn. Vielleicht im nächsten Urlaub?



Fotos: Labes (13), Prehn (2), Neddermeyer (1)

Die gesetzlich vorgeschriebene Personalversammlung wurde mit einer Ansprache des gerade wiedergewählten Personalratsvorsitzenden Darko Milos eröffnet. Viel Lob und Dankesworte gab es vom stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ZA Martin Hendges.

Das Highlight des Tages war der „Menschenkicker“: Entsprechend einem üblichen Feld beim Tischfußball war ein aufblasbares Spielfeld auf dem Rasen aufgebaut. Das Spiel funktionierte dann ähnlich wie Tischfußball, nur mit echten Spielern. Alle Spieler mussten ihre Hände an der Stange lassen, auch der Torwart. Derart „fixiert“ war das Toreschießen dann gar nicht so einfach, der Spaß aber umso größer – für Spieler und Zuschauer!

Bei einem riesigen Buffet wurden nach den sportlichen Aktivitäten die Gäste mit Köstlichkeiten versorgt, um danach den Nachmittag bei cooler Musik und leckeren Getränken ausklingen zu lassen. Die Stimmung war bestens und so mancher hat sein Tanzbein geschwungen oder zumindest zu den Klängen von „An Tagen wie diesen“ mitgesungen.

„Man soll immer dann aufhören, wenn es am schönsten ist“ – nach diesem Motto ging dann auch dieser schöne und gelungene Tag (leider) zu Ende.

Karin Labes



Neue Trendsportart? Fußhakeln!



Bei cooler Musik und leckeren Getränken war die Stimmung bestens und so mancher hat sein Tanzbein geschwungen und mitgeswingt.



Highlight des Tages: „Menschenkicker“ mit echten KZV'lern und viel Spaß – für Spieler und Zuschauer!



Patienten im Mittelpunkt der Beratung

Koordinierungskonferenz der Öffentlichkeitsbeauftragten in Eisenach

Die Zahnärzte und Journalisten, die die Zahnärztekammern und KZVen im Bund und in den Ländern gegenüber den Medien vertreten, nutzten die Koordinierungskonferenz (KoKo) der Länderpressereferenten, die am 14. und 15. September 2012 in Eisenach stattfand, auch im 21. Jahr ihres Bestehens zum intensiven Gedankenaustausch untereinander und mit wichtigen Ansprechpartnern.

Die häufig negative Berichterstattung in den Medien über Ärzte und Zahnärzte droht, sich mehr und mehr auf die Einstellung der Öffentlichkeit und damit indirekt auch auf politische Entscheidungen auszuwirken. Als Reaktion darauf sind die Vertreter der deutschen Zahnärzteschaft in der Öffentlichkeit noch stärker gefordert, ihre enge Zusammenarbeit stetig weiterzuentwickeln und die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren. Diesem Ziel dienen regelmäßige Treffen der Zahnärzte und Journalisten, die sich in Länderkammern und Länder-KZVen als Pressereferenten und in den Pressestellen engagieren. Neben

dem Thema „Öffentlichkeitsarbeit für Zahnärzte und Patienten – verschiedene Sichtweisen, ein Ziel?“ stand darum in Eisenach auch der Gedankenaustausch untereinander und mit den Vertretern der Bundesebene im Mittelpunkt. Wie wichtig die notwendige Geschlossenheit ist,

hoben am zweiten Tag der KoKo sowohl BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel als auch KZBV-Chef Dr. Jürgen Fedderwitz ausdrücklich hervor. Umso positiver ist zu bewerten, wenn Kammer-Vize Prof. Dr. Dietmar Oesterreich abschließend resümieren konnte: „Ich bin sehr erfreut, dass



BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel (r.) der Vizepräsident Prof. Dr. Dietmar Oesterreich (l.) und der KZBV-Vorsitzende Jürgen Fedderwitz informierten Zahnärzte und Journalisten aus den zahnärztlichen Pressestellen über wichtige „Baustellen“ auf der Bundesebene.

Fotos: Neddermeyer



Dr. Timm Genett, vom Verband der Privaten Krankenversicherung, ...

Kammer und KZV auf der gesundheitspolitischen Agenda Stand und Ziele sehr ähnlich sehen.“

Anregungen für die vielen Gespräche untereinander gab es gleich zu Beginn durch die Vertreter dreier Institutionen, die in der öffentlichen gesundheitspolitischen Diskussion sowohl Gegner als auch Partner sein können und sind. Dr. Timm Genett vom Verband der Privaten Krankenversicherung erklärte den Zuhörern die besondere Brisanz der gesundheitspolitischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre: „Das Gesundheitssystem ist neben der Atomkraft der einziger Bereich, in dem es noch zwei Lager gibt.“ Natürlich verteidigte er als Vertreter der „Privaten“ das Nebeneinander von GKV und PKV: „Die Dualität garantiert die hohe Qualität des deutschen Gesundheitssystems. Denn wenn die Qualität der Leistungen der Gesetzlichen Krankenversicherung sinkt, dann verliert sie die freiwillig Versicherten an die PKV.“

Danach informierte Elke Damann, bei der Barmer GEK für die ambulante zahnärztliche Versorgung zuständig, über den Katalog der Fragen, die den Patientenberatern ihrer Krankenversicherung häufig gestellt werden. Sehr oft werden anhand der Daten die Themen „Mehr-

kosten“ und „Material“ (z. B. Amalgam) angesprochen. Dörte Elß von der Verbraucherzentrale Berlin erklärte, es sei für den Patienten mittlerweile sehr schwierig geworden, sich im Gesundheitswesen zu orientieren. Denn er sei gleichzeitig in vielen Rollen unterwegs – als Patient, Verbraucher, Versicherter und Kunde: „Der große Markt macht es schwer mündig zu sein.“ In ihrer Tätigkeit muss sie sich insbesondere mit Fragen zu den Kosten beim Zahnersatz und zur Mehrkostenregelung bei Füllungen sowie zur Kostenübernahme endodontischer Behandlungen befassen. Für sehr wichtig hält sie schriftliche Patienteninformationen. „Man kann ganz viel machen mit schriftlichen Informationen, Merkblättern und Broschüren in all den Bereichen, in denen der Patient Fragen hat.“ (s. Patienteninformationen der KZV Nordrhein, S. 536)

Passend zu dieser Thematik stellte Ass. jur. Sven Tschoepe die von der Bundeszahnärztekammer gemeinsam mit der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung herausgegebene neue Broschüre „Patienten im Mittelpunkt“ vor, die mit der besonderen Zielrichtung Medien und Politik die verschiedenen Beratungsangebote der Zahnärzteschaft in Deutschland für Patienten vorstellt. Auf 40 Seiten werden unter anderem Grundsatzinformationen



... Elke Damann von der Barmer GEK und ...



... Dörte Elß von der Verbraucherzentrale Berlin brachten die Sicht von PKV, GKV und Verbraucherschutz in die Diskussion ein.

zur Patientenberatung gegeben, gefolgt von den Kontaktdaten der immerhin 45 zahnärztlichen Patientenberatungsstellen (www.bzaek.de/fileadmin/PDFs/patientenberatung_zahn_aerzte.pdf).

Ausblick auf 2013

Dr. Peter Engel beleuchtete am zweiten Veranstaltungstag die immerhin nicht einfache Situation der BZÄK im Spannungsfeld zwischen Politik, Zahnärzten und Patienten sowie den Kostenerstatern. Er beklagte vor diesem Hintergrund die Ökonomisierung im Gesundheitswesen. So würden bei GKV und PKV die Qualitätskriterien ausschließlich vor dem Hintergrund der Kosten diskutiert und nicht im Hinblick auf die Patienten. Der BZÄK-Präsident erläuterte, die Bundeszahnärztekammer sei dem Auftrag der letzten Bundesversammlung nachgekommen, die GOZ – „von einer Reform kann man nicht sprechen“ – verfassungsrechtlich überprüfen zu lassen. Die vorliegenden Gutachten der Professoren Dr. Gregor Thüsing und Dr. Helge Sodan seien sich in der zentralen Frage einig, dass der Ordnungsgeber mit der GOZ-Novelle den gestalterischen Spielraum überschritten habe. In der kommenden Bundesversammlung werde nun



Aus Nordrhein nahmen vonseiten der KZV der stellvertretende KZV-Vorsitzende ZA Martin Hendges und die stellvertretende Vorsitzende des Öffentlichkeitsausschusses Dr. Susanne Schorr, von Kammerseite der Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler sowie Susanne Paprotny und Christina Fehrholz an der KoKo teil.



zu entscheiden sein, wie weiter vorgegangen wird, denn – so Dr. Engel: „Bei aller harschen Kritik an der GOZ: Wenn ich das Drama bei der GOÄ-Novelle sehe, bin ich froh, dass das Thema weitgehend hinter uns liegt.“ Eine weitgehende Versozialrechtlichung drohe, wenn der politische Auftrag, über die GOÄ zu entscheiden, an ein Bewertungsinstitut gehe und im Prinzip damit eine GOÄ-Novelle

völlig fremd bestimmt würde. Vor diesem Hintergrund müssen beide Gutachten sehr sorgfältig ausgewertet werden.

Dr. Engel erklärte zudem, er sei der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung „dankbar, dass wir dieses Festzuschuss-Modell haben. Es beinhaltet genau das, was wir immer haben wollten: Grund- und Wahlleistungen.“

Anknüpfend daran gab KZBV-Chef Dr. Jürgen Fedderwitz einen Ausblick auf 2013 zu erwartende Tendenzen. Ausnahmsweise werden in der öffentlichen und politischen Diskussion nicht die Finanzierung der GKV, sondern unter den Überschriften „Qualität“, „Prävention“, „Demografie“ und „Patientenorientierung“ Versorgungsfragen im Mittelpunkt stehen. Der KZBV-Vorsitzende forderte, die Zahnärzteschaft müsse in allen genannten Themenbereichen eigene Projekte anbieten. Vieles sei dazu bereits geleistet worden. Besonders stolz sei man auf das mittlerweile bekannte Konzept für alte und behinderte Menschen „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ (AuB), erwähnt werden müsse zudem die neue Broschüre zur Patientenberatung. Auch beim Thema Prophylaxe könne die Zahnärzteschaft auf große Erfolge verweisen. Mehr Arbeit sei dagegen noch im Bereich „Qualitätskonzept“ (nicht zu verwechseln mit Qualität; *die Red.*) zu leisten: „Hier geraten wir in Abwehrkämpfe, wenn wir kein eigenes Konzept vorlegen können.“

Der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer Prof. Oesterreich erklärte abschließend, die Zahnärzteschaft stehe angesichts vielfältiger Entwicklungen vor der Herausforderung, den besonderen Rang der Zahnärzteschaft in der Gesellschaft zu bewahren. Es gelte zu erreichen,



Stephan Schumacher von der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS) erläuterte das Projekt „Mund auf gegen Leukämie. Gemeinsam engagieren und Leben retten“. Die DKMS möchte mit dieser Aktion in Zusammenarbeit mit der BZÄK insbesondere junge Menschen für den Eintrag in die Datei der Knochenmarkspender gewinnen. Der Ansatz erscheint deshalb so erfolgversprechend, weil jüngere Menschen (hoffentlich; *die Red.*) regelmäßig zum Zahnarzt gehen und diese Altersgruppe dort leichter als beim Arzt erreicht werden kann (mehr dazu in RZB 11/2012).

dass nicht nur der einzelne Zahnarzt, sondern die Zahnärzteschaft insgesamt in der öffentlichen Wahrnehmung die Rolle als Anwalt des Patienten einnimmt. Als Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung müsse das Engagement des Berufsstands anhand von einzelnen sozialen Projekten und Angeboten der Patientenaufklärung sichtbar gemacht werden. Wesentlich für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit sei es, die Aussagen der zahnärztlichen Standesvertreter auf allen Ebenen zu synchronisieren, möglichst stets mit einer Stimme zu sprechen und so die besondere gesellschaftliche Verantwortung der eigenen Profession entsprechend nach außen zu vermitteln.

Dr. Uwe Neddermeyer



zm-Redakteurin Claudia Kluckhuhn stellte in der Länderstunde den völlig neu gestalteten und erweiterten Internet-Auftritt der Zahnärztlichen Mitteilungen zm-online vor, der für die Länderpressereferenten erstmals geöffnet wurde. Das umfangreiche Angebot kann jetzt unter www.zm-online.de eingesehen werden.

– Anzeigen –

UNIC Dänische Schönheit
by hekadental®

hekadental®
Heka Dental A/S
Baldershoj 38
DK-2635 Ishøj
www.heka-dental.de

,DVT join'

Der logische Schritt
für Implantologen
Modul 1; Konzept und Technik
Mittwoch 24.10.2012
16.00 Uhr - 19.00 Uhr
Online-Anmeldung unter dvt-nr.de/join
Teilnahmegebühr: Zahnärzte EUR 75.-

DVT-ZENTRUM NIEDERRHEIN
DREIDIMENSIONALE BILDGEBUNG IN DER
ZAHN- UND HNO-HEILKUNDE

im Ärzte- und Apothekerhaus am Wasserturm
Rheinstraße 20, 40668 Meerbusch
Tel.: 02150 7098630
www.dvt-zentrum-niederrhein.de

Messe bietet „mehr als Sie erwarten“

id west 2012 – infotage dental-fachhandel mit KZV und ZÄK Nordrhein



Am 26. und 27. Oktober 2012 ist es wieder so weit: Bei der id west informiert die Dentalbranche in der Düsseldorfer Messe (Halle 8a) über aktuelle Entwicklungen, Produkte und Dienstleistungen. Der Eintritt ist wie immer frei. Am Stand der KZV Nordrhein beraten Fachleute aus den Bereichen EDV (myKZV), Abrechnung, Niederlassung/Zulassung und Öffentlichkeitsarbeit. Erstmals ist auch die Zahnärztekammer Nordrhein mit einem Stand auf der id west vertreten. Dort können sich Besucher zu Themen wie GOZ, Fortbildung, Hygiene und Berufsrecht informieren.



Fotos: Neddermeyer

Unter dem Motto „Mehr als Sie erwarten“ versprechen die Veranstalter der id west dem Fachpublikum aus Zahnmedizin und Zahntechnik in diesem Jahr eine stärkere Berücksichtigung der jeweiligen fachspezifischen Bedürfnisse nach Angebotsüber-

sicht, Produktberatung und Kosteneffizienz. Nach Angaben der Veranstalter kamen bereits im vergangenen Jahr deutschlandweit rund 20 000 Besucher und trafen mit 314 Ausstellern zusammen, die sie informierten, berieten und unterhielten.

Auch 2012 werden verteilt auf sechs Ausstellungsbereiche diverse Innovationstreiber vorgestellt: Insbesondere zur Digitalisierung in Diagnostik und Therapie, zur personalisierten Medizin sowie zur Werkstoffinnovation informieren die Aussteller. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Optimierung des Work-Flow in vielen Bereichen sein.

Um sich über aktuelle Herausforderungen und Trends lösungsorientiert fortbilden zu können, bieten die Veranstalter in diesem Jahr zwei spezielle Infotainment-Plattformen an. Mit der Dental Arena gibt es in diesem Jahr eine herstellernerneutrale Plattform, auf der ausgewiesene Experten Kurzvorträge zu aktuellen Themen halten werden. Die Veranstalter nennen folgende Vortragsthemen:

- > 3D/DVT – Für jeden das Richtige?
- > CA-I/D/M-Systeme – Die neue Abdruckfreiheit? Möglichkeiten und Grenzen des digitalen Abdrucks
- > GOZ – Latest News (in Kooperation mit der ZÄK NR)

Auch die hohe Bedeutung von „Soft Skills“ im täglichen Umgang mit Patienten wird erörtert werden. Denn gerade

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

ZÄK Nordrhein auf der id west (Stand Nr. B 34)

Am Stand der ZÄK Nordrhein stehen sowohl die Referenten des Vorstands als auch Mitarbeiter der Verwaltung für Gespräche und Fragen zur Verfügung. Zu folgenden Uhrzeiten finden Sie unsere Experten am Messestand:

Freitag, 26. Oktober 2012

14.30 bis 16.00 Uhr – Recht, Berufsrecht
16.00 bis 17.30 Uhr – Fortbildung am Karl-Häupl-Institut
17.30 bis 19.00 Uhr – Aus- und Weiterbildung (ZFA)

Samstag, 27. Oktober 2012

11.00 bis 12.30 Uhr – Praxisbegehungen, Hygiene
12.30 bis 13.30 Uhr – Versorgungswerk der ZÄK Nordrhein (VZN)
13.30 bis 15.00 Uhr – Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ 2012)



KZV Nordrhein auf der id west (Stand Nr. B 36)

Die KZV Nordrhein ist mit einem eigenen Stand auf der id west vertreten und beantwortet Ihre Fragen zu Themen wie

- das Internet-Portal www.mykzv.de
- Niederlassung und Zulassung
- Abrechnung
- Kinderpass und Patienteninformationen der KZV Nordrhein

eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation erzeugt Bindung, hilft Probleme zu lösen und ist damit wesentliche Grundlage für den Praxis- und Laborerfolg. Mit dem Namen Dental Arena deuten die Veranstalter an, dass hier durchaus der kontroverse, ergebnisorientierte Dialog willkommen ist. Daher stehen die Referenten nach den Vorträgen allen Interessierten zur Beantwortung individueller Fragen zur Verfügung.

So wie sich in den vergangenen Jahren die Digitalisierung von Therapie- und Prophylaxeverfahren immer mehr durchgesetzt hat, regeln auch zunehmend

digitale Warenwirtschafts-Systeme die Arbeitsprozesse in Praxis und Labor. Auf dem Service Highway werden deshalb Live-Demos und Doku-Shows praktische Hilfestellungen vermitteln. Gerade Praxismitarbeiterinnen können hier ihr Anwenderwissen zur vorbeugenden Instandhaltung der Praxisausstattung steigern.

PM, Dr. Uwe Neddermeyer

id west, Messe Düsseldorf, Halle 8a

Freitag, 26. Oktober 2012,
14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 27. Oktober 2012,
9.00 bis 15.00 Uhr

Eintritt kostenfrei

In diesem Jahr gibt es auf der id west erstmalig eine Besucherregistrierung. Sie können sich, um vor Ort Zeit zu sparen, bereits jetzt online registrieren unter www.iddeutschland.de > Für Besucher <.

– Anzeige –



Miele & Cie. KG
www.miele-professional.de
Telefon 0180 230 31 31*

Die sichere und effiziente Systemlösung für die Instrumentenaufbereitung.

Reinigen/Desinfizieren. Thermo-Desinfektor, das Original für die Instrumentenaufbereitung.
Sterilisieren. Neu, Klein-Sterilisator der B-Klasse.
Dokumentieren. Intelligente Systeme für nachvollziehbare Prozessabläufe.
Garantieren. Umfassende Serviceleistungen in höchster Miele Qualität.



Reinigen/Desinfizieren,
Sterilisieren,
Dokumentieren,
Garantieren

Miele
PROFESSIONAL

Mein Haus, meine Praxis – meine Rente?

RZB-Interview mit dem Vorsitzenden des VZN-Verwaltungsausschusses ZA Dirk Smolka

Die ausreichende Vorsorge für ein finanziell unbeschwertes Leben nach der beruflichen Tätigkeit ist nicht erst seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2008, der Weltwirtschaftskrise 2009 und der Eurokrise, die aktuell insbesondere Europa in Atem hält, ein Thema, das bei vielen eine gewisse Unsicherheit auslöst. Diese wirtschaftliche und politische Situation hat das Rheinische Zahnärzteblatt zum Anlass genommen, den Vorsitzenden des VZN-Verwaltungsausschusses ZA Dirk Smolka zu fragen, ob sich seine positiven Prognosen für das VZN von Anfang 2011 (s. RZB 3/2011, S. 160) gefestigt haben. Die Fragen stellte der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler.

■ **RZB:** Vor eineinhalb Jahren bejahten Sie die Frage, ob die Renten im VZN sicher seien. Stimmt dies auch noch für das Jahr 2012?

Smolka: Auf jeden Fall, auch wenn wir – wie jeder Kapitalanleger derzeit auch – mit dem niedrigen Zinsniveau zu kämpfen haben. Jeder, der sich ein wenig mit der Materie beschäftigt, weiß, dass die Zinsen für sichere Geldanlagen, und dazu zähle ich beispielsweise auch Bundesanleihen, zurzeit deutlich unter zwei Prozent liegen. Teilweise wurden Bundeswertpapiere schon mit negativem Zins abgegeben, d. h. der Anleger muss noch Geld mitbringen.

Wenn wir als VZN Geld anlegen müssen, haben wir derzeit oft nur die Wahl zwischen sehr niedrig verzinsten „sicheren“ Geldanlagen oder aber höherverzinslichen Investments mit entsprechend höherem Risiko. Es ist also nicht die Kunst, höherverzinsliche Geldanlagen zu finden, sondern die Kunst, das Risiko zu steuern. Das gilt insbesondere für die Wiederanlage von endfälligen Kapitalanlagen. Stellen Sie sich vor, Sie müssten den Rück-



Fotos: Paporny

zahlungswert von einem in diesem Jahr endfälligen Wertpapier mit einer Verzinsung von z. B. sechs Prozent wieder anlegen. Sie werden zustimmen, dass das auf Dauer zu sinkenden Renditen führen muss.

Dennoch gehen wir davon aus, auch im Jahr 2012 mindestens den Rechnungszins von vier Prozent wieder verdienen zu können. Weiterhin glaube ich, dass wir auch bei weiter andauerndem niedrigen Zinsniveau weitere Jahre mit einer Gesamtrendite von gut vier Prozent durchstehen werden. Wie es allerdings aussieht, wenn dieses niedrige Niveau auf Dauer oder zumindest viele Jahre bestehen bleibt, kann heute, glaube ich, noch keiner richtig sagen.

■ **RZB:** Unsicherheiten in Griechenland, Unsicherheiten in Spanien, eventuell auch in Italien, Frankreich. Die Euro- und Finanzkrise will kein Ende nehmen. Wie kann ein Versorgungswerk in diesem Marktumfeld überhaupt noch Renditen erzielen?

Smolka: Es ist schwieriger geworden, ohne Zweifel. Man muss sich ständig mit möglichen Alternativen beschäftigen, die eine höhere Rendite bieten, möglichst ohne ein Risiko einzugehen. Denn Sicherheit, d. h. Vermeidung von Verlusten hat gerade in diesen Zeiten Vorrang vor hoher Rendite. Mit unserem Masterfonds, der aus verschiedenen Segmenten besteht und Aktien und festverzinsliche Wertpapiere aus den unterschiedlichsten

Bereichen enthält, sind wir gut aufgestellt, sowohl was die Rendite als auch, was die Sicherheit angeht.

Im Übrigen versuchen wir auch, in neue oder Nischenprodukte zu investieren, bevor diese zu Modeinvestments am Markt werden und die Rendite aufgrund steigender Nachfrage sinkt. Ohne hier zu viel zu verraten, darf ich sagen, dass wir z. B. in Solarenergie investiert haben, lange bevor die Diskussion über die sinkende Förderung des Solarstroms begonnen hat. Wichtig ist eben, und darin sehe ich auch die Aufgabe unseres Verwaltungsausschusses und der Verwaltung, mit offenen Augen für neue und machbare, d. h. sichere und rentierliche Investments den Markt zu beobachten und nicht nur Bundesschatzbriefe zu kaufen. Alle Anlagen müssen neben ausreichender Rendite den Kriterien Sicherheit, Liquidität und Streuung genügen.

■ **RZB:** Auch bei Zahnärzten ist eine gestiegene Lebenserwartung zu verzeichnen. Ist dies neben den Turbulenzen an den Finanzmärkten ein weiteres Problem?

Smolka: Nein, diesbezüglich haben wir unsere Hausaufgaben bereits gemacht. Wir haben 2008 den sogenannten Generationenfaktor eingeführt. Der geburtsjahresabhängige Generationenfaktor garantiert, dass die steigende Lebenserwartung für viele Jahre, vielleicht sogar auf Dauer, dem VZN keine Probleme mehr bereitet. Er führt zu mehr Gerechtigkeit, ohne den

Einzelnen über Gebühr zu belasten. Es war nämlich nicht einsichtig, dass ein heutiger Rentner wegen der geringeren Lebenserwartung, insgesamt, d. h. über die Gesamtlaufzeit bis zu seinem Tode gesehen, weniger Rentenleistung erhält, als ein vielleicht heute ins VZN eintretendes Neumitglied, das wegen seiner viel höheren Lebenserwartung viel länger seine Rente bezieht.

Durch den Generationenfaktor werden die dadurch für das VZN verursachten höheren Aufwendungen genau von denjenigen durch eine etwas geringere Rente getragen, die von der längeren Lebenserwartung profitieren. Diese Maßnahme garantiert dem VZN als Ganzes Finanzierungssicherheit, obwohl die Auswirkung für den Einzelnen dabei gering ist.

Dazu ein Beispiel: Wenn ein Mitglied mit Geburtsjahr 1948 im Alter von 62 einen Anspruch auf 1 000 Euro Monatsrente hätte, hätte ein zukünftiges, im Jahr 1998, also 50 Jahre später geborenes Mitglied des VZN im Alter 62 aufgrund des Generationenfaktors einen Anspruch von 900 Euro. Würde dieses Mitglied anstatt mit 62 Jahren im Jahr 2060 ein Jahr und neun Monate später, also mit 63 Jahren und neun Monaten in Rente gehen, wäre die Kürzung wieder ausgeglichen und der



Dr. Ralf Hausweiler, Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein

Anspruch würde wieder zirka 1 000 Euro betragen, ohne dass das Mitglied nach Vollendung des 62. Lebensjahres auch nur einen Beitrag gezahlt hätte. In der gesetzlichen Rentenversicherung liegt das Renteneintrittsalter ab Geburtsjahr 1967 bereits beim 67. Lebensjahr.

■ **RZB:** Die Lebensversicherungen liegen bei Neuabschlüssen inzwischen bei einem garantierten Zins von 1,75 Prozent. Wo liegt das VZN in der Rendite?

Smolka: Zunächst muss unterschieden werden zwischen dem garantierten und dem erwirtschafteten Zins. Der garantierte Zins ist der Zins, der dem Versicherungsnehmer nach dem Vertrag zumindest gewährt werden muss. Der erwirtschaftete Zins ist bei den Lebensversicherungsgesellschaften höher als 1,75 Prozent. Er dürfte im Jahr 2011 im Branchenschnitt um die vier Prozent gelegen haben. Im Geschäftsjahr 2011 konnte das VZN im Vergleich dazu noch eine Nettodurchschnittsrendite von 4,22 Prozent ausweisen.

Von der Funktion her in etwa vergleichbar mit dem garantierten Zins der Lebensversicherer ist der Rechnungszins im VZN. Das VZN berechnet alle Leistungen, seien es Anwartschaften, seien es laufende Renten, unter Einrechnung des Rechnungszinses von vier Prozent. Diese vier Prozent muss das VZN also langfristig erwirtschaften, damit alle Leistungen in der zugesagten Höhe gezahlt werden können.

Mit der erwirtschafteten Nettodurchschnittsrendite von 4,22 Prozent lag das VZN im letzten Jahr weiterhin über dieser Linie. Wie bereits ausgeführt, kann aber heute keiner sagen, wie lange das noch der Fall sein wird. Um bei einem Sinken der Nettorendite unter vier Prozent eine Absenkung von Anwartschaften oder sogar Renten zu vermeiden, haben wir jetzt damit begonnen, eine „Zinsschwankungsreserve“ aufzubauen. Der „Überzins“ aus dem Geschäftsjahr 2011 wird also nicht in Form von Leistungsverbesserungen weitergegeben, wie es die Mitglieder gewohnt sind, sondern gespart, um bei einem Sinken der Nettorendite



Dr. Dirk Smolka, Vorsitzender des VZN-Verwaltungsausschusses

unter vier Prozent die Anwartschaften und Leistungen nicht kürzen zu müssen. Das ist also eine Vorsichtsmaßnahme, die bei sich verändernden Märkten auch wieder rückgängig gemacht werden kann. Vermutlich werden wir mit dem Überschuss der nächsten Jahre ähnlich verfahren müssen, sofern nicht am Kapitalmarkt eine aus heutiger Sicht nicht zu erwartende Zinswende eintritt.

■ **RZB:** Die entscheidende Frage für einen Rentenanwärter von heute ist, gelten diese Renditen des VZN auch noch in zehn oder 20 Jahren?

Smolka: Das kann Ihnen heute keiner auch nur annähernd verbindlich sagen. Hier ist das VZN in erster Linie abhängig vom Kapitalmarkt und von der Beitragsentwicklung. Über die Unwägbarkeiten auf diesem Sektor haben wir gesprochen. Hier kann ich Ihnen nur sagen –

– Anzeige –

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner- und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

und ich hoffe, ich spreche auch für alle Mitglieder aller zukünftigen Verwaltungsausschüsse –, dass wir alles tun werden, um das „Schiff VZN“ sicher durch die finanziellen und politischen Umfelder zu führen. Wir sind angetreten, den Kolleginnen und Kollegen eine auskömmliche lebenslange Rentenzahlung zu gewähren. Das liegt schließlich auch in unserem eigenen Interesse, denn sowohl die Mitglieder des Verwaltungsausschusses, als auch die Mitglieder aller anderen Entscheidungsgremien sind im Regelfall VZN-Mitglieder und erwarten als Entscheidungsträger im Versorgungsfall eine genauso gute Leistung wie jedes Mitglied.

Aber selbst wenn am Kapitalmarkt langfristig oder auf Dauer keine höheren Renditen mehr zu erzielen sein sollten, welche Alternative hätte das VZN? Welche Alternative hätte der einzelne Kollege hinsichtlich einer sicheren Altersversorgung? Ich glaube, keine. Denn im Vergleich zu einem Einzelanleger erhält das VZN bei den Kapitalanlagen ganz andere Konditionen. Im Übrigen befinden sich das Fachwissen und die Marktkennntnis im VZN, weil sich Verwaltungsausschuss und Verwaltung permanent mit den Dingen beschäftigen, wozu der Einzelne in der Regel keine Zeit hat. Vergleichbare Anlageformen von Banken und Versicherungen haben den Nachteil der ungleich höheren Kostenstruktur. Selbstverwaltung heißt ja auch, es fallen keine Vermittlungsprovisionen an, es halten keine Aktionäre die Hand auf, die Verwaltung ist schlank und alle Überschüsse kommen den Mitgliedern zugute.

■ **RZB:** *Wie lange wird uns diese Finanzkrise nach Ihrer Einschätzung noch begleiten? Fast monatlich wechseln sich die Medien in ihren Aussagen damit ab, sie für beendet zu erklären oder mit neuen Schreckensmeldungen ein erneutes Entflammen zu beschreiben. Bürger, Zahnärzte, Anleger, allen ist gemein, man möchte endlich wieder Ruhe haben. Nur wann?*

Smolka: Ich weiß das natürlich auch nicht, nur eines ist klar: Kurzfristig wird das nicht

erledigt sein. Wenn man bedenkt, mit welchen ungeheuren Summen zwischen den europäischen Staaten und im Bankensystem jongliert wird und dass die Schulden über Jahre und Jahrzehnte aufgebaut wurden, wird jedem klar sein, dass das nicht innerhalb von wenigen Jahren abgebaut werden kann.

Was uns noch lange Zeit beschäftigen wird, ist die Heilung des Grundfehlers bei der Einführung des Euro, nämlich nicht nur eine politische Union, sondern auch eine Wirtschaftsunion zu bilden. Partikularinter-

essen einzelner Länder lassen hier nicht hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Letztlich hat auch Amerika seine Probleme nicht überwunden, sodass von dort nach dem Ausgang der Wahlen Überraschungen zu erwarten sind.

■ **RZB:** *Herr Kollege Smolka, ich bedanke mich ganz herzlich für das sehr informative Gespräch.*



Foto: Paporny

NRW-Patientenbeauftragung zu Gast bei ZÄK und KZV Nordrhein

Am 22. August 2012 begrüßten der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak (r.) und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein ZA Martin Hendges gemeinsam mit dem Vizepräsidenten der Kammer Dr. Ralf Hausweiler, dem Zahnärztlichen Direktor Dr. Christian Pilgrim, der Justitiarin Dr. iur. Kathrin Janke und der Leiterin der KZV-Vertragsabteilung Ass. jur. Petra Müller die nordrhein-westfälische Patientenbeauftragte Dr. rer. nat. Eleftheria Lehmann zu einem ersten Informationsaustausch im Hause der Zahnärztekammer am Düsseldorfer Seestern.

Dr. Lehmann hat das Amt der ersten Patientenbeauftragten der Landesregierung in NRW am 1. Mai dieses Jahres angetreten. Sie erläuterte ihren Aufgabenbereich und die Entstehung zur Schaffung einer neuen Stelle als Patientenbeauftragte. „Menschen zuerst – dieser Leitgedanke bestimmt mein Alltagshandeln“, erklärte sie. Dabei verstehe sie sich als Anwältin der Patienten. Sowohl die Patientenbeauftragte als auch die Vertreter von Kammer und KZV betonten, die sehr konstruktiven Gespräche auch in Zukunft fortzusetzen.

Telematik: Nutzerorientierung neuverstanden

8. IT-Trends Medizin/Health Telematics in Essen



Bei der Pressekonferenz stellte Mathias Redders (2. v. r.), der zuständige Vertreter des NRW-Gesundheitsministeriums, den Beschluss der Gesundheitsministerkonferenz der Länder vor, nutzerorientierte Telematikanwendungen wie elektronische Patientenakten, elektronische Arztbriefe, elektronische Heilberufs- und Berufsausweise „von unten wachsen zu lassen“. Thomas Kriedel, KV Westfalen-Lippe, (2. v. l.) erklärte, so wolle man bei Heilberufen und Patienten „Vertrauen schaffen“.

Am 12. September 2012 fand in Essen die 8. IT-Trends Medizin/Health Telematics statt. Die Fachmesse ließ erkennen, dass die Einführung der Telematik im Gesundheitswesen eher langsam vorankommt, das Projekt aber im letzten Jahr seinen Charakter im Sinne der Krankenkassen grundlegend verändert hat.

Nach Gesetzeslage sollten mit der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) verbundene Funktionen bereits seit 2006 in allen Arzt- und Zahnarztpraxen implementiert sein. Prof. Arno Elmer, Geschäftsführer der gematik, formulierte das bei den mittlerweile 8. IT-Trends Medizin/Health Telematics leicht ironisch: „Das Projekt ist schon ein bisschen älter.“ Auch in diesem Jahr vermittelte die Sektion „Aufbau der Telematikinfrastruktur“ den Eindruck, Krankenkassen und gematik seien (mit Ausnahme der gesetzlich erzwungenen Ausgabe von elektronischen Gesundheitskarten) weiterhin wenig bis gar nicht vorangekommen. Galt beim Essener Fachkongress also wieder „same procedure as last year“? Wer genauer hinschaute, erkannte trotz

mancher PowerPoint-Folie aus den letzten Jahren zwar kaum Fortschritte, aber ganz wesentliche Veränderungen des Großprojekts.

Diese deuteten sich bereits bei den letztjährigen IT-Trends an, bei der die Krankenkassen erstmalig ihre Initiative „Alternative 2012“ ankündigten. Die damals vom GKV-Spitzenverband propagierte Alternative haben die Kassen seitdem in der gematik durchgesetzt: Reihenfolge und Hierarchie der „telematischen“ Funktionen der eGK wurden im Sinne der Kassen neu festgelegt. In der ersten Stufe des „online-Rollouts“ wird allein der Versichertenstammdatendienst implementiert. Damit die Umgewichtung nicht zu sehr auffällt, verwiesen die Vertreter von GKV-Spitzenverband und gematik in Essen darauf, dass zugleich die Voraussetzungen für Stufe Zwei des online-Rollouts geschaffen werden. Dazu gehört etwa die für den elektronischen Arztbrief notwendige qualifizierte Signatur. Entscheidend ist aber, dass die sogenannten „Mehrwert“-Funktionen erst in einer zweiten Stufe kommen. Im zahnärztlichen Bereich macht die Implementierung solcher Anwendungen nachweislich keinen Sinn (s. Kasten, S. 516)

Wer bei den IT-Trends genau hinhörte, gewann den Eindruck, dass die Fachleute schon jetzt nicht mehr an eine Umsetzung der Online-Aktualisierung der Versichertenstammdaten (VSD) bis Ende 2014 glauben. Schließlich läuft das erfahrungsgemäß zeitraubende Vergabeverfahren noch nicht allzu lange. Die „Mehrwert“-Funktionen werden sogar kaum vor 2018 zur Verfügung stehen. Gematik-Geschäftsführer Prof. Elmer hat zwar angekündigt, dass „erste Fachanwendungen wie der Notfalldatensatz vor 2016 genutzt werden können sollen“. An dieser Stelle sind jedoch Zweifel angebracht. Sämtliche eGesundheitskarten der jetzigen Generation 1 (G1) müssen nämlich spätestens bis Ende 2017 ausgetauscht werden, somit müssten dann auch die Notfalldaten, die direkt auf der eGK abgelegt werden, auf die Karten der zweiten Generation (G2) übertragen werden. (Das kann schon aus forensischen Gründen nur übergangslos geschehen, damit kein Patient wegen der Umstellung ohne Notfalldatensatz behandelt werden muss; Kommentar des Verfassers). Es wird schon schwer genug werden, den zwingend notwendigen kompletten Austausch der Karten termingerecht zu schaffen, ste-

hen doch bislang noch nicht einmal deren genaue Spezifikationen fest.

Länder unterstützen nur „nutzerorientierte Telematikanwendungen“

Die Gesundheitsministerkonferenz der Länder hat auf Antrag von Nordrhein-Westfalen und dem Saarland einstimmig beschlossen, parallel zum Aufbau der Telematikinfrastruktur von oben „von unten nutzerorientierte Telematikanwendungen wachsen zu lassen“. Dazu gehören elektronische Patientenakten, elektronische Arztbriefe, elektronische Heilberufs- und Berufsausweise. Auf diese Weise könne man bei Heilberufen und Patienten „Vertrauen schaffen“, erklärte Thomas Kriedel von der KV Westfalen-Lippe. Mathias Redders, der zuständige Vertreter des NRW-Gesundheitsministeriums (MGEPA), ergänzte: „Das werden wir dienlich tun, denn da tun wir auch unser ganzes Geld herein.“ (25 Millionen Euro; *die Red.*)

Die geforderte Anwenderorientierung wird dabei ganz neu interpretiert. Sie meint nicht mehr allein die Gebrauchstauglichkeit der Telematik in den Praxen, sondern beinhaltet die Partizipation der Heilberufe und der Anbieter von bereits bestehenden telematischen Projekten. Die Länder sind nur noch bereit, mit ihrem Geld regionale Initiativen zu fördern. Verschiedene Ärztegruppen und Unternehmen haben bereits



Fotos: Neddermeyer

Dr. med. Christiane Groß, Vorsitzende des Ärztlichen Beirats zur Begleitung des Aufbaus einer Telematikinfrastruktur für das Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen, erhofft sich von der elektronische Fallakte im Vergleich zur heutigen Ärztekommunikation auch aus Sicht des Datenschutzes deutliche Fortschritte. Allerdings muss dazu eine ganz wesentliche Bedingung erfüllt sein: Die Zugriffsrechte auf die Daten müssen punktgenau definiert werden.

Netzwerke wie das Palliativnetz Bochum und den Telemedizinverbund OWL gegründet, zudem gibt es auch Arztbriefe bzw. Fallakten wie die „eEFA Düren“ und den „eArztbrief mit KV-Connect“ der Kassenärztlichen Vereinigungen. Damit stellen sich die Länder der Umwandlung der Tele-

matik zu einem reinen Verwaltungshilfsmittel der Krankenkassen entgegen. Die Einbeziehung bestehender Systeme macht auch deshalb Sinn, ja, scheint zwingend notwendig, weil sich Art und Umfang, in dem im Gesundheitswesen bereits heute EDV-Anwendungen genutzt werden, ganz grundlegend gewandelt haben, seit die Diskussion über die eGK im Zusammenhang mit dem Lipobay-Skandal vor gut elf Jahren begann. Die gematik versucht den Eindruck zu erwecken, das eigene System sei geeignet, solche Insellösungen später zu integrieren. Aber in diesem Punkt sind Zweifel angebracht.

Notfalldaten nutzbringend definiert

Die Mehrwertanwendungen der mit der eGK verbundenen Telematik sind im letzten Jahr kaum vorangekommen. Rainer Höfer vom GKV-Spitzenverband erklärte in Essen ganz offen: „Beim Versichertenstammdatenabgleich und der Basisinfrastruktur ist zumindest ein bisschen was passiert, anders als bei den Kollegen, die nach mir kommen.“ (Die dann über die qualifizierte elektronische Signatur, eArztbrief, Notfalldatenmanagement und andere Mehrwertanwendungen zu referieren hatten; *die Red.*)

Ein bisschen „passiert“ ist allerdings beim Thema Notfalldaten. Die Bundesärztekam-

– Anzeige –



NEUE EINSTEIGER-SEMINARE IM SEPTEMBER

Freitag, 28.9. | 14-20 Uhr | Meerbusch

GRUNDLAGENSEMINAR

Optimaler Einstieg in die sichere Abrechnung mit vielen Fallbeispielen von der Prophylaxe über PA, KONS und Chirurgie bis zur Schienentherapie

Samstag, 29.9. | 10-14 Uhr | Meerbusch

ZE-ABRECHNUNG STUFE 1

Grundlegendes Abrechnungswissen der Befundklassen, Festzuschüsse und Abrechnungspositionen von BEMA und GOZ in der Gegenüberstellung

Jetzt anmelden unter www.utejahn-service.de

Zahnärztlicher Abrechnungsservice · Ute Jahn · Meerbusch · Telefon 02159-6130 · www.utejahn-service.de

mer habe die Definition von „Notfall“ im Sinne der Mediziner verbessert und damit den Nutzwert erhöht, erklärte Jürgen Albert vom Dezernat Telematik der Bundesärztekammer. Neben dem klassischen Notfall soll dem Hausarzt und dem Krankenhaus auch bei einer ungeplanten Patientenaufnahme der Zugriff auf den Notfalldatensatz möglich sein. Ärzte bzw. Rettungsassistenten können Informationen aus der Vorgeschichte des Patienten, die dem Arzt bei ungünstigem Verlauf einer Behandlung sofort zugänglich sein müssen, ohne PIN-Eingabe des Patienten mit einem mobilen Lesegerät abrufen, wenn der Versicherte zuvor schriftlich der Ablage des Notfalldatensatzes zugestimmt hat. Die „Schubladen“ der Karte tragen Überschriften wie „Diagnosen“, „Medikation“, „Allergien/Unverträglichkeiten“ und „Hinweise“ (etwa auf Schwangerschaft oder Implantate mit Typbezeichnung). Um dem behandelnden Arzt zu nutzen, müssten gerade in diesem kaum datengeschützten Bereich schwerwiegende, etwa stigmatisierende Krankheiten vermerkt werden. Wenn in diesem Zusammenhang zudem die forensische Frage nicht geklärt wird, wer haftet, wenn sich ein Arzt auf die gespeicherten Angaben eines Kollegen verlässt, dann leidet darunter auch der Nutzwert der elektronischen Fallakte, deren weitere Ausgestaltung als nächstes auf der Agenda des ärztlichen Beirats der gematik steht.

Ebenso „spannend“ (die Wortwahl mag angesichts des bekannten Schneckenem-

Zusatzfunktionen: Klare Ablehnung der KZV Nordrhein

In Zusammenhang mit den sogenannten „Mehrwert-Funktionen“ sei nochmals an die klare Ablehnung der Implementierung solcher Funktionen durch die KZV Nordrhein erinnert. Diese schlägt sich unter anderem in einem einstimmigen Beschluss der Vertreterversammlung vom 5. Mai 2012 nieder:

Keine Einführung weiterer Online-Anwendungen über das VSDM hinausgehend für den Bereich Zahnmedizin

Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein fordert den Gesetzgeber auf, die Einführung weiterer Online-Anwendungen im Rahmen der eGK, die über das Versichertenstammdatenmanagement „VSDM“ hinausgehen und nachgewiesenermaßen für den zahnärztlichen Bereich keinen Nutzen mit sich bringen, auf den ärztlichen Sektor bzw. den stationären Bereich zu begrenzen.

Begründung: Ungeachtet der Tatsache, dass mit Umsetzung des geplanten „VSDM“ einzig und allein ein Mehrwert für die gesetzlichen Krankenkassen entsteht und die zahnärztlichen Praxen erneut mit unangemessenem bürokratischen Aufwand konfrontiert werden, ist es aus sachlichen Gründen nicht zu rechtfertigen, weitere Online-Anwendungen wie zum Beispiel die elektronische Fallakte oder den elektronischen Arztbrief auch im zahnärztlichen Bereich zu etablieren. Anders als im ambulanten und stationären ärztlichen Bereich lässt sich keinerlei Nutzen für die Beteiligten und insbesondere auch für den Patienten durch solche Online-Anwendungen ableiten. Vielmehr schwindet weiter die so wichtige zahnärztliche Behandlungszeit durch erhöhten verwaltungstechnischen Aufwand für den Zahnarzt. Insofern ist der Gesetzgeber aufgefordert, für den zahnärztlichen Versorgungsbereich die geplanten Online-Anwendungen auf den Prüfstand zu stellen und nur im Zusammenwirken mit dem Berufsstand und bei nachgewiesenem Nutzen für Patienten und Zahnarztpraxen weitere mögliche Online-Dienste anzudenken.

pos unpassend sein) ist die Frage, ob die zum Teil direkt von der Ärzteschaft und den Körperschaften vergleichsweise kostengünstig vorangearbeiteten Projekte „von unten“ in den nächsten Jahren nicht bereits so weit sind, dass die eigentlich entscheidenden

Nutzer, Mediziner und Patienten, jegliches Interesse an den „von oben“ implementierten „Mehrwert-Anwendungen“ der eGK verloren haben, bevor diese überhaupt die notwendige Serienreife erlangen.

Dr. Uwe Neddermeyer



Behandlungseinheit Neodent Triton +

Arztelement mit

- DCI 3F Spritze
- Turbinenanschluss mit Licht
- Bürstenloser TKD Micromotor mit LED
- W&H Piezo ZEG mit LED

Helferinseite mit

- Absaugung
- Tastenfeld

Speifontäne mit

- Bottle-System
- Vorbereitet für Nassabsaugung

OP Leuchte Faro Maia LED
Behandlersessel

16.800,- zuzügl. 19% MwSt.
inklusive Anlieferung & Montage

Möbelzeile TreT T300

- Stahlblechmöbel, verzinkt & pulverbeschichtet
- Sensorgesteuerter Wasserhahn
- Kniebetätigter Abfalleimer
- Zwei Schubladenelemente mit gedämpftem Selbsteinzug
- Ein Schrankelement mit Glaseinlegeböden

6.700,- zuzügl. 19% MwSt.
inklusive Anlieferung & Montage

(Ausstattungsbeispiele, andere Varianten & Modelle auf Anfrage)



Steinwender & Iosifidis
Medizintechnik GmbH
Im Rohnweiher 51
53797 Lohmar

Telefon: +49 2205 897729
Fax: +49 2205 897743
info@neodent-deutschland.de
www.neodent-deutschland.de



SDZ und Fortuna Düsseldorf – Einfach gute Partner!

Großer Andrang am Familientag zur Eröffnung der Fußball-Bundesligasaison 2012/2013



Fotos: Blazejak

Unmittelbar nach Einlass der Besucher um Punkt 11.00 Uhr bildete sich am Stand der Zahnärzteinitiative eine lange Schlange, die bis zum Ende des Familientags gegen 17.30 Uhr fortbestand.

Seit nunmehr sechs Jahren gehen die Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorf Zahnärzte (SDZ) und der diesjährige Bundesliga-Aufsteiger Fortuna Düsseldorf bei der Öffentlichkeitsarbeit gemeinsame Wege. Unter dem Motto „SDZ und Fortuna Düsseldorf (F95) – Einfach gute Partner!“ nahm die SDZ am 12. August 2012 mit einem eigenen Stand am Familienfest von Fortuna Düsseldorf zur Saisoneroöffnung in der ESPRITarena teil.

Als Mitglied im sogenannten „Club 95“ hatte die SDZ die Möglichkeit, die Verbundenheit der in der Regionalinitiative organisierten Düsseldorfer Zahnärzte mit der Fortuna zu demonstrieren. Dazu hatte die Zahnärzteinitiative in Zusammenarbeit mit dem Marketingteam des Fußballbundesligisten einen besonderen Zahnputzbecher mit dem Aufdruck des oben beschriebenen Mottos entworfen. Diese Becher, in denen eine freundlicherweise von der Firma Oral-B gesponsorte Zahnbürste steckte, wurden an einem ebenfalls speziell für das Eröffnungsfest gebauten Glücksrad verlost: So

drehte sich im wahrsten Sinne des Wortes am SDZ-Stand alles um Fortuna, mit „faulem Zahn“ als Niete und „SDZ“ als



Zur Verlosung der Hauptpreise am Mittag war der Mittelfeldspieler Adam Bodzek von Fortuna Düsseldorf zu Gast am Stand und signierte auch gleich zur Freude der Gewinner die original Fortuna-Trikots.

Gewinn. Außerdem gab es drei Original-Fortuna-Trikots als Hauptgewinne für eine Sonderverlosung.

So war es kein Wunder, dass sich schon unmittelbar nach Einlass der Besucher um Punkt 11.00 Uhr eine zirka 50 Meter lange Schlange am SDZ-Stand bildete, die kontinuierlich bis zum Ende des Familientags gegen 17.30 Uhr fortbestand!

Obwohl am Eröffnungsfest natürlich auch zahlreiche andere F95-Werbepartner und Sponsoren mit aufwendigen Ständen oder Bühnen präsent waren, blieb der Stand der Zahnärzte Spitzenreiter im Besucherandrang, dessen Bewältigung den Vorsitzenden Dr. Harm Blazejak, seinen Stellvertreter ZA Axel Plümer, dessen Praxismitarbeiterin Melanie Rodriguez und den Ehrenvorsitzenden des SDZ und Vizepräsidenten der ZÄK Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler vor eine echte Herausforderung stellte. Sie mussten sich nicht nur um das im Non-Stopp-Betrieb laufende Glücksrad kümmern, sondern standen den interessierten Besuchern zudem immer wieder zur Beantwortung von Fragen rund um die Regionalinitiative und die in ihr zusammengeschlossenen Zahnärzte zur



Der bereits unmittelbar nach Einlass herrschende Besucherandrang am Stand war für den SDZ-Vorsitzenden Dr. Harm Blazejak (r.), seinen Stellvertreter ZA Axel Plümer (nicht im Bild) und den Ehrenvorsitzenden und Vizepräsident der ZÄK Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler eine echte Herausforderung.



Der Zahnputzbecher mit dem Mottoaufdruck „SDZ und Fortuna Düsseldorf – Einfach gute Partner“ zeigt die partnerschaftliche Verbundenheit.

Verfügung. Über die Ziele der SDZ, deren Motto lautet: „Hier werden Sie gut behandelt“, wurde per Flyer informiert, in dem alle aktuellen Mitglieder aufgeführt sind. Häufig war der Ausruf zu hören: „Da ist ja mein Zahnarzt auch drin!“

Den Höhepunkt am SDZ-Stand gab es um 13.30 Uhr, als der Fortuna-Stammspieler Adam Bodzek die Original-Fortuna-Trikots verlor, die er dann natürlich auch direkt

signierte. Dem Wunsch nach SDZ-Bechern für die Fortuna-Spieler wurde natürlich ebenso entsprochen wie der Anfrage der Fortuna-Merchandising-Stände und vieler Mitglieder aus dem Sponsorenpool.

Auch die gesetzlichen Krankenkassen versuchten, von der höchst erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit der Düsseldorfer Regionalinitiative zu profitieren. So wurden „Abgesandte“ einer großen Kranken-

kasse beobachtet, die an die Wartenden vor dem SDZ-Stand ihr eigenes Werbematerial verteilten!

Kleiner Becher – große Wirkung – so lautete am Ende das äußerst positive Fazit einer durch und durch gelungenen Aktion.

Dr. Harm Blazejak

– Anzeige –

Erleben Sie am 24.10. 2012 (14:30-18:00) die Zukunft der modernen Zahnmedizin mit
Professor Dr. med. dent. Daniel Edelhoff in Düren

Innovative Behandlungskonzepte unter Einsatz neuer Restaurationsmaterialien und der CAD/CAM-Technologie

Die Veranstaltung ist mit 3 Fortbildungspunkten zertifiziert. Maximale Teilnehmerzahl: 50. Die Teilnahmegebühr beträgt 95 Euro inklusive Imbiss und Getränken. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.prof-yildirim.de>. Anmeldung per E-Mail, Fax oder Post an:

Euregio Fortbildungsakademie für Implantologie und ästhetische Zahnheilkunde

Prof. Dr. med. dent. M. Yildirim

Wilhelmstr. 23-25 52349 Düren

Tel. 02421-2619075 od. 02421-17195 Fax. 02421-13865

E-Mail: fortbildung@prof-yildirim.de

Erste Erfahrungen mit der neuen GOZ

SDZ-Mitgliederversammlung 2012 mit Referat zu Erstattungspraktiken von PKV und Beihilfestellen

Am 29. August 2012 fand in der Gaststätte S-Manufaktur (früher „Freie Schwimmer“) die diesjährige ordnungsgemäße Vollversammlung der Solidargemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte e.V. (SDZ) statt. Wie immer war die Versammlung mit einem interessanten Vortrag verbunden.

In diesem Jahr war Dr. Daniel von Lennep als Referent zu Gast, der als ausgewiesener GOZ-Spezialist und Vorstandsmitglied der Zahnärztlichen Abrechnungsgenossenschaft ZA eG unmittelbaren Zugang zur wachsenden Zahl der auf der Basis der neuen GOZ abgerechneten Privatliquidationen hat. Insofern konnte Dr. von Lennep erste „Trends“ im Erstattungsverhalten von PKV und Beihilfestellen aufzeigen.

Wie zu erwarten nahm das größte Problemfeld dabei die (Nicht-)Anerkennung von Begründungen für Steigerungssätze über dem 2,3-fachen Faktor ein. Hierzu gab Dr. von Lennep neben den im Vorstand der ZA eG besprochenen auch persönliche Erfahrungen aus seiner eigenen Praxis wieder. So können sich z. B. schon allein aus der individuellen Anamnese eines Patienten (Ataxie, Marcumar, extremer Angstpatient) die personenbezogenen Gründe für einen erhöhten Steigerungssatz ergeben, die dann logischerweise durchgängig für die gesamte Behandlung gelten. Mit Feingefühl für den Spielraum, den auch in der neuen GOZ die Formulierung mancher Gebührenparagrafen zulässt, zeigte er Möglichkeiten und Grenzen dieser neuen GOZ auf. Er appellierte, weiterhin dort die nach wie vor existierende Möglichkeit der Analogberechnung konsequent zu nutzen, wo z. B. in der neuen GOZ noch nicht oder nicht mehr (aus der GOZ 88) vorhandene Leistungspositionen erfasst sind. Allerdings gilt es dabei zu beachten, dass eine Vielzahl von früher berechenbaren Einzelpositionen jetzt zu einer einzigen „Gesamtpauschale“ zusammengestrichen sind, wie z. B. in der Implantologie.



Dr. Daniel von Lennep, Zahnärztlicher Vorstand der ZA eG, zeigte in seinem Gastreferat erste „Trends“ im Erstattungsverhalten von PKV und Beihilfestellen auf.

Das präzise vorbereitete und äußerst interessante Referat eröffnete eine rege Diskussion, die zum Leidwesen aller Anwesenden vom SDZ-Vorsitzenden Dr. Harm Blazejak irgendwann einmal beendet werden musste, damit noch genug Zeit verblieb, die weiteren obligatorischen Punkte der Mitgliederversammlung vorzutragen. Mit großem Beifall bedankte man sich beim Referenten und wird auf einen weiteren GOZ-Vortrag von ihm bei der SDZ gespannt sein. Dr. von Lennep verabschiedete sich mit der Vorstellung eines brandneuen, äußerst umfangreichen GOZ-Kommentars von Dr. Peter Esser. Dieser Kommentar kann von jedem nordrheinischen Zahnarzt bei der ZA eG kostenlos (lediglich Verpackungs- und Versandkosten werden fällig) angefordert werden. Dafür sei an dieser Stelle der ZA eG im Namen der Kollegenschaft herzlich gedankt!

Im Anschluss gab Dr. Blazejak einen Rückblick über die Aktivitäten der SDZ 2011 und 2012. Öffentlichkeitsarbeit wurde geleistet durch eine Großanzeige mit den Namen aller SDZ-Mitglieder im Gesundheitsmagazin Vital der Rheinischen Post. Hier hatte die SDZ die Möglichkeit, sich in einem umfangreichen redaktionellen Teil zu präsentieren und

ihre Zielsetzung einer breiten Leserschaft zu erläutern. In der Rheinischen Post ist die SDZ weiterhin durch Anzeigen im Fließtext immer wieder präsent.

Für die Kollegenschaft konnte die SDZ durch eine Sammelbestellung Turbinen zu einem extrem günstigen Preis ordern. Einen Höhepunkt weiterer Öffentlichkeitsarbeit bildete der SDZ-Stand beim Fortuna-Eröffnungsfest am 12. August 2012, bei dem spezielle Zahnputzbecher mit F95- und SDZ-Logo verlost wurden (s. S. 518). Eine Fortbildung mit Prof. Dr. habil. Andrej Zentner und Dr. Michael Christgau wird im Herbst dieses Jahres stattfinden. Der stellvertretende Vorsitzende ZA Axel Plümer betreut den Aufbau einer neuen Webseite.

Schließlich wies Dr. Blazejak auf das am 27. September 2012 stattfindende SDZ-Patientenforum hin, das die Implantologie zum Thema hat und mit einem Expertengremium aus hochkarätigen Praktikern wie auch Spitzen der Körperschaften aufwartet. Dr. Blazejak betonte, dass in Zukunft der Positionierung der SDZ gegenüber der Patientenschaft genau so großes Gewicht beigemessen wird wie die praktische Hilfe gegenüber der Kollegenschaft, egal ob Materialbestellung oder Fortbildung. Anregungen

Foto: Blazejak

aus dem Kollegenkreis sind hierzu immer herzlich willkommen. Einen weiteren Schwerpunkt in der Arbeit der SDZ wird die Zusammenarbeit mit den anderen Regionalinitiativen sein, die effektiv durch den DZV koordiniert wird.

Nach Entlastung des Vorstands für den vergangenen Haushalt und der Vorstellung des Wirtschaftplans für das kommende Jahr wurde Dr. Karin Bode-Haack, die bisher als kommissarische Kassenprüferin agierte, durch offizielle Wahl in ihrem Amt bestätigt.

Ein Höhepunkt gegen Ende der Versammlung war die einstimmige Wahl des Kammerpräsidenten Dr. Ralf Hausweiler zum Ehrenvorsitzenden der SDZ. Er hatte vor rund zwölf Jahren „dieses Baby“ (O-Ton Hausweiler) aus der Taufe gehoben und mit viel Zeit und Kraft die aktuell starke Gemeinschaft der Regionalinitiative mitgeformt. Entsprechend eng ist seine Beziehung zu ihr; so ist er weiterhin im Vorstand aktiv und ließ es sich natürlich trotz abendlicher Präsidiumssitzung in der Zahnärztekammer Nordrhein nicht nehmen, noch

zur Mitgliederversammlung „seiner“ SDZ zu eilen.

Dr. Blazejak verabschiedete die Mitglieder mit der Bitte, sich aktiv in die Arbeit der Düsseldorfer Regionalinitiative einzubringen, ganz gleich in welcher Form. Eine starke Gemeinschaft, egal ob gegenüber GKV, PKV oder den werbetenisch immer aggressiver auftretenden Kettenpraxen, bildet sich eben letztendlich nur durch die Aktivität jedes einzelnen Mitgliedes.

Dr. Harm Blazejak

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2012 werden folgende Beratungstage angeboten:

31. Oktober 2012

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Wuppertal

7. November 2012

Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

19. Dezember 2012

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, unter Tel. 0211/59617-43 getroffen werden.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Zwischenprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte –Frühjahr 2013–

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Prüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin für die Zwischenprüfung wie folgt bekannt:

**Mittwoch, 20. Februar 2013
(nachmittags)**

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf bis zum

3. Dezember 2012

eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein, unter der Rufnummer 0211/52605-16 (Frau Kruse) zu richten.

Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte den „Grundsätzen für die Durchführung von Zwischenprüfungen“, die in den Vorschriften für die Einstellung, Ausbildung und Prüfung für den Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ abgedruckt sind.

*Zahnärztekammer Nordrhein
Ressort Ausbildung*

Umsatzsteuerpflicht von zahnärztlichen Leistungen

Heilbehandlungen nach wie vor umsatzsteuerbefreit

Im Zusammenhang mit der seit dem 1. Januar 2012 geltenden Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) wird häufig die umsatzsteuerrechtliche Einordnung von Umsätzen für sogenannte Verlangensleistungen erörtert. Da die Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes von der Novellierung der GOZ jedoch unberührt bleiben, entsteht durch die gebührenrechtlichen Änderungen grundsätzlich keine Erweiterung der Umsatzsteuerpflicht für zahnärztliche Leistungen.

Verlangensleistungen im Sinne der GOZ

Nach dem unveränderten § 1 Abs. 2 S. 2 GOZ dürfen Leistungen, die über das Maß einer zahnmedizinisch notwendigen zahnärztlichen Versorgung hinausgehen, nur berechnet werden, wenn sie auf Verlangen des Zahlungspflichtigen erbracht worden sind (sogenannte Verlangensleistungen).

Die Pflicht zur schriftlichen Vereinbarung von Verlangensleistungen und ihrer Vergütung in einem Heil- und Kostenplan galt nach § 2 Abs. 3 S. 1 GOZ-alt bereits für solche Leistungen, die weder im Gebührenverzeichnis der GOZ-alt noch im Gebührenverzeichnis der Gebührenordnung für Ärzte enthalten waren.

Mit der Neuregelung des § 2 Abs. 3 S. 1 GOZ-neu gilt die Pflicht zur schriftlichen Vereinbarung nunmehr für alle Verlangensleistungen, d. h. auch für solche Leistungen, die in den Gebührenverzeichnissen enthalten sind, aber im Einzelfall über das Maß einer zahnmedizinisch notwendigen zahnärztlichen Versorgung hinausgehen. Nach dem Verständnis des Verordnungsgebers der GOZ trägt die insoweit erweiterte Verpflichtung zur Vereinbarung eines Heil- und Kostenplans dem Bedürfnis des Zahlungspflichtigen nach Information über die geplanten Leistungen und die voraussichtlich entstehenden Kosten und damit der Transparenz und dem Patientenschutz auch bei Verlangensleistungen Rechnung.

Wie bisher muss der Heil- und Kostenplan vor Erbringung der Leistung erstellt werden; er muss die einzelnen Leistungen und Ver-

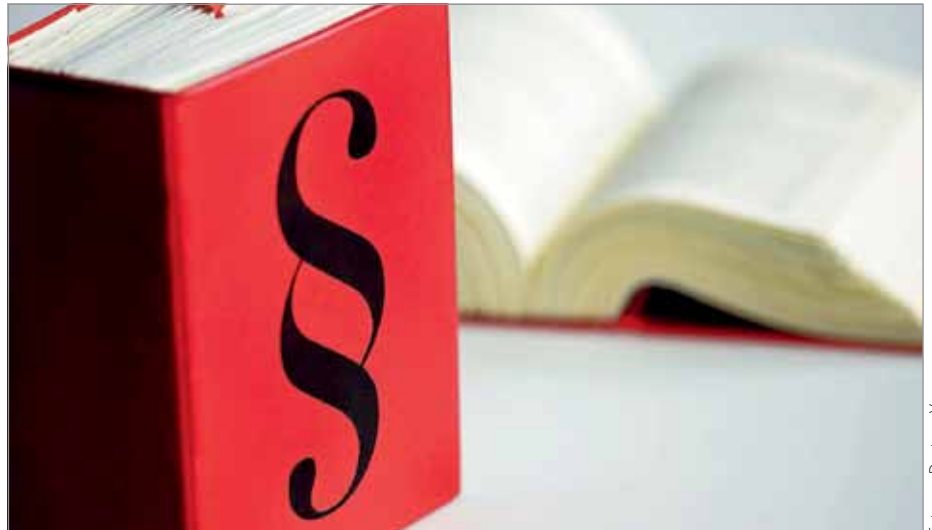


Foto: proDente e. V.

gütungen sowie die Feststellung enthalten, dass es sich um Leistungen auf Verlangen handelt und eine Erstattung möglicherweise nicht gewährleistet ist. Zur Vereinfachung hat die Zahnärztekammer Nordrhein ein Formular für eine Vereinbarung nach § 2 Abs. 3 GOZ entwickelt, das auf der Internetseite www.zahnaerztekammernordrhein.de im Login-Bereich (GOZ – Formulare) zur freien Verwendung durch die Mitglieder eingestellt ist.

Umsatzsteuerbefreiung für Heilbehandlungen nach dem UStG

Von diesen formal-gebührenrechtlichen Aspekten unabhängig ist die Frage einer etwaigen Umsatzsteuerpflicht bei Verlangensleistungen zu beantworten.

Nach § 4 Nr. 14 a Umsatzsteuergesetz (UStG) gilt eine Steuerbefreiung bei Heilbehandlungen im Bereich der Humanmedizin, die im Rahmen der Ausübung der Tätigkeit als Arzt, Zahnarzt, Heilpraktiker, Physiotherapeut, Hebamme oder einer ähnlichen heilberuflichen Tätigkeit durchgeführt werden. Nach der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) und Bundesfinanzhofs (BFH) sind Heilbehandlungstätigkeiten, die zum Zweck der Vorbeugung, Diagnose, Behandlung und, soweit möglich, der Heilung von Krankheiten und Gesundheitsstörungen bei Menschen vorgenommen werden. Das therapeutische Ziel

muss demnach im Vordergrund der heilberuflichen Leistungen stehen.

Eine Steuerbefreiung ist somit ausgeschlossen, wenn die Leistung nicht zumindest überwiegend dem Schutz der menschlichen Gesundheit dient. So hat beispielsweise der BFH zuletzt mit Beschluss vom 24.10.2011 – XI B 54/11 – zu Schönheitsoperationen im HNO-Bereich (Ohranlegeoperationen) entschieden, dass keine Umsatzsteuerbefreiung eintritt. Dies gilt auch für ärztliche Leistungen, die im Zusammenhang mit medizinisch nicht indizierten Schönheitsoperationen durchgeführt werden, z. B. Anästhesieleistungen (BFH, Beschluss vom 06.09.2011 – V B 64/11).

Vor diesem Hintergrund besteht auch keine Umsatzsteuerbefreiung für solche zahnärztlichen Leistungen, die ohne jegliche therapeutische Zielsetzung erbracht werden (z. B. Bleaching zu kosmetischen Zwecken ohne medizinische Indikation). Dies gilt auch für unmittelbar im Zusammenhang erbrachte Leistungen (z. B. Anästhesieleistungen). Die Umsatzsteuer muss bei diesen Leistungen daher im Rahmen der GOZ-Rechnung gegenüber dem Patienten ausgewiesen werden, sofern nicht die Ausnahme der Besteuerung als Kleinunternehmer nach § 19 UStG in Betracht kommt.

Der ermäßigte Steuersatz von sieben Prozent kommt nach § 12 Abs. 2 Nr. 6 UStG nur für zahntechnische Leistungen sowie

die Lieferung oder Wiederherstellung von Zahnprothesen und kieferorthopädischen Apparaten in der Praxis in Betracht; für alle anderen zahnärztlichen Leistungen ist der Regelsteuersatz von 19 Prozent in Ansatz zu bringen.

Keine generelle Umsatzsteuerpflicht von Verlangensleistungen

Wegen der unterschiedlichen rechtlichen Anknüpfungspunkte und Zielrichtungen der GOZ und dem UStG kann jedoch keine generelle Umsatzsteuerpflicht für alle sogenannte Verlangensleistungen im Sinne des § 2 Abs. 3 GOZ begründet werden. Nach der finanzgerichtlichen Rechtsprechung bedarf es vielmehr der Berücksichtigung der konkreten Umstände im Einzelfall und der individuellen Bewertung der jeweiligen Tätigkeiten anhand der o. g. umsatzsteuerrechtlichen Vorgaben. Es erfolgt insbesondere keine umsatzsteuerliche Bewertung

einer jeden GOZ-Position, sondern der Behandlung in ihrer Gesamtheit als einheitlicher steuerbarer Vorgang.

In Anlehnung an die bisherige finanzgerichtliche Rechtsprechung sind somit auch im Rahmen der Zahnheilkunde Leistungen denkbar, die – bei isolierter Bewertung – keinem therapeutischen Zweck dienen, aber dennoch nicht der Umsatzsteuer unterliegen, da sie als fester Leistungsbestandteil eines einheitlichen Behandlungskonzepts erbracht werden und das Verfahren insgesamt eine therapeutische Zielrichtung aufweist (vgl. EuGH, Urteil vom 18.11.2010 – C-156/09). Gleiches gilt für Begleitleistungen zu einer therapeutisch ausgerichteten Hauptleistung (vgl. BFH, Beschluss vom 06.09.2011 – V B 64/11).

In Anbetracht der aktuellen Entwicklungen insbesondere im Bereich der privaten Krankenversicherungen ist Vorsicht vor der Annahme geboten, Leistungen zwangsläufig als umsatzsteuerpflichtig zu betrachten,

wenn deren Kosten nicht von Kostenträgern (gesetzlich oder privat) übernommen werden. Denn dabei wird übersehen, dass zwar bei Leistungen der Gesetzlichen Krankenversicherung ein Indiz für deren Umsatzsteuerbefreiung besteht. Aber umgekehrt bedeutet die fehlende Kostenübernahme durch die Kostenträger nicht zwangsläufig auch eine Umsatzsteuerpflicht. Für die korrekte Bewertung ist es daher notwendig, die einzelnen Rechtsbeziehungen und auch Rechtsgebiete getrennt voneinander nach den jeweils maßgeblichen Vorschriften zu überprüfen.

Die zukünftige Handhabung der Finanzverwaltung und auch die weitere Rechtsprechung bleiben daher abzuwarten. Zur individuellen steuerrechtlichen Bewertung der in der eigenen Praxis vorgenommenen Tätigkeiten bietet es sich an, den fachkundigen Rat eines Steuerberaters oder Rechtsanwalts einzuholen.

Dr. iur. Kathrin Janke

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 5. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2011 bis 2016 findet statt am

Samstag, 8. Dezember 2012.

Tagungsort: Novotel Düsseldorf City West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Tel. 02 11/5 2060-1 00
Fax 02 11/5 2060-8 88

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34-42 einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein

Die 7. Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein – Legislaturperiode 2010 bis 2014 – findet statt am

Samstag, 24. November 2012.

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf
Tel. 02 11/5 997-0
Fax 02 11/5 997-339

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Johannes Szafraniak
Präsident*

GEZ – Der neue Rundfunkbeitrag

Neue Regelung und Berechnungsgrundlage ab 1. Januar 2013

Die Aufgabe der Gebühreneinzugszentrale (GEZ) der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, welche eine Gemeinschaftseinrichtung der ARD-Landesrundfunkanstalten, des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) und des Deutschlandradios ist, besteht darin, die Rundfunkgebühren von den Rundfunkteilnehmern, für die eine gesetzliche Gebührenpflicht besteht, einzuziehen. Die Gebühren fließen den öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehsendern (das Erste, das Zweite und die Dritten Programme) zu, welche größtenteils durch sie finanziert werden.

Ab dem 1. Januar 2013 löst eine pauschale Haushaltsabgabe die bisherige GEZ-Gebühr auf Basis der vorhandenen Empfangsgeräte ab. Auf Grundlage der Überzeugung, dass das bisherige geräteabhängige Finanzierungssystem nicht mehr zukunftsfähig sei, wurde in der Zeit vom 15. bis 21. Dezember 2010 durch die Ministerpräsidenten der Länder der 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag (RStV) unterzeichnet und damit die Reform der Rundfunkgebühren offiziell besiegelt. Hintergrund der Neuordnung der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und der Einführung des Rundfunkbeitrags war insbesondere die technische Konvergenz der Empfangsgeräte, aufgrund dessen es immer schwieriger wurde, zwischen den verschiedenen Gerätearten zu unterscheiden. Die Höhe des neuen Rundfunkbeitrags berechnet sich gemäß § 5 Abs. 1 des RStV nach Maßgabe einer vereinbarten Staffelung und ist für jede Betriebsstätte von deren Inhaber zu entrichten. Wie viele Geräte vorhanden sind und auch tatsächlich genutzt werden, ist für die Berechnung unerheblich, da der Rundfunkbeitrag seine Rechtfertigung in der nur theoretischen Möglichkeit findet, sich über das öffentlich-rechtliche Rundfunkangebot zu orientieren, bilden und unterhalten lassen zu können.

Für Unternehmen berechnet sich der Rundfunkbeitrag anhand von drei Faktoren: der Anzahl der Betriebsstätten, der Anzahl der Beschäftigten, worunter gemäß § 6 Abs. 2 RStV alle sozialversicherungspflichtigen Voll- und Teilzeitarbeitskräfte fallen, und der Anzahl

der betrieblich genutzten Kraftfahrzeuge. Die Anmelde- und Gebührenpflicht der beschäftigten Mitarbeiter für am Arbeitsplatz aufgestellte Rundfunkgeräte entfällt durch den neuen Rundfunkbeitrag, da auch die private Nutzung

aller Rundfunkgeräte am Arbeitsplatz mit der Beitragszahlung durch den privaten Bürger abgedeckt ist. Für die Bürger und Bürgerinnen bleibt der neue Rundfunkbeitrag stabil bei 17,98 Euro monatlich. Der Beitrag ist nunmehr pro Wohnung zu entrichten, was insbesondere Familien, Wohngemeinschaften und nichtehelichen Lebensgemeinschaften zugute kommt.

Hinweis

Vorsorglich ist darauf hinzuweisen, dass im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Rundfunkbeitrages gefälschte GEZ-Rechnungen und Mahnungen in Umlauf gelangen könnten. Im Rahmen der letzten Änderung der GEZ-Gebühren im Jahr



Foto: Fotolia/Date

2007 war es zu solchen Zwischenfällen gekommen. In den damaligen Schreiben wurden die Empfänger zur sofortigen Zahlung aufgefordert und es wurde mit schwerwiegenden Folgen für den Fall der Nichtbegleichung der Rechnungen gedroht. Neben den betrügerischen Versuchen, nicht berechnete Forderungen einzuziehen, installierte sich durch das Öffnen vermeintlicher Rechnungen ein sogenannter Trojaner, wodurch nicht nur Passwörter, sondern auch andere vertrauliche Daten ausspioniert werden konnten.

Dr. iur. Kathrin Janke
Ass. jur. Carolin Schnitker

Für Betriebsstätten gilt folgende Beitragsstaffel:

Staffel	Beschäftigte pro Betriebsstätte	Anzahl der Beiträge	Beitragshöhe pro Monat
1	0 bis 8	1/3	5,99 Euro
2	9 bis 19	1	17,98 Euro
3	20 bis 49	2	35,96 Euro
4	50 bis 249	5	89,90 Euro
5	250 bis 499	10	179,80 Euro
6	500 bis 999	20	359,60 Euro
7	1 000 bis 4 999	40	719,20 Euro
8	5 000 bis 9 999	80	1 438,40 Euro
9	10 000 bis 19 999	120	2 157,60 Euro
10	ab 20 000	180	3 236,40 Euro

Quelle: www.rundfunkbeitrag.de/service/haeufige-fragen.shtml#untern-was-aendert

GEMA-Gebühren für die Musik in der Zahnarztpraxis?

Wegen unklarer Rechtslage Zahlung unter Vorbehalt

Die „Gesellschaft für musikalische Vervielfältigungsrechte“ (GEMA) stellt Musiknutzern urheberrechtlich geschützte Werke ihrer Mitglieder – Musikurheber und -verleger – gegen eine Lizenzgebühr zur Verfügung. Sie nimmt damit treuhänderisch die Nutzungs- und Verwertungsrechte der Musikschaffenden an deren Werken wahr und realisiert deren Vergütung.

Nach bisheriger Rechtsprechung unterlag auch ein Zahnarzt der Lizenzpflicht, wenn er im Wartezimmerbereich Musik von Tonträgern oder Rundfunksendern für die Patienten abspielte, da insofern eine öffentliche Wiedergabe im Sinne des Urhebergesetzes angenommen wurde, für die ein entsprechender Vergütungsanspruch des Urhebers entsteht. Eine Lizenzpflicht bestand nur dann nicht, wenn die Musik im Anmeldebereich für die Mitarbeiter abgespielt und nur zufällig von dem Patienten wahrgenommen wurde. (Amtsgericht Bad Oldesloe, Urteil vom 18. 12. 1998 – 2 C 684/98).

Nunmehr hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) am 15. März 2012 (Az.: C-135/10) entschieden, dass die kostenlose Wiedergabe von Musik, welche von Tonträgern oder Rundfunksendern im Wartezimmerbereich einer Praxis abgespielt werde, keine „öffentliche Wiedergabe“ im Sinne des Unionsrechts (Art. 8 II der Richtlinie 92/100) darstelle. Eine „öffentliche Wiedergabe“ liege nur dann vor, wenn sich der Musiknutzer mit dem Bereitstellen des Zugangs zu einer Rundfunksendung gezielt an seine Zuhörer wendet und diese nicht bloß zufällig „erreicht“ werden. Die „Öffentlichkeit“ müsse aus einer unbestimmten Zahl recht vieler Leistungsempfänger bestehen und als erhebliches Kriterium Erwerbszwecken dienen. Dieser wirtschaftlich geprägte Ansatz sei bei einem Zahnarzt, der seinen Patienten die Musik nicht zu Erwerbszwecken zur Verfügung stelle, sondern lediglich eine angenehme Atmosphäre schaffen wolle, nicht gegeben, zumal der Patient unabhängig von seinem Willen der Musik ausgesetzt werde. Da die Entscheidung des EuGH auf Vorlage des



Foto: Fotolia/Jürgen Fäthle

Berufungsgerichts Turin ergangen ist, dient sie zunächst nur dazu, eine Entscheidung im Ausgangsverfahren in Italien zu ermöglichen.

Die Entscheidung des EuGH führt somit zu keiner unmittelbaren Änderung der Rechtslage in Deutschland. Allerdings dürfte die rechtliche Bewertung des EuGH zur „öffentlichen Wiedergabe“ ohne Weiteres auch auf das deutsche Urheberrecht übertragbar sein. Dementsprechend wächst die Kritik an der GEMA, die sich weiterhin verpflichtet sieht, Lizenzgebühren für die Musikwiedergabe in Zahnarztpraxen zu erheben.

Es bleibt daher abzuwarten, ob bzw. wann sich die deutschen Gerichte der Auffassung des EuGH anschließen werden.

Wegen der unklaren Rechtslage und auch wegen der fortbestehenden Lizenzverträge können Zahlungen an die GEMA nicht ohne Weiteres eingestellt werden. Die Entrichtung der Lizenzgebühren kann aber bis zur endgültigen gerichtlichen Klärung unter Vorbehalt gestellt werden.

Dr. iur. Kathrin Janke
Ass. jur. Carolin Schnitker



Produktwarnung

Nicht CE-gekennzeichnetes intraorales Röntgendiagnostikgerät

Die Medicines and Healthcare Products Regulator Agency (MHRA) in Großbritannien hat ein über die Internetauktionsplattform ebay erstandenes, nicht CE-gekennzeichnetes portables Dentalröntgengerät der Marke Tianjie Dental Falcon (Hersteller: Zhenzhou Electronic Equipment Co., China) auf Einhaltung der technischen Anforderungen überprüfen lassen.

Die Tests wurden durch die Health Protection Agency durchgeführt und ergaben Mängel hinsichtlich der Röntgenabschirmung, welche zu einer erhöhten Strahlenexposition bei Patient und Anwender führen könnten. Die MHRA empfiehlt, die Nutzung dieses Gerätes und anderer ähnlicher nicht CE-gekennzeichneter Röntgengeräte einzustellen.

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) informiert dazu auf seiner Homepage (www.bfarm.de > Medizinprodukte <).

Foto: Fotolia/vector_master

Kindesmisshandlungen aus (zahn-)ärztlicher Sicht

Fortbildungsangebot für Zahnärztinnen und Zahnärzte im KHI



In Deutschland werden pro Jahr etwa 3 000 Kinder Opfer einer körperlichen Misshandlung. Nach einer UNICEF-Studie sterben jede Woche etwa zwei Kinder an den Folgen von Misshandlungen oder Vernachlässigung.

Mediziner und Zahnmediziner werden bei der Ausübung ihres Berufs – insbesondere in Ambulanzen und Notaufnahmen von Krankenhäusern bzw. Kliniken – gelegentlich mit den Folgen gewaltbedingter Verletzungen konfrontiert. Aber auch in eigener Praxis tätige Zahnärztinnen und Zahnärzte können manchmal Fälle von Gewalteinfluss durch fremde Hand bei ihren Patienten feststellen. Oftmals sind sie erste (mitunter auch die einzigen) sachverständige Zeugen von Körperverletzungen.

Befundbogen zur präzisen Dokumentation

Damit die Befunde von körperlichen Übergriffen zeitnah erfasst und dokumentiert werden können, haben – unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen Barbara Steffens – die Zahnärztekammern und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe einen Befundbogen zur Dokumentation gewaltbedingter Verletzungen herausgegeben (s. RZB 10/2011, S. 570 ff.).

Dieser Befundbogen bietet die Möglichkeit, alle denkbaren Verletzungsmuster sorgfältig zu dokumentieren. In den vorhandenen Freiflächen des vierseitigen Formulars steht ausreichend Platz zur Verfügung, um die erhobenen Befunde schriftlich niederzulegen. Mithilfe aufgeführter beispielhafter „Schlagwörter“ werden die/der Untersuchende sensibilisiert für die zu erhebenden Details, die gegebenenfalls für eine spätere rechtsmedizinische Einordnung bzw. juristische Wertung der erhobenen Befunde von wesentlicher Bedeutung sein können. Der Befundbogen ist zum Download unter www.zahnaerztekammernordrhein.de und www.kzvr.de eingestellt.

Fortbildungsangebot im KHI

Zur Unterstützung der in den Praxen tätigen Zahnärztinnen und Zahnärzte bei der Erkennung von Verletzung, die durch Gewalteinwirkung entstanden sind, und ihrer Dokumentation mithilfe des Befundbogens bietet die Zahnärztekammer Nordrhein auch in diesem Jahr eine Fortbildungsveranstaltung im Karl-Häupl-Institut an (s. Kasten). Unter dem Titel „Kindesmisshandlungen aus (zahn-)ärztlicher Sicht“ geben die Referenten Dr. Dr. Claus Grundmann und Dr. Lars Althaus vom Institut für Rechtsmedizin der Stadt Duisburg praktische Hinweise zur (Früh-)Erkennung möglicher Misshandlungen und zur Abgrenzung gegenüber unfallbedingten Verletzungen in der zahnärztlichen Praxis. Zudem werden die juristischen Grundlagen (Meldepflicht vs. Schweigepflicht) erörtert.

Susanne Paprotny



Fortbildung zur Anwendung des
Befundbogens forensische Zahnmedizin



Kindesmisshandlungen aus (zahn-)ärztlicher Sicht

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. med. Dr. med. dent. Claus Grundmann, Duisburg
Dr. med. Lars Althaus, Duisburg

Termin: Freitag, 16. November 2012
14.00 bis 16.00 Uhr

Kurs-Nr.: 12128

Fortbildungspunkte: 3

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 30 Euro

Schriftliche Anmeldung unbedingt erforderlich:

Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Fax 02 11/5 26 05-48
khi@zaek-nr.de

Philips Sonicare AirFloss

Die Innovation zur einfachen
Reinigung der Zahnzwischenräume

War Ihren Patienten die Reinigung der Zahnzwischenräume bisher zu mühsam?



Der Philips Sonicare AirFloss arbeitet mit patentierter Luft- und Mikrotröpfchen-Technologie. Durch seinen Hochdruck-Sprühstrahl aus Luft und winzigen Wassertropfen reinigt er tief in den Zahnzwischenräumen und entfernt dort mühelos Plaque-Biofilm. Einfach und sicher in der Anwendung. Sanft zu Zahnfleischgewebe, Zähnen und Zahnschmelz.

- **Einfach:** Gezielte und tiefe Reinigung mit nur einem Knopfdruck
- **Schnell:** Reinigung in 60 Sekunden
- **Effektiv:** Gründliche Entfernung von Plaque-Biofilm
- **28 Tage Geld-zurück-Garantie:** Bietet Patienten, die bisher nie oder selten ihre Zahnzwischenräume gereinigt haben, die Möglichkeit, den AirFloss ohne Risiko zu testen.

Mehr Informationen dazu unter www.sonicare.de/dp oder telefonisch unter: (D) 0800 0007520, (AU) 0800 180016, (CH) 0800 422944 (kostenfrei aus dem Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen).

PHILIPS
sonicare

sense and simplicity



Zahnärztliche Fortbildung

19. 10. 2012 12066 P 15 Fp
Baustein VII des Curriculums Ästhetische Zahnmedizin – Implantologie und Implantatprothetik (festsitzend)
 Dr. Michael Stimmelmayer, Cham
 Freitag, 19. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 20. Oktober 2012 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 540 Euro

26. 10. 2012 12056 4 Fp
Zahnmedizin update 2012
CMD, Funktionsdiagnostik – Neues und Bewährtes für die Praxis
 Dr. Christian Köneke, Bremen
 Freitag, 26. Oktober 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro
 (Weitere Informationen, S. 533)

26. 10. 2012 12116 7 Fp
Fit für die Kinder- und Jugendprophylaxe
Schleichen Sie sich positiv ins Gedächtnis: FU, IP 1 bis IP 4 + GOZ
Praxisteams, Wiedereinsteiger, ZAH, ZFA, ZMF, ZMP
 Annette Schmidt, Tutzing
 Freitag, 26. Oktober 2012 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro

27. 10. 2012 12117 7 Fp
1000 Mal berührt – 1000 Mal ist was passiert! + GOZ
Wann ist Prophylaxe „Sünde“ in der Praxis, Zuhause?
Praxisteams, Wiedereinsteiger, ZAH, ZFA, ZMF, ZMP
 Annette Schmidt, Tutzing
 Samstag, 27. Oktober 2012 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro

27. 10. 2012 12152 7 Fp
Modul III des Curriculums Geriatrische Zahnmedizin – Altersadäquate Parodontalbehandlung
Rekonstruktive Füllungstherapie bei alterstypischen Läsionen
 Prof. Dr. Dr. Thomas Beikler, Düsseldorf
 Samstag, 27. Oktober 2012 von 10.00 bis 15.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 180 Euro

31. 10. 2012 12118 6 Fp
Mundschleimhauterkrankungen – Differenzialdiagnostik und Therapie
 Dr. Wolfgang Bengel, Heiligenberg
 Mittwoch, 31. Oktober 2012 von 15.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 Euro

2. 11. 2012 12096 P 15 Fp
Modul 7 des Curriculums Parodontologie – Versorgung mit enossalen Implantaten im parodontal geschädigten Gebiss
 Prof. Dr. Jörg Meyle, Biebertal
 Freitag, 2. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 3. November 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 480 Euro

7. 11. 2012 12119 T 4 Fp
Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) Teil 1
Hier sind Chefin und Chef willkommen!
 (Bitte beachten Sie auch den Kurs 12120.)
 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Mittwoch, 7. November 2012 von 16.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 120, Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 Euro

9. 11. 2012 12087 P 15 Fp
Modul 15–16 des Curriculums Implantologie – Augmentation Teil 2
 Prof. Dr. Dr. Rudolf Reich, Bonn
 Prof. Dr. Walter Lückert, Bonn
 Dr. Dr. Markus Martini, Bonn
 Freitag, 9. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 10. November 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 480 Euro

9. 11. 2012 12121 P 16 Fp
Ästhetik mit direkten Kompositfüllungen
Kompositfüllungen – State of the Art
 ZA Wolfgang Boer, Euskirchen
 Freitag, 9. November 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 10. November 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 480 Euro

10. 11. 2012 12122 P 8 Fp
Schnarchen Sie noch oder schlafen Sie schon?
 Dr. Markus Heise, Herne
 Samstag, 10. November 2012 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 210 Euro

10. 11. 2012 12123 TP 9 Fp
Notfall-Teamkurs
Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen
 Dr. Thomas Schneider, Mainz
 Samstag, 10. November 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 190 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 95 Euro

www.zahnaerztekammernordrhein.de > Karl-Häupl-Institut <

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 10 55 15 • 40046 Düsseldorf • Telefon 02 11/5 26 05-0

10. 11. 2012 Medizin trifft Zahnmedizin So behandeln Sie Ihre Patienten richtig. Dr. Catherine Kempf, Pullach Samstag, 10. November 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 160 Euro	12134 T	8 Fp	16. 11. 2012 Kindesmisshandlungen aus (zahn-)ärztlicher Sicht (weitere Informationen S. 526) Dr. Dr. Claus Grundmann, Moers Dr. Lars Althaus, Duisburg Freitag, 16. November 2012 von 14.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro	12128	3 Fp
Modul IV des Curriculums Geriatrische Zahnmedizin – Implantologische Aspekte bei Alterspatienten Prof. Dr. Gerhard Wahl, Bonn Samstag, 10. November 2012 von 10.00 bis 15.30 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro	12153 B	7 Fp	17. 11. 2012 Arbeitssystematik bei der Patientenbehandlung Dr. Richard Hilger, Kürten Samstag, 17. November 2012 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 320 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 160 Euro	12126	9 Fp
14. 11. 2012 Basiskurs zahnärztliche Chirurgie Tipps und Tricks in Theorie und Praxis Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen Mittwoch, 14. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 Euro	12124 P	6 Fp	21. 11. 2012 Keep On Swinging – Ultraschallbehandlung in der Parodontologie Aktuelles und Bewährtes aus der „Welt des Ultraschalls“ in der PAR Seminar mit praktischen Übungen für das gesamte Team Dr. Michael Maak, Lemförde Mittwoch, 21. November 2012 von 12.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro	12130	9 Fp
14. 11. 2012 Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA Dr. Dr. Thomas Clasen, Düsseldorf Mittwoch, 14. November 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 Euro	12105	5 Fp	23. 11. 2012 Okklusionsschiene und dann – Behandlungskonzept zur Stabilisierung einer therapeutischen Okklusionsposition Teil 3 einer 3-teiligen Kursreihe Dr. Uwe Harth, Bad Salzungen Freitag, 23. November 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 24. November 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 450 Euro	12011 P	15 Fp
14. 11. 2012 Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) Teil 2 (Bitte beachten Sie auch den Kurs 12119.) Dr. Johannes Szafraniak, Viersen Mittwoch, 14. November 2012 von 15.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 80 Euro	12120 T	5 Fp	23. 11. 2012 Baustein VIII des Curriculums Ästhetische Zahnmedizin – Ästhetik in der Zahntechnik – Material und Methoden Die Ästhetik in der abnehmbaren Prothetik Dr. Frank Kornmann, Oppenheim Freitag, 23. November 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 24. November 2012 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 540 Euro	12067 P	15 Fp
16. 11. 2012 Moderne klinische Parodontaltherapie Ein Konzept für die Praxis Dr. Hermann Derks, Emmerich Freitag, 16. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 17. November 2012 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 330 Euro	12125 P	13 Fp	23. 11. 2012 Effective Communication with the Patient Sabine Nemec, Langenselbold Freitag, 23. November 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 Euro	12109	5 Fp
16. 11. 2012 Ästhetischer und rekonstruktiver Langzeiterfolg mit Doppelkronen – Stand der Technik und moderne klinische Applikationen Prof. Dr. Walter Lücknerath, Bonn Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Freitag, 16. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 17. November 2012 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 330 Euro	12100	11 Fp	23. 11. 2012 Professionelle Teamführung Mitarbeitergespräche endlich einfach! Dr. Gabriele Brieden, Hilden Freitag, 23. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 24. November 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro	12113 T	13 Fp

Ihre Ansprechpartner bei der KZV Nordrhein
www.kzvr.de/ansprechpartner



28. 11. 2012 12131 P 6 Fp
Akupressur und Akupunktur zur Erleichterung der Zahnbehandlung
 Dr. Gisela Zehner, Herne
 Mittwoch, 28. November 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 Euro

Vertragswesen

24. 10. 2012 12328 5 Fp
Die leistungsgerechte Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Laborleistungen und der Abgrenzung zu außervertraglichen Leistungen
Seminar für Kieferorthopäden/innen, Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 Dr. Andreas Schumann, Essen
 Dr. Peter Kind, Remscheid
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

24. 10. 2012 12329 4 Fp
Die Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung
Seminar für Zahnärzte/innen
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

31. 10. 2012 12323 4 Fp
Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ – Teil 2
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Mittwoch, 31. Oktober 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

31. 10. 2012 12330 4 Fp
Abrechnung chirurgischer Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ- Positionen
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 31. Oktober 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

14. 11. 2012 12324 4 Fp
Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ – Teil 3
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Mittwoch, 14. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

14. 11. 2012 12331 4 Fp
Systematische Behandlung und Abrechnung von Parodontalerkrankungen
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 14. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

21. 11. 2012 12332 4 Fp
Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 ZA Andreas Kruschwitz, Bonn
 ZA Jörg Oltrogge, Velbert
 Mittwoch, 21. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

28. 11. 2012 12333 4 Fp
Wirtschaftlichkeitsprüfung und Honorarkürzung Fehler und Mängel bei der kons.-chirurg. Abrechnung SIE fragen – WIR antworten
Seminar für niedergelassene und niederlassungswillige Zahnärzte/innen
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 28. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

30. 11. 2012 12325 4 Fp
Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ – Teil 4
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 ZA Martin Hendges, Köln
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Freitag, 30. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

Fortbildung der Universitäten

■ Aachen

26. 10. 2012 12342 P
Kieferchirurgischer Arbeitskreis
 Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding, Mönchengladbach
 Freitag, 26. Oktober 2012 von 8.30 bis 14.00 Uhr
 Freitag, 7. Dezember 2012 von 8.30 bis 14.00 Uhr
 Freitag, 1. Februar 2013 von 8.30 bis 14.00 Uhr
 Freitag, 19. April 2013 von 8.30 bis 14.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Evangelisches Krankenhaus Bethesda
 Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
 Ludwig-Weber-Str. 15
 41061 Mönchengladbach
 Teilnehmergebühr: 150 Euro

■ Köln
10. 10. 2012 **12365** **36 Fp**
Kieferchirurgischer Arbeitskreis
 Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Köln
 Mittwoch, 10. Oktober 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 14. November 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 12. Dezember 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 16. Januar 2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 20. Februar 2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 6. März 2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum für Zahn-, Mund- und
 Kieferheilkunde der Universität zu Köln
 Kerpener Str. 32
 50931 Köln
 Teilnehmergebühr: 175 Euro

Fortbildungen in den Bezirksstellen

■ Duisburg
24. 10. 2012 **12431** **3 Fp**
Parodontaltherapie intraossärer Defekte
 Dr. Hermann Derks, Emmerich
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 15.30 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Franky's im Wasserbahnhof
 Alte Schleuse 1
 45468 Mülheim
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

7. 11. 2012 **12432** **3 Fp**
Parodontologie aus der Spezialistenpraxis
 Dr. Margret Bäumer, Köln
 Mittwoch, 7. November 2012 von 15.30 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Franky's im Wasserbahnhof
 Alte Schleuse 1
 45468 Mülheim
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Köln
24. 10. 2012 **12442** **2 Fp**
Körpereigene orale Antibiotika
 Priv.-Doz. Dr. Henrik Dommisch, Bonn
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie
 der Universität zu Köln
 Joseph-Stelzmann-Str. 9
 50937 Köln
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Publikationen der KZV Nordrhein unter www.kzvn.de/presse/publikationen

14.11. 2012 **12443** **2 Fp**
Kariesinfiltration – muss man wirklich nicht mehr bohren?
 Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel, Aachen
 Mittwoch, 14. November 2012 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie
 der Universität Köln
 Joseph-Stelzmann-Str. 9
 50937 Köln
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

5. 10. 2012 **12277**
Praxis der Professionellen Zahnreinigung
Grundkurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA
mit entsprechendem Qualifikationsnachweis
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Freitag, 5. Oktober 2012 von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 6. Oktober 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 390 Euro

10. 10. 2012 **12279**
Prophylaxe bei Implantatpatienten in Theorie und Praxis –
professionelle Betreuung vor, während und nach der Implantation
 Beate Bettinger, Tübingen
 Mittwoch, 10. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 Euro

12. 10. 2012 **12253**
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe
 Andrea Busch, Köln
 Freitag, 12. Oktober 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 13. Oktober 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 210 Euro

20. 10. 2012 **12258**
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal
mit abgeschlossener Berufsausbildung
 Ass. jur. Dorothea Stauske, Köln
 Stella Nehr, Dipl. Betriebsw. (FH), Bensheim
 Dr. Patrick Köhrer, Neuss
 Samstag, 20. Oktober 2012 von 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

24. 10. 2012 **12261**
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 Euro



Karl-Häupl-Institut

27. 10. 2012 12281
Telefontraining – Intensiv-Workshop
 Ursula Weber, Neustadt a. d. W.
 Samstag, 27. Oktober 2012 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 230 Euro

31. 10. 2012 12282
Herstellung von Behandlungsrestorationen und Provisorien
 Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
 Mittwoch, 31. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro



2. 11. 2012 12295
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
 Freitag, 2. November 2012 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 3. November 2012 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 4. November 2012 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

7. 11. 2012 12284
Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen
 Claudia Weuthen, Biberach/Riß
 Mittwoch, 7. November 2012 von 15.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 20 Euro

10. 11. 2012 12254
Die 4 Säulen der Prophylaxe
 Andrea Busch, Köln
 Uta Spanheimer, Frankfurt
 Samstag, 10. November 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 160 Euro

21. 11. 2012 12262
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 21. November 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 Euro

Das Kursprogramm 2012 ist im Internet verfügbar!

www.zahnaerztekammernordrhein.de

> Karl-Häupl-Institut <

Sie können dort direkt online buchen.



23. 11. 2012 12266
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
 Freitag, 23. November 2012 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 24. November 2012 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 25. November 2012 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

23. 11. 2012 12289
ZMV and more
Workshop für Zahnmedizinische Verwaltungsassistentinnen
 Bernd Sandock, Berlin
 Freitag, 23. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 24. November 2012 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

28. 11. 2012 12263
Übungen zur Prophylaxe
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 28. November 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 85 Euro

28. 11. 2012 12283
Herstellung von Behandlungsrestorationen und Provisorien
 Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
 Mittwoch, 28. November 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro

28. 11. 2012 12290
Abrechnung implantologischer Leistungen – Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie
 Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln
 Mittwoch, 28. November 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 80 Euro



30. 11. 2012 12273
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Prof. Dr. Peter Schulz, Köln
 Freitag, 30. November 2012 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Samstag, 1. Dezember 2012 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Sonntag, 2. Dezember 2012 von 9.00 bis 12.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

Aktuelle Termine: www.kzvn.de/termine

30. 11. 2012 12278

Klinik der Professionellen Zahnreinigung – Aufbaukurs (Voraussetzung für die Zulassung ist die Teilnahme am Grundkurs 12277.)

Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken

Freitag, 30. November 2012 von 14.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, 1. Dezember 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: 390 Euro

30. 11. 2012 12286

Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

ZA Ralf Wagner, Langerwehe

Daniela Zerlik, ZMF, Roetgen

Freitag, 30. November 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 1. Dezember 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: 220 Euro

Zahnmedizin update 2012 CMD, Funktionsdiagnostik – Neues und Bewährtes für die Praxis

Referent: Dr. Christian Köneke, Bremen

Termin: Freitag, 26. Oktober 2012
15.00 bis 19.00 Uhr

Kurs-Nr.: 12056

Fortbildungspunkte: 4

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 100 Euro

Sie interessieren sich für funktionsorientierte interdisziplinäre Zahnmedizin? Wie sieht moderne computerbasierte CMD-Diagnostik im Jahr 2012 aus? Sie möchten wissen, wie eine interdisziplinär ausgerichtete zahnmedizinische Praxis arbeitet, oder Ihr Wissen vertiefen? Dann gibt dieser Kurs Antworten dazu.

Schriftliche Anmeldung unbedingt erforderlich:

Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Fax 0211/52605-48
khi@zaek-nr.de

Praktischer Arbeitskurs

zum o. g. Thema

Termin: Samstag, 27. Oktober 2012
15.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: 300 Euro

maximal 20 Teilnehmer

Informationen/Anmeldung

nur unter info@parodontologie.org

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-0, Fax 0211/52605-48, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Anmeldung: Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zahnärztekammernordrhein.de.

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

Stornierung: Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

Kursgebühr: Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, oder per elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann.

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstinneerlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA) aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT
Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörrich)
Tel. 0211/595959, Fax 0211/593569
E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com
Internet: marriott.de/duscy
Lindner Congress Hotel
Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf (Lörrich)
Tel. 0211/59970, Fax 0211/5997339
E-Mail: info.congresshotel@lindner.de
Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messereien Tagen gelten.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 0211/172020 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Das Alter allein ist keine Krankheit

Curriculum Geriatriische Zahnmedizin im KHI erfolgreich gestartet

Um alten und sehr alten Menschen eine bedarfsgerechte Behandlung zuteil werden zu lassen, ist nicht nur eine kontinuierliche Fortbildung zu den unterschiedlichsten Themen der Alterszahnmedizin notwendig, sondern mehr und mehr im Berufsstand die Vergegenwärtigung, dass Zahnmedizin für Menschen im hohen Lebensalter andere Ansprüche stellt als für andere Patientengruppen.

Aus diesem Grund hat die Zahnärztekammer Nordrhein ein „Curriculum Geriatriische Zahnmedizin“ konzipiert, das mit dem Modul I – Medizinische Grundlagen – am 1. September 2012 im Karl-Häupl-Institut gestartet ist. Mehr als 30 fortbildungsinteressierte Zahnärztinnen und Zahnärzte folgten dem Vortrag von Prof. Dr. Werner Götz vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, Bereich Oralbiologische Forschung.

„Unserer westlichen Lebensart entsprechend wissen wir, dass der Jugend die Welt gehört. Aber was gehört dem Alter? Nun, auf jeden Fall gehört dem Alter die wachsende zahlenmäßige Dominanz in unserer Gesellschaft. Schon in der nächsten Generation werden 100 berufstätigen mehr als sechzig alte und hochaltrige Menschen gegenüberstehen. Darauf ist unser ansonsten so vorbildliches Sozialsystem noch gar nicht vollständig eingestellt. Sicherlich werden Sie mir zustimmen, dass die zahnärztliche Versorgung in Deutschland hier noch einigen Entwicklungsbedarf aufweist, denn sonst säßen Sie wohl nicht hier.“ Mit diesen einführenden Feststellungen begrüßte Dr. Ullrich Wingenfeld, Mitglied des Vorstands der Zahnärztekammer Nordrhein und Referent für Alterszahnheilkunde die Teilnehmer.

Die zahnmedizinischen Aspekte des Alterns können unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden. Ist der Mensch gesund, besteht kein Anlass zur Sorge, denn das Alter allein ist keine Krankheit! Kommen aber „Alterskrankheiten“ hinzu, Stoffwechselerkrankungen, Herzleiden,

chronische Krankheiten u.Ä., bedarf es hoher fachlicher Kompetenz. Nie waren Zusammenhänge zwischen Zahnmedizin und Medizin bedeutender. Die zahnärztliche Praxis stellt sich auf das zu erwartende veränderte Patientenkontingent ein, das ganze Team bereitet sich auf die anstehende Herausforderung vor.

Dr. Wingenfeld betonte, dass die Zahnärztekammer Nordrhein das Curriculum Geriatriische Zahnmedizin begründet hat, um der Vielseitigkeit des Themas „Zahnmedizin für alte und hochaltrige Menschen“ gerecht zu werden. Dabei wird ganz bewusst der



Bleigewichte und eine das Gesichtsfeld einschränkende Brille machten die Auswirkungen körperlicher Behinderungen im Alltag für die Teilnehmer gut nachvollziehbar.

Schwerpunkt auf Praxisnähe gelegt, denn vor allem die in der Praxis niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen werden auch zukünftig die älteren Patienten betreuen.

In seinen Ausführungen zeigte Prof. Götz dezidiert die Spannungsfelder der Alterszahnheilkunde auf. Um sich dem Generalthema zu nähern, wurden die biologischen Grundlagen des Alterns nähergebracht und mit anschaulichem Bildmaterial die Altersveränderungen der Zähne und der Mundhöhle aufgezeigt. Der Referent wies darauf hin, dass die Datenlage grundsätzlich ungenügend sei, da bislang lediglich nicht aussagefähige ältere Untersuchungen zur Verfügung ständen. Längsschnittstu-

dien seien selten, was aber der ethischen Selbstverpflichtung geschuldet sei. Der Forschungsbedarf sei dementsprechend hoch, denn bisher gebe es noch keine abschließende Erklärung für die Alterungsprozesse. Prof. Götz beschrieb die unterschiedlichen Ansätze der Seneszenz (das Altern) – Telomer-Theorie, Altern durch oxidativen Stress und Immunoseneszenz Inflammaging.

Hervorragendes Bildmaterial verdeutlichte die Altersveränderungen am Dentin, Schmelz und oralen Geweben. Prof. Götz machte auf die zu diskutierende veränderte Füllungstherapie aufmerksam: Sklerosiertes Dentin verhält sich in der Säure-Ätz-Technik anders als reguläres Dentin.

Oft wird die Xerostomie (Mundtrockenheit), deren Ursachen vielfältig sind, diagnostiziert. So kommt es im Alter zu pathologischen Veränderungen, die jedoch nur einen geringen Abfall der Speichelflussrate zur Folge haben. Die Wissenschaft kann kaum einen Unterschied in Menge und Zusammensetzung gegenüber jüngeren Menschen feststellen. Eine veränderte, reduzierte Speichelsekretion muss als pathologisch angesehen werden. Ein wesentlicher Grund liegt meist in den Nebenwirkungen von Medikamenten.

In einem beeindruckenden praktischen Teil konnten Teilnehmer durch Anlegen von behindernden Bandagen und Bleigewichten sowie das Tragen einer das Gesichtsfeld einschränkenden Brille usw. selbst erfahren, wie sich körperliche Behinderungen im Alltag auswirken: Wie öffne ich die Verpackung einer neuen Zahnbürste? Gelingt es mir den Zahnbürstengriff sicher zu fassen und meine Zähne zu putzen? Wie kann ich mich in Räumen orientieren? Wie hilfreich sind Geländer und Treppenmarkierungen?

Eindrucksvoll konnten die Teilnehmer so selbst erleben und nachempfinden, wie sich mögliche primäre und sekundäre Altersveränderungen auf die alltäglichen Lebensumstände auswirken, welche Bedeutung diese haben und welche Anforderungen der Umgang und eine bedarfsgerechte Behandlung älterer Patienten an das Praxisteam stellt.

Dr. Peter Minderjahn

Intensivabrechnung

Seminar für Assistenten/innen und neu niedergelassene Zahnärzte/innen

Termin: Freitag, 16. November 2012
Samstag, 17. November 2012
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 12394

Teilnehmergebühr: 190 Euro

Fortbildungspunkte: 16

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-39, Fax 0211/52 05-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm

- Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
 - Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
 - Private Vereinbarungen mit Kassenpatienten
- BEMA:
 - Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
- Budget und HVM:
 - Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
- BEMA: Prothetische Positionen
 - Zahnersatzplanung und Abrechnung inkl. befundorientierter Festzuschüsse
- GOZ, BEMA:
 - Abrechnung prophylaktischer Leistungen
- BEMA:
 - Systematische Behandlung von Parodontopathien
- GOZ:
 - Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
- Vertragszahnärztliche Versorgung:
 - Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Referenten: Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz,
Dr. Hans-Joachim Lintgen, ZA Lothar Marquardt,
Dr. Hans Werner Timmers, ZA Ralf Wagner

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbüfett und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein (s. S. 533).



Wiedereinstieg in den Beruf

Reaktivierungskurs für Zahnmedizinische Fachangestellte

Die Zahnärztekammer Nordrhein unterstützt auch 2012 ehemalige Zahnmedizinische Fachangestellte mit einer mehrjährigen Berufspause bei der Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den erlernten Beruf. Häufig wird durch Heirat und Kindererziehung die Berufsausübung unterbrochen. Der geplante „Reaktivierungskurs“ bietet eine gute Voraussetzung zur Wiedereingliederung in das Berufsleben.

Die Anpassung an das aktuelle Fachwissen ist gerade im Bereich der zahnärztlichen Abrechnung erforderlich, da sich vor allem in diesem Bereich im Laufe der letzten Jahre vieles geändert hat. In einem dreiwöchigen Vollzeitseminar werden von qualifizierten Fachlehrern im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Kenntnisse aus folgenden Gebieten vermittelt:

Abrechnung:	55 Unterrichtsstunden
Verwaltungskunde:	8 Unterrichtsstunden
Fachkunde:	8 Unterrichtsstunden
Parodontologie/Prophylaxe:	5 Unterrichtsstunden
Hygiene:	9 Unterrichtsstunden

Über die Teilnahme an dem Lehrgang stellt die Zahnärztekammer Nordrhein eine Bescheinigung aus; eine Prüfung findet nicht statt. Dieses Kursangebot ist auch für Zahnmedizinische Fachangestellte geeignet, die ihren Wissensstand in allen Teilgebieten ihres Berufes aktualisieren möchten.

Termin: Montag, 5. November 2012
bis Freitag, 23. November 2012

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 12250

Teilnehmergebühr: 480 Euro

Weitere Informationen/schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Keimes
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-47, Fax 0211/ 52605-48
khi@zaek-nr.de, www.zahnaerztekammernordrhein.de

Verantwortlich für Planung und Ablauf
Dr. Jürgen Weller

Angebote der KZV Nordrhein

Zahnärztlicher Kinderpass Zahntipp

- ① Fitnesstraining für Ihre Zähne:
Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ② Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- ③ Schach matt der Karies:
Moderne Füllungstherapien
- ④ Schöne Zähne
- ⑤ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- ⑥ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch:
Parodontitis
- ⑦ Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der
Zahntentfernung
- ⑧ Zahnerhaltung durch Wurzelfüllung: Endodontie
- ⑨ Wenn's knackt und knirscht – Kiefergelenk

Die Broschüren werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandkostenpauschale von 3,50 Euro abgegeben.



Kassenzahnärztliche
Vereinigung | Nordrhein

Öffentlichkeitsarbeit
Fax 02 11/96 84-33 2



Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto
(je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Min-
destmenge je Ausgabe: 20 Stück; aus technischen Gründen bitte nur
10er-Staffelungen!)

Zahnärztlicher Kinderpass Zahntipp

- ① Prophylaxe
- ② Zahnersatz
- ③ Zahnfüllungen
- ④ Schöne Zähne
- ⑤ Implantate
- ⑥ Parodontitis
- ⑦ Zahntentfernung
- ⑧ Endodontie
- ⑨ Kiefergelenk

	Stück
	Stück
	Stück
	Stück
	Stück
	Stück
	Stück
	Stück
	Stück

Praxis:

Adresse:

Abrechnungs-Nr.:

Telefon (für Rückfragen):

Datum:

Unterschrift/Stempel

Prof. Dr. Franklin S. Weine

Nachruf

Prof. Dr. Franklin S. Weine, ehemaliger Direktor der endodontischen Postgraduierten-Ausbildung an der Zahnklinik der Loyola University in Chicago, Gastprofessor zahlreicher Universitäten in aller Welt, internationaler Referent und Autor verstarb am 10. Juli 2012. Wir verlieren einen großartigen Menschen, exzellenten Endodontologen, Wissenschaftler und Lehrer und nicht zuletzt einen aufrichtigen Freund.

„Frank“ studierte in den 1950er-Jahren zunächst Zahnheilkunde und später Endodontologie. Angesichts kompromissbehafteter Behandlungsergebnisse hatte er eine Vision: Statt den Kanälen eine den Instrumenten entsprechende Form aufzuzwingen, strebte er danach, die Instrumente so zu verfeinern und zu modifizieren, dass auch komplizierte Kanalsysteme unter Erhalt der vorgegebenen Anatomie aufbereitet werden konnten. Und während hierzulande stärker gekrümmte Wurzelkanäle als kaum behandelbar galten, war es ihm Herausforderung und Vergnügen, auch die letzten Krümmungen und Verästelungen aller Kanäle oberer Molaren vollständig aufzubereiten und abzufüllen.



Prof. Dr. Franklin S. Weine

Ganze Generationen amerikanischer Endodontologen wurden von ihm geprägt und ausgehend von Chicago zog es ihn hinaus in die Welt. Er war gefragter Referent auf allen Kontinenten und sein richtungsweisendes Lehrbuch „Endodontic

Therapy“ erschien in sechs Auflagen. Seit Anfang der 1970er-Jahre war er ständiger Referent in Deutschland, über 30 Jahre lehrte er vor allem am Karl-Häupl-Institut in Düsseldorf, teilweise mehrmals im Jahr. Viele Tausend deutsche Kolleginnen und Kollegen gingen durch seine Schule und folgerichtig gründete sich vor 15 Jahren in Düsseldorf die „Endodontische Studiengruppe F. S. Weine“, eine Vereinigung, die Frank besonders am Herzen lag. Noch im Frühjahr 2010 besuchte er seine Studiengruppe, um Behandlungskonzepte und schwierige Fälle zu diskutieren – offen, ehrlich und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, wie es seine geschätzte Art war.

Mit seinem Tod verliert die internationale endodontische Familie einen ihrer ganz Großen. Wir verneigen uns in Trauer und Anerkennung seiner Verdienste. Frank lebt weiter in seinen Werken und unserer Arbeit – seine Vision ist uns Verpflichtung. Unser Mitgefühl gilt seiner Witwe Dorothy, seinen drei Söhnen Perry, Kenneth und Allan und ihren Familien.

Dr. Udo Schulz-Bongert

Service der KZV: Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

Tel. 0211 / 9684-0

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein



Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Friedhelm Kaiser
Düren, * 18. 10. 1962

Dr. Armin Beck
Geilenkirchen, * 4. 11. 1962

ZÄ Bianca Naderimehr
Heinsberg, * 5. 11. 1962

65 Jahre

ZA Wolfgang Ruhnu
Wassenberg, * 17. 10. 1947

82 Jahre

ZÄ Ingeburg Schuster
Übach-Palenberg, * 28. 10. 1930

83 Jahre

Dr. med. (rumän.)
Mircea Diaconescu
Aachen, * 23. 10. 1929

ZA Rolf Thiede
Eschweiler, * 4. 11. 1929

84 Jahre

ZA Josef Meurer
Monschau, * 31.10. 1928

94 Jahre

Dr. Karl Flecken
Aachen, * 27. 10. 1918

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

ZA Franciscus
W. Kooijmans, MSc
Bielefeld, * 20. 10. 1962

Dr. Olaf Rossmann
Düsseldorf, * 31.10. 1962

Dr. Karen Müller-Raab
Düsseldorf, * 6. 11. 1962

Dr. Amir Mohsen Gorji
Hilden, * 8. 11. 1962

Dr. Thorsten Kern
Neuss, * 12. 11. 1962

60 Jahre

ZÄ Brigitte Kühn
Düsseldorf, * 17. 10. 1952

Dr. Carla Lenz
Neuss, * 13. 11. 1952

70 Jahre

Dr. Hans-Jochen Kunze
Hilden, * 18. 10. 1942

75 Jahre

ZÄ Brigitta Duhnsen
Düsseldorf, * 23. 10. 1937

84 Jahre

Dr. Karlheinz Meurer
Düsseldorf, * 30. 10. 1928

ZA Hans Gottschall
Düsseldorf, * 4. 11. 1928

87 Jahre

ZA Günther Arf
Neuss, * 28. 10. 1925

88 Jahre

Dr. Hans-Joachim Berden
Neuss, * 16. 10. 1924

Dr. Rosemarie Wick
Kaarst, * 9. 11. 1924

92 Jahre

ZA Joachim Litwak
Düsseldorf, * 2. 11. 1920

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Mechthild Niermann
Oberhausen, * 16. 10. 1962

Dr. Jörg Schröjäh
Dinslaken, * 24. 10. 1962

ZA Ralf Schremmer
Duisburg, * 24. 10. 1962

60 Jahre

ZA Horst van Wickeren
Wesel, * 30. 10. 1952

65 Jahre

Dr. Dr. Thomas tho Seeth
Duisburg, * 3. 11. 1947

70 Jahre

Dr.-medic stom. (R)
Eduard Müller
Duisburg, * 26. 10. 1942

Dr. Ingrid Gehlen
Oberhausen, * 31.10. 1942

85 Jahre

ZA Robert Mähler
Duisburg, * 7. 11. 1927

92 Jahre

ZÄ Elisabeth Hennig
Duisburg, * 13. 11. 1920

94 Jahre

ZA Herbert Hennig
Duisburg, * 27. 10. 1918

Bezirksstelle Essen

65 Jahre

ZA Hans-Ernst Schlempp
Wuppertal, * 26. 10. 1947

81 Jahre

Dr. Eva Wissler
Essen, * 2. 11. 1931

Wir gratulieren

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Marcus Breier
Köln, * 18. 10. 1962

Dr. Peter Grewe
Köln, * 21. 10. 1962

Dr. Lisardo Alejandro Rivas
Bonn, * 23. 10. 1962

ZA Harald Wenzel
Kerpen, * 23. 10. 1962

Dr. Jürgen Hille
Bedburg, * 5. 11. 1962

Dr.-medic.stom (R) Inna Brucar
Köln, * 8. 11. 1962

Dr. Thomas Petersen, MOM,
Implantologie
Bonn, * 9. 11. 1962

Dr. Axel Roschker
Wesseling, * 9. 11. 1962

Dr. Ursula Teichmann
Frechen, * 10. 11. 1962

ZÄ Isabel Barreto Pontes
Voggenreiter
Bonn, * 12. 11. 1962

Dr. Dr. Johannes-Christoph
Lenzen
Bonn, * 14. 11. 1962

60 Jahre

Dr. Bernhard Christian Rogos
Gummersbach, * 26. 10. 1952

Dr. Harald Holzer
Bergisch Gladbach,
* 11. 11. 1952

65 Jahre

Dr. Heribert Müller
Rösrath, * 28. 10. 1947

Dr. Faruk Siranli
Hürth, * 10. 11. 1947

Dr. Margarete Breitenstein
Bornheim, * 12. 11. 1947

70 Jahre

Dr. Stefan Schmidt-Seithe
Bergisch Gladbach,
* 22. 10. 1942

Dr. Helmut Müller
Euskirchen, * 31. 10. 1942

75 Jahre

Dr. Dr. Hans Althaus
Köln, * 16. 10. 1937

81 Jahre

Prof. Dr. Dr. Hans-Dieter Pape
Köln, * 19. 10. 1931

Dr. Eva-Marie Evelyn Knott-Jenn
Köln, * 22. 10. 1931

Dr. Franziska Wanninger
Alfter, * 10. 11. 1931

82 Jahre

ZA Ernst Friedrich Flick
Wiehl, * 17. 10. 1930

Dr. Hans-Georg Schwenck
Pulheim, * 17. 10. 1930

83 Jahre

Dr. Gertrud Gebertz-Jordan
Siegburg, * 19. 10. 1929

Dr. Dietrich Weißberg
Rösrath, * 30. 10. 1929

85 Jahre

Dr. Ursula Mürnseer
Bornheim, * 29. 10. 1927

Dr. Gerd Wasserburger
Zülpich, * 5. 11. 1927

86 Jahre

Dr. Udo Brühl
Köln, * 18. 10. 1926

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

ZÄ Maria Layer
Moers, * 22. 10. 1962

60 Jahre

ZÄ Lucyna Ewa Ruschke
Krefeld, * 1. 11. 1952

65 Jahre

Dr.-medic.stom./IMF
Klausenburg Mircea Vanca
Tönisvorst, * 27. 10. 1947

Dr. Wolfgang Hoffmann
Geldern, * 29. 10. 1947

Dr. Wolfgang Dierkes
Mönchengladbach, * 7. 11. 1947

70 Jahre

ZA Vedat Hidayetoglu
Mönchengladbach, * 8. 11. 1942

85 Jahre

Dr. Josef Hussmanns
Krefeld, * 22. 10. 1927

102 Jahre

ZÄ Annemarie Eickhoff
Krefeld, * 5. 11. 1910

Bezirksstelle Bergisch-Land

60 Jahre

Dr. Dan-Gheorghe Bretin
Wuppertal, * 18. 10. 1952

65 Jahre

Dr. Rudolf Rittermann
Wuppertal, * 24. 10. 1947

Dipl.-Med.
Dr. Michael Brandhoff
Remscheid, * 14. 11. 1947

83 Jahre

Dr. Hans Kegel
Wuppertal, * 10. 11. 1929

83 Jahre

ZA Horst Potten
Solingen, * 10. 11. 1929

Wir trauern

Bezirksstelle Aachen

Dr. Franz-Josef Vetter
Jülich, * 19. 12. 1946
† 1. 8. 2012

ZA Horst Gobbers
Hückelhoven, * 29. 12. 1928
† 10. 8. 2012

Bezirksstelle Köln

Dr. Gisela Collasius
Bonn, * 2. 6. 1927
† 23. 7. 2012

Dr. Reiner Lendle
Meckenheim, * 25. 9. 1941
† 28. 8. 2012

Dr. Ingelore Schuster
Köln, * 17. 8. 1935
† 31. 8. 2012

Dr. Paul-Otto Zacharias
Kall, * 17. 5. 1928
† 7. 9. 2012

Bezirksstelle Krefeld

Dr. Herbert Beeker
Kleve, * 31. 10. 1924
† 20. 8. 2012

Unverlangt und doch begrüßt

Dr. Franz Josef Grimmeisen macht Edvard Munch Konkurrenz



Dreimal das gleiche künstlerische Motiv: „Der Schrei“ des Essener Zahnarztes Dr. Franz Josef Grimmeisen, gemalt 1973, 1994 und 2012, geht nach

Nein, das RZB versucht nicht, sich jetzt auch als ernsthafte Konkurrenz zu Journalen wie „art. Das Kunstmagazin“ zu etablieren. So überwiegt im anschließenden Artikel über das Kunstschaffen des Zahnarztes Dr. Franz Josef Grimmeisen dann auch der Humor.

Die Bilder sollen für sich selbst sprechen! Angesichts dessen, was so alles über moderne Kunst geschrieben wurde und geschrieben wird, ist das entweder ein frommer Wunsch oder eine Illusion. Außerdem möchte doch eigentlich jeder etwas über die Hintergründe der Entstehung eines Kunstwerks wissen.

Der Essener Zahnarzt Dr. Franz Josef Grimmeisen (Jahrgang 1921) hat uns den Gefallen getan und seine Zahnarztbilder – aus der Warte des Außenstehenden – eigenhändig humorvoll kommentiert. Seine anderen Gemälde, alle im Stil des poetischen Realismus gemalt, zeigen oft ernstere Szenen aus dem Ruhrgebiet mit seinen Straßen und Hinterhöfen und haben seine Heimat bei Ausstellungen in 46 Ländern seit 1973 weltweit bekannt gemacht.

Dr. Uwe Neddermeyer

Die Presse veröffentlichte kürzlich, die Versteigerung des Originals „Der Schrei“ von Edvard Munch habe auf der Auktion bei Sotheby's in New York den Traumwert von 90 Millionen Euro erbracht. Sie werden sich fragen, was diese Nachricht im „Rheinischen Zahnärzteblatt“ soll. Hier die Erklärung: Es gab bislang vier verschiedene Versionen, die Munch über das Thema „Schrei“ geschaffen hat. Nun tauchten drei weitere im Besitz eines Essener Zahnarztes auf! Zahnärzte als „maximalgewinnstrebende Gesundheitsanbieter“ (zumindest in der Presse und in der Volksmeinung) können sich ja derartig kostspielige Ankäufe erlauben.

Eine Übernahme dieser neuentdeckten Versionen ins Museum Folkwang hätte dort nachhaltig zu einem Besucher-Tsunami geführt. Doch die Enttäuschung war riesig, als sich herausstellte, dass es sich lediglich um Bilder eines autodidaktisch pinselnden Zahnarztes als Hommage an Edvard Munch handelte, gemalt 1973, 1994 und 2012. Die letzte Version hängt zurzeit in einer Internationalen Ausstellung in Chivasso/Turin mit dem Titel „Il grido“ (Der Schrei). Das Praxisschild „Dr. Grob, Zahnarzt“ wurde zu „Dottore Brutalo Dentista“.

Anlass, dieses Motiv zu wählen, war ein psychisches Trauma in der Kindheit des Künstlers, als sich der Weißkittelarzt und die Ordensschwester mit der damals üblichen weitausladenden weißen Haube bei der Tonsillektomie bedrohlich über ihn beugten. Später hat der Künstler im Schulalter voller Angst die Kruppsche Zahnklinik zusammengeschrien. Da hätte ihm der „Schrei“ der hageren Figur Edvard Munchs nicht das Wasser reichen können! Resultat: „Gnädige Frau, wir können Ihren Sohn nicht behandeln“, weitere Versuche abgelehnt.

Unglaublich, aber wahr: Im Abitur-Zeugnis 1939 stand in der damals üblichen Spalte „Berufsziel Zahnarzt“.

Später erfolgte in eigener Praxis dann eine heroische Selbstverstümmelung: Setzen einer UK-Leitungsinjektion und Extraktion eines unteren Prämolaren, wobei die Helferin mit mitleidig zitternden Händen die Nierenschale hielt. Man sagt, dass den Maler weniger die atavistische Angst vor Weißkiteln aus der Kinderzeit dazu trieb, als vielmehr, dass er zu geizig war, einem Kollegen hierfür das entsprechende Honorar zu gönnen.

Dr. Franz Josef Grimmeisen



eigener Aussage auf ein „psychisches Trauma in der Kindheit“ des Künstlers zurück.

Reise in unbekanntes Terrain

Sibylle Fendt: Gärtners Reise

Die Fotografin Sibylle Fendt begleitet Lothar Gärtner und seine an Demenz erkrankte Frau Elke auf einer letzten großen Reise im Wohnwagen durch Osteuropa.



Selten wird uns so von einer Liebe erzählt wie in diesen Bildern, genau beobachtet ist das und gar nicht sentimental, alltäglich ist diese Liebe und doch besonders, und dann denken wir, so könnte es sein, ja, das ist wahr. (Zoltán Jókay)



In meinen fotografischen Arbeiten habe ich mich häufig mit etwas beschäftigt, das mir Angst macht. Dieser Angst wollte ich begegnen, sie kennenlernen und verstehen. (Sibylle Fendt)

Ihr gemeinsames Leben lang hatten sie Europa mit dem Wohnwagen bereist. Im Sommer 2008 beschloss Lothar Gärtner, mit seiner Frau Elke eine letzte große Reise zu wagen. Zwei Jahre zuvor hatte Elke die Diagnose erhalten, dass sie an einer aggressiven Form der Demenz erkrankt war. Lothar wollte sie so lange wie möglich in ihrem gemeinsamen Haus pflegen und auf ihrem Weg begleiten. Zum Zeitpunkt

der Reise konnte Elke schon nicht mehr sprechen, war körperlich aber recht fit.

Sibylle Fendt fotografierte Lothar und Elke zunächst in ihrer Heimat, bevor sie das Paar auf ihrer letzten Reise durch Polen, Litauen, Lettland, Estland bis nach Sankt Petersburg begleitete.

In zurückhaltenden und doch intimen Fotografien beschreibt Sibylle Fendt die



Sibylle Fendt: Gärtners Reise

Texte von Sibylle Fendt und Zoltán Jókay

Kehrer Verlag 2012

ISBN 978-3-86828-304-4

30 Euro

Geschichte einer Liebe, eines Auseinanderlebens und Sich-Wieder-Findens und des Verschwindens. Die Fotografien, die während der Reise entstanden, sind keine Reisedokumente, vielmehr sind sie Symbole für eine Reise in unbekanntes Terrain und erschließen sich oft erst auf den zweiten oder dritten Blick.

PM, Nadja Ebner

Investitionen zum Teil steigend – Abgabepreise stabil

Zahnärztliche Existenzgründungsanalyse 2011 der apoBank und des IDZ

Zahnärzte, die sich 2011 niedergelassen haben, sahen sich zum Teil mit deutlich steigenden Finanzierungsvolumina konfrontiert. Gleichzeitig blieben die Erlöse, die Praxisabgeber aus dem Verkauf ihrer Praxis erzielten, in etwa stabil. Das zeigt die gemeinsam von der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank) und dem Institut der Deutschen Zahnärzte durchgeführte Zahnärztliche Existenzgründungsanalyse 2011.

Finanzierungsvolumina und Praxiserlöse

Wie die Analyse belegt, ist die Neugründung einer zahnärztlichen Einzelpraxis in den alten Bundesländern deutlich teurer geworden: 2011 mussten Existenzgründer hierfür ein Finanzierungsvolumen von 429 000 Euro (inkl. Betriebsmittelkredit) einplanen; das sind 29 000 Euro mehr als im Vorjahr. Die Übernahme einer Einzelpraxis hingegen ist 2011 um 8 000 Euro günstiger geworden. Sie schlug mit 299 000 Euro zu Buche. Davon entfielen 157 000 Euro auf den Ablösepreis der Praxis, also Substanzwert plus Goodwill. Im Vorjahr hatte der Ablösepreis bei 153 000 Euro gelegen.

„Insgesamt war die Neugründung um 130 000 Euro teurer als die Übernahme einer Einzelpraxis“, kommentiert Georg Heßbrügge, Bereichsleiter Gesundheitsmärkte und -politik bei der apoBank die Ergebnisse in den alten Bundesländern. „Ein Grund liegt darin, dass Neugrün-

Alte Bundesländer			Neue Bundesländer		
	2010	2011		2010	2011
Substanzwert	87	50	Substanzwert	39	28
+ Neuanschaffungen	73	65	+ Neuanschaffungen	53	62
= Substanzwert + Neuanschaffungen	160	115	= Substanzwert + Neuanschaffungen	92	90
+ Goodwill	66	107	+ Goodwill	48	59
+ Bau- und Umbaukosten	19	22	+ Bau- und Umbaukosten	6	12
= Physikalischer Wert	145	144	= Physikalischer Wert	146	161
+ Betriebsmittelkredit	62	55	+ Betriebsmittelkredit	39	37
= Finanzierungsvolumen	307	299	= Finanzierungsvolumen	185	198

Quelle: Zahnärztliche Existenzgründungsanalyse 2011, apoBank und IDZ

der in hohem Maße in zahnmedizinisch-technische Geräte investieren müssen. Bei Übernehmern fallen diese als Ersatzinvestitionen erst im Zeitverlauf an. Das sollte man unbedingt von Beginn an einkalkulieren und schon bei der Finanzierung berücksichtigen.“

Deutliche Unterschiede im Investitionsverhalten konnte man zwischen Männern und Frauen feststellen. So wendeten Zahnärztinnen für die Neugründung einer Einzelpraxis 377 000 Euro auf. Ihre männlichen Kollegen investierten 476 000 Euro. Bei der Übernahme setzten Frauen 273 000 Euro ein, Männer 322 000 Euro.

Art der Existenzgründung

Die dominierende Form der Existenzgründung war, wie auch in den Vorjahren, die Einzelpraxisübernahme (52 Prozent). 34 Prozent der Existenzgründer entschieden sich für eine Berufsausübungsgemeinschaft (BAG) und 14 Prozent für die Neugründung einer Einzelpraxis.

Insbesondere unter den jungen Existenzgründern (bis 30 Jahre) war die BAG als Niederlassungsform beliebt. Fast jeder Zweite von ihnen entschied sich für die BAG (49 Prozent). Das hat Auswirkungen auf die Praxisabgabe: „Da gerade junge Zahnärzte immer häufiger in die Kooperation gehen, wird es künftig leichter sein, für eine BAG einen Nachfolger zu finden als für eine Ein-

zelpraxis“, so Heßbrügge. Entsprechend könne es für Zahnärzte, die einige Jahre vor der Abgabe ihrer Einzelpraxis stehen, sinnvoll sein, sie schon jetzt in eine BAG zu überführen und so auch für junge Nachfolger attraktiv zu halten.

Standortwahl

Bei der Standortwahl präferierten die Existenzgründer in den alten Bundesländern die Kleinstadt. Hier ließen sich 30 Prozent nieder. Je ein Viertel der Zahnmediziner entschied sich für die Großstadt bzw. eine Praxis auf dem Land. Weitere 20 Prozent wählten die Mittelstadt als Standort für ihre Praxis.

„Zwar haben wir noch viele Existenzgründer, die sich auf dem Land, also in Orten mit weniger als 20 000 Einwohnern, niederlassen. Dennoch zeigt unsere Analyse, dass die Zahlen rückläufig sind“, erläutert Heßbrügge. „Hier muss die Politik gegensteuern und Anreize setzen, um auch künftig eine flächendeckende zahnärztliche Versorgung sicherstellen zu können.“

Weitere Details zur Existenzgründungsanalyse 2011 finden Sie unter www.apo-bank.de/analyse2011.

Bernd Köhler

Alte Bundesländer		
	2010	2011
Med.-techn. Geräte und Einrichtung	273	303
+ Bau- und Umbaukosten	50	56
= Physikalischer Wert	323	359
+ Betriebsmittelkredit	77	70
= Finanzierungsvolumen	400	429

Quelle: Zahnärztliche Existenzgründungsanalyse 2011, apoBank und IDZ

Im Fokus

ERGO Direkt

Entwicklung von Mitteln zum Kundenfang unter dem Deckmantel der Transparenz

Die Sommerferien und die Lustreisezeit neigen sich gerade erst dem Ende, da schneit eine Pressemitteilung der ERGO Direktversicherungen vom 30. August 2012 auf die Schreibtische unserer Republik.

Mann startet eine „Transparenz-Offensive“ zu den Kosten von Zahnbehandlungen in unserem Land. Es sollen die angeblich „in Stein gemeißelten“ Preise der Zahnärzte, durch Online-Auktionen von zahnärztlichen Heil- und Kostenplänen aufgebrochen werden. Die Patienten müssten dazu lediglich eine Kopie ihres Heil- und Kostenplans an die ERGO Direkt senden. Der Direktversicherer hole dann anonymisiert über den Partner 2te-Zahnarztmeinung.de Vergleichsangebote von registrierten Zahnärzten der Region des Interessenten ein.

Es stellen sich doch hier gleich mehrere Fragen! Ist eine so große Direktversicherung wie die ERGO Versicherung so selbstlos und prüft selbst für nicht bei ihr versicherte Kunden deren Heil- und Kostenpläne? Steckt gar ein anderer Zweck dahinter? Wird hier etwa das Mittel des Dialogmarketings eingesetzt, einen Empfänger als potenziellen Abnehmer seines Produkts zu identifizieren, sodass dieser sein Interesse an dem Unternehmen bekundet und mit Vertragsabschluss auf die Werbebotschaft reagiert?



Foto: Fotolia/eisenhans

Die ERGO Direkt merkt in ihrer Pressemitteilung nicht ganz unrichtig an, dass es bei vielen „Dienstleistungen genügt, einen Blick ins Internet“ zu werfen, um Kosten zu vergleichen.

Kann man aber den Schweregrad einer Erkrankung, die Komplexität und die Aufwendigkeit, die Gesundheit wiederherzustellen, mit Hilfsmitteln auf dem Papier beurteilen? Kann man Diagnosen, Planungen und Heilpläne überprüfen, ohne den Patienten gesehen zu haben? Gibt es Dachdecker, die ohne den Dachstuhl und das zu sanierende Objekt gesehen zu haben, ein seriöses Angebot erstellen?

Im Bereich der Tourismusbranche ist sicherlich ein Online-Vergleich der Kosten möglich, wenn es sich um die identische Reisezeit, die gleichen inkludierten Leistungen und das gleiche Hotel handelt. Hier kann die ERGO Direkt bestimmen den einen oder

anderen Cent sparen. Laut Handelsblatt und Spiegel online wurden inzwischen weitere Lustreisen bei dem Versicherer aufgedeckt. Der ERGO-Vorstandsvorsitzende Torsten Oletzky sagte der Bild-Zeitung am 10. Juni 2011: „Wir haben mit der Revision fast jeden Stein umgedreht und dabei nichts gefunden, was in Art oder Umfang mit der Budapest-Reise vergleichbar gewesen wäre.“ Laut Handelsblatt stellte die Revisionsabteilung seines Hauses bereits sechs Tage später die nächsten zwei Verdachtsfälle und acht Tage danach noch einen weiteren Verdachtsfall einer Lustreise fest.

Sollte man hier bei der ERGO Direkt eigentlich das Wort Transparenz verwenden? Bei einer durch den Gesetzgeber erlassenen Gebührenordnung, die jedem zugänglich ist und nach der auf zahnärztlicher Seite abgerechnet wird, kann ich keine Intransparenz erkennen. Bei Zweifel an der Höhe eines Heilplans war es schon immer möglich, genau wie beim Preis einer Versicherungspolice, beim nächsten Arzt bzw. Versicherungsmakler eine zweite Meinung einzuholen.

Im Bereich von Beziehungen wie zwischen Patient und Arzt ist das anonyme und unpersönliche Internet mit seinem Online-Preisvergleich nicht das Mittel der Wahl.

Dr. Thomas Heil

– Anzeigen –

Kompetenz aus Moers

SALUSkonzept
Beratungsnetz für Heilberufe

Betriebswirtschaftliche Praxisberatung
arbitrium Consulting

Steuerberater
Dipl. oec. Klaus Bläser

Rechtsanwälte
Giesen, Bürgers, Heeg & Heck

Unternehmensberatung
mediQs

- Praxisbewertung/-vermittlung
- Praxisbörse (freier Eintrag)
- Steuerberatung / lfd. Betreuung
- Arztrecht
- Vertragsgestaltung
- Führung und Kommunikation
- Qualitäts- und Praxismanagement

www.saluskonzept.de - 02841-97902317 - info@saluskonzept.de

Einfach alle erbrachten Leistungen abrechnen!
Finden Sie Ihre „verborgenen“ Leistungen mit einem **Abrechnungs-Check!**

Abrechnung • Beratung • Training • Service
für die effiziente Zahnarztpraxis

Kordula Thielsch
ZMF • Abrechnungsexpertin
Fachwirtin im Sozial- u. Gesundheitswesen/IHK

Alpenier Straße 360b Tel.: 02843-923414
47495 Rheinberg Fax: 02843-923415
www.kordula-thielsch.de info@kordula-thielsch.de

Happy Birthday Xerography

Vor 70 Jahren erhielt Chester Carlson das US-Patent für alle Einsatzmöglichkeiten der elektrostatischen Fotokopie

Viele Amerikaner sprechen bei Fotokopien heute noch von Xerox-Kopien. Eine späte Ehrung für Chester Floyd Carlson, den Erfinder des Fotokopierers, der Jahrzehnte dazu gebraucht hat, aus einer Idee ein erfolgreiches Produkt zu machen. Bis 1960 war nämlich die gängige Möglichkeit, ein Dokument zu duplizieren, das Abschreiben – so wie es die Mönche in den Klöstern im Mittelalter praktiziert hatten. Dann kam der Xerox-914-Fotokopierer und nichts war mehr wie vorher.

Der „Vater“ der Xerographie (griechisch für „trocken schreiben“), wie das photoelektrische Verfahren genannt wird, arbeitete in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts im Patentbüro einer kleinen Elektronikfirma und ärgerte sich ständig darüber, dass er Patentschriften und Zeichnungen nicht vervielfältigen konnte. Also beschloss der 1906 in Seattle geborene Physiker Chester Carlson eine entsprechende Maschine zu erfinden.

Die konventionellen fotografischen Methoden hatte er ebenso als ungeeignet für ein kompaktes Bürokopiergerät abgetan wie seine Idee, mit einem – noch zu erfindenden – universalen chemischen Lösungsmittel Abdrucke von Dokumenten in der Kopierpresse zu erstellen. Er fragte sich, ob es nicht noch andere Reaktionen von Licht und Materie gab als die allgemein bekannten. Da stieß er auf das Buch „Photoelectric Phenomena“ und fand darin die Inspiration, nach der er gesucht hatte: Er würde durch Lichteinwirkung auf geeignete Stoffe Elektrizität erzeugen und diese für eine elektrochemische Reaktion zur Erzeugung von Kopien nutzen.

Sein erster Versuch misslang kläglich: „Ich dachte, wenn ich eine Schicht fotoeleitfähigen Materials in engen Kontakt mit einem chemisch sensibilisierten Papier brächte, würde sich letzteres unter dem Einfluss der durch Licht erzeugten elektrischen Spannung verfärben.“ Doch nichts geschah.



Foto: Xerox Corporation

Chester Carlson im Jahr 1962: 14 Jahre nach dem Originalexperiment, aber nur zwei Jahre nach der erfolgreichen Einführung des ersten Kopierautomaten, des Xerox 914

Carlson war enttäuscht, aber er arbeitete sich tiefer in die komplexen Zusammenhänge der Fotoelektrizität ein und fand schließlich eine praktikable Lösung in einer deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift in einem Aufsatz des ungarischen Physikers Pál Selényi (1884 bis 1954), in dem dieser über ein Verfahren zur elektrischen Übertragung und Aufzeichnung von fotografischen Bildern berichtete. Selényi nannte seine Erfindung „Elektrografie“ und beschrieb unter anderem eine Methode, mit der er die zwecks Fernübertragung in elektrische Impulse zerlegten Bilder wieder sichtbar machen und auf einen Bildträger übertragen konnte. Diese Erfindung gab Carlson den entscheidenden Anstoß, wie er selbst später oft betonte.

Er begann unverzüglich mit der Ausarbeitung eines Kopiervfahrens und der Konzeption eines entsprechenden Fotokopierapparates. Sein Verfahren – er nannte es „Electron Photography“ – und den Fotokopierer meldete er am 8. September 1938 zum Patent an. Anders als Selényi, der z. B. mittels gelenkter Ionen-Emissionen

elektrostatische Ladungen zeilenweise auf nichtleitende Oberflächen „schrieb“, wollte Carlson eine flächenhafte fotografische Reproduktion in Form eines elektrostatischen Ladungsbildes erzeugen.

Laut dieser Patentschrift (US-Patent Nr. 2.221.776) sollten durch die bildmäßige Belichtung einer festinstallierten dünnen Schicht photoelektrischen Materials in der Kamera des Fotokopierers Elektronen freigesetzt werden, die auf der Oberfläche des elektrisch nichtleitenden Kopierpapiers „eingefangen“, dort entwickelt und schließlich fixiert wurden. Zur Entwicklung diente ein feines Pulver, das von dem elektrostatischen Ladungsbild auf dem Kopierpapier angezogen und auf diesem durch Wärme dauerhaft fixiert werden sollte.

Die Vorteile im Vergleich zur konventionellen fotografischen Methode waren zum einen die theoretisch unbegrenzte Wiederverwendbarkeit des photoelektrischen Aufnahmematerials und zum anderen die trockene schnelle Entwicklung und Fixierung der Kopien.

Plötzlich kam ihm eine neue Idee: Es gibt Stoffe, die sogenannten Fotoleiter, die im Dunklen elektrische Isolatoren sind, aber unter Einfluss von Licht elektrisch leitend werden. Wenn er eine Metallplatte mit einem solchen Stoff beschichten und im Dunklen elektrostatisch aufladen würde, dann müsste dieser bei der bildmäßigen Belichtung die aufgebrachte Ladung überall da verlieren, wo das Licht auf die fotoleitfähige Schicht traf. An den dunklen Stellen der Vorlage bliebe die Ladung erhalten. Das so entstandene elektrostatische Ladungsbild ließe sich durch ein feines Pulver sichtbar machen und auf Papier übertragen.

Carlson versuchte umgehend die neue Methode praktisch umzusetzen. Als Fotoleiter wählte er den preiswerten Schwefel und als Basis Klischeeplatten aus Zink in der Größe einer Visitenkarte. Doch schon beim Überziehen der Zinkplatten mit einer dünnen gleichmäßigen Schwefelschicht scheiterte er kläglich. Der geschmolzene Schwefel fing beim ersten Versuch Feuer und die ätzenden Dämpfe waren noch nach Tagen in der Küche zu riechen – zum Leidwesen der Nachbarn, denen der Geruch nach faulen Eiern in die Nase stieg. Der Versuch, ein feines Bildpulver aus gefärbtem Harz herzustellen, verlief etwas erfolgreicher, doch insgesamt führten Carlsons Bemühungen zu keinem vorzeigbaren Ergebnis.



Das Ergebnis alles andere als perfekt, doch einfache „Rezeptzutaten“ für die erste Fotokopie: Zinkplatte, Schwefel, Baumwolltuch, Bärlappsporen und Fotolampe

10.-22.-38 ASTORIA

Bei der Suche nach einem fähigen Assistenten hatte der Erfinder Glück: Der Physiker Otto Kornei (1903 bis 1993) hatte in Wien als Elektroingenieur gearbeitet. Er war vor den Nazis mit seiner Familie in die USA geflohen und suchte dringend Arbeit. Für ihn war es ein Leichtes, im neu eingerichteten eigenen Labor die Zinkplatten gleichmäßig mit Schwefel zu beschichten, und er zeigte Carlson, wie diese ganz einfach durch Reibung elektrostatisch aufgeladen werden konnten. Schon die ersten Belichtungsversuche verliefen vielversprechend, und nachdem auch die Herstellung eines feinen dunklen Bildpulvers aus gefärbten Bärlappsporen (*Lycopodium*) gelungen war, setzten sie die beiden als Termin für ihr erstes Fotokopier-Experiment den 22. Oktober 1938 fest.

An diesem Samstag hatte Kornei alles Erforderliche vorbereitet. Die Schwefelschichten auf den Zinkplatten waren glatt und gleichmäßig poliert, eine starke Fotolampe stand für die Belichtung bereit und eine mit schwarzer Tusche beschriftete kleine Glasscheibe sollte als Kopiervorlage dienen: „10.-22.-38 ASTORIA“ hatte Kornei darauf geschrieben.

Sie verdunkelten den Raum und Kornei rieb die Schwefelschicht auf der Zinkplatte etwa eine halbe Minute lang heftig mit einem Baumwolltuch. Durch die Reibung lud sich die Schwefeloberfläche elektrostatisch auf und die Platte wurde lichtempfindlich. Nun legte Kornei die beschriftete Glasscheibe mit der Schriftseite auf die Schwefelplatte und belichtete etwa zehn Sekunden lang mit der Fotolampe. Dadurch erzeugte er ein unsichtbares elektrostatisches Abbild der Schrift. Aus einem mit grobmaschigem Stoff verschlossenen Reagenzglas bestäubte er die Platte gleichmäßig mit dem feinen Bildpulver und entfernte anschließend das überschüssige Pulver durch vorsichtiges Blasen. Die kopierte Schrift wurde sichtbar. Carlson legte ein passendes Stück Wachspapier auf die Pulverschicht und rollte mit einer kleinen Gummiwalze über dessen Rückseite. Durch den Druck wurde das Bildpulver in die Wachsschicht gepresst. Durch anschließendes leichtes Erwärmen verband sich das Pulver dauerhaft mit

– Anzeige –

Neues aus Wissenschaft und Praxis am 15.12.2012 im weihnachtlichen Köln

Die Kölner Christmas Lectures 2012

mit den Referenten Prof. Dr. Jürgen Becker, Dr. Stefan Fickl, Dr. Daniel Rothamel
und vielen anderen

Die Veranstaltung ist mit 8 Fortbildungspunkten zertifiziert. Die Teilnahmegebühr beträgt 140 Euro inklusive Mittagessen und Verpflegung. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.prof-yildirim.de>. Anmeldung per E-Mail, Fax oder Post an:

Euregio Fortbildungsakademie für Implantologie und ästhetische Zahnheilkunde

Prof. Dr. med. dent. M. Yildirim

Wilhelmstr. 23-25 52349 Düren

Tel. 02421-2619075 od. 0172-2893419 Fax. 02421-13865

E-Mail: fortbildung@prof-yildirim.de od. kcl@medomnia.de

dem Wachspapier und die erste Fotokopie war fertig!

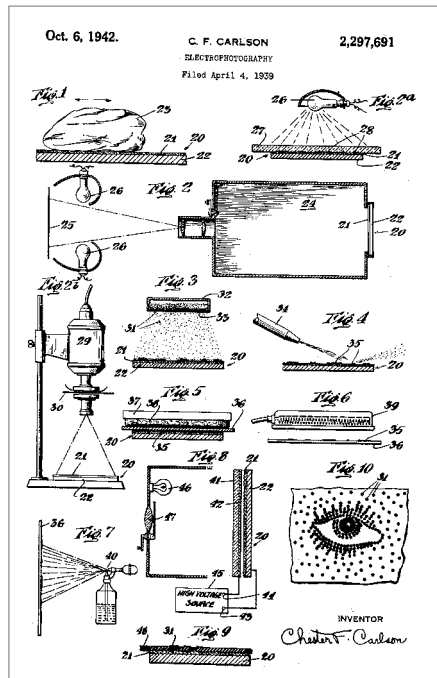
Zwar war das Ergebnis des ersten Versuchs alles andere als perfekt, doch Carlsons Idee funktionierte genau so, wie er es vorausgesehen hatte. Er und Kornei wiederholten das Experiment mehrere Male, um zu beweisen, dass sich die Schwefelschicht problemlos wiederverwenden ließ. Noch am selben Tag skizzierte Carlson ein Gerät mit einer sich drehenden foto-leitfähigen Trommel, das kontinuierlich Papierkopien von Mikrofilmvorlagen liefern sollte. Um die Trommel herum waren die einzelnen Verfahrensschritte Aufladung, Belichtung, Entwicklung, Übertragung und Löschbelichtung angeordnet.

In den folgenden Monaten gelangen Kornei weitere Verbesserungen des Verfahrens. Er fand bessere Fotoleiter wie das Anthracen und entwickelte neue Verfahren zur Beschichtung der Metallplatten sowie Toner aus gefärbten natürlichen Harzen. Durch den Zusatz von lithografischer Kreide zum Toner gelang es, Kopien zu erstellen, die als Papier-Druckplatten für den Büro-offsetdruck dienen konnten. Aber Kornei beschrieb in seinem Labortagebuch auch, wie unberechenbar der Prozess noch war: Bei hoher Luftfeuchtigkeit ließen sich die Fotoleiter nicht gleichmäßig durch Reibung aufladen. Die Bildpulver neigten dazu sich ungewollt elektrostatisch aufzuladen und wurden zudem schnell klumpig.

Carlson erhielt vor 70 Jahren, am 6. Oktober 1942 ein weiteres Patent (US-Patent Nr. 2.297.691), mit dem er alle potenziellen Einsatzmöglichkeiten seiner nun „Electrophotography“ genannten Erfindung schützen ließ.

Nun könnte man vermuten, dass sich die Firmen um Carlsons Erfindung gerissen hätten. Doch der Tüftler bekam mehr als zwanzig Absagen, er stieß auf, wie er sich äußerte, „ein geradezu enthusiastisches Maß an Desinteresse“. 1944 war das Batelle Memorial Institut in Ohio bereit, die Erfindung nach Abtretung von 60 Prozent aller eventuell zu erzielenden Erträge zu fördern und Entwicklungsarbeiten zu übernehmen. Das Geld des Instituts reichte allerdings nicht aus und Carlson war gezwungen, 5.000 Dollar beizusteuern.

Am 22. Oktober 1948, genau zehn Jahre nach der ersten xerografischen Kopie,



Chester Carlson erhielt das US-Patent Nummer 2297691 am 6. Oktober 1942 für die elektrostatische Fotokopie. Später wurde das Verfahren Xerografie genannt und revolutionierte die Dokumentenerstellung im Büroalltag.

stellte das Batelle-Institut und Haloid Co., der eine begrenzte Lizenz für die kommerzielle Nutzung erworben hatte, das Verfahren auf der Tagung der Optical Society vor. Zwei Jahre später kam dann der erste xerografische Kopierer mit dem Namen „Model A“ auf den Markt. Haloid heißt heute Xerox und ist ein Weltunternehmen.

Bei den ersten Kopierern ging alles noch per Hand: So musste die Selenplatte manuell mit dem Farbpulver bestäubt werden. Die Maschine war ein Flop. Haloid hätte aufgeben können, aber mit zähem Durchhaltevermögen arbeiteten die Ingenieure daran, die Xerografie zu automatisieren. Wie transportiert man das Papier durch die Maschine? Wie löst man es wieder von der walzenförmigen Selenplatte? Welchen Toner benutzt man? Vorbilder gab es in den 1950er-Jahren keine.

Schließlich der Xerox 914

Die Entwicklung des ersten Kopierautomaten für Normalpapier war Ende 1959 abgeschlossen und wäre fast nicht auf den Markt gekommen. IBM wollte bei Haloid einsteigen, sagte das Geschäft aber ab, nachdem eine Beraterfirma den gesamten Bedarf der USA auf maximal 5000

Kopierer geschätzt hatte. Haloid entschloss sich trotzdem zur Produktion, gab sogar einen Fernsehspot in Auftrag – und der Xerox 914 wurde sofort ein Erfolg. Sechs Geräte wurden bei örtlichen Unternehmen zur Probe aufgestellt, um die Marktakzeptanz zu testen. Im Februar 1960 wurden die ersten 50 Maschinen fertiggestellt und ausgeliefert. Fünf Exemplare des Xerox 914 (er lieferte fünf Kopien pro Minute bis zum Format 9 x 14 Zoll) wurden täglich fertiggestellt.

Den Kopierautomaten konnte man nicht kaufen, sondern für 95 Dollar im Monat mieten (2000 Kopien waren inklusive, für jede weitere wurden 5 Cent berechnet). Die Entwickler hatten die Maschinen für maximal 10000 Kopien monatlich ausgelegt. Doch die Akzeptanz der neuen Technik übertraf von Anfang an alle Erwartungen: Viele Kunden machten bis 50000 Kopien pro Monat. Um seine Servicetechniker zu entlasten, bot Haloid diesen Kunden jeden weiteren Xerox 914 für nur 25 Dollar im Monat an. Die Produktionsrate wurde auf 25 Geräte pro Tag gesteigert, und das kleine Unternehmen Haloid Xerox Inc. hatte große Mühe, mit der ständig wachsenden Nachfrage Schritt zu halten.

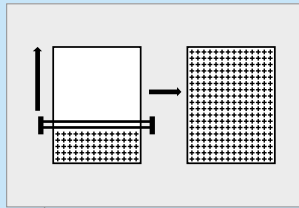
Chester Carlson war zu dieser Zeit nur noch Berater bei Haloid Xerox, er konnte sich bald darauf mit seinen Tantiemen zur Ruhe setzen und starb am 19. September 1968. In späteren Jahren hat Xerox dann nicht so viel unternehmerisches Gespür gezeigt. Der Laserdrucker, der nichts anderes ist als ein Fotokopierer, bei dem das „Original“ aus dem Computer kommt, wurde zwar bei Xerox erfunden – gebaut haben ihn aber andere.

Der erste xerografische Kopierautomat wurde das erfolgreichste Industrieprodukt seiner Zeit. Doch nicht nur die gesamte Bürokommunikation wurde durch den Xerox 914 revolutioniert: Kopierer wurden in Wissenschaft und Forschung und auch im Bildungswesen zu einem schon bald unentbehrlichen Kommunikationswerkzeug. Angesichts dieser Auswirkungen stellte Marshall McLuhan in „Das Medium ist die Botschaft“ (1967) Chester Carlsons Erfindung auf eine Stufe mit der Johannes Gutenbergs: „Gutenberg machte die Leute zu Lesern, Xerox macht sie zu Herausgebern.“

Nadja Ebner

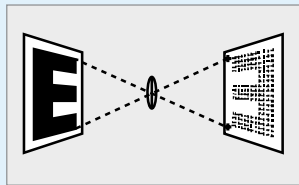
Wie funktioniert das Xerografische Verfahren?

Obwohl sich die Kopiergeräte über die Jahre entscheidend verändert haben, ist die Technik des Kopierens vom Prinzip her gleichgeblieben. Es sind sechs Schritte, die bei einem Kopiervorgang ausgeführt werden.



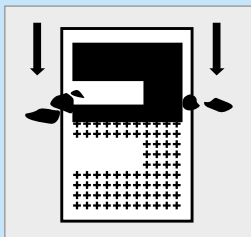
1. Aufladen

Als erstes wird eine Selenplatte elektrostatisch aufgeladen. In heutigen Kopierern werden selenbeschichtete, rotierende Trommeln verwendet. Selen ist ein Halbleiter und hat die Eigenschaft, bei Licht leitend und bei Dunkelheit ein Isolator zu sein. Die Aufladung der Selenplatte geschieht durch einen speziellen Draht, den Korotrondraht. Dieser lädt mit einer Spannung von 7000 Volt die Selenplatte auf. Die Ladung kann lange gehalten werden, wenn die Selenplatte bei Dunkelheit aufgeladen wurde.



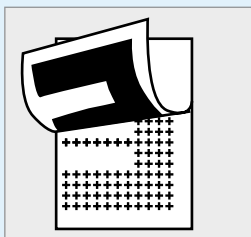
2. Belichten

Als nächstes wird das Original durch ein optisches System gespiegelt auf die Selenplatte projiziert. Das Original reflektiert nur an seinen hellen Stellen das Licht und entlädt so die hellen Stellen des Originals auf der Selenplatte. Das abgelichtete Bild ist, für das menschliche Auge unsichtbar, in Form von positiven Ladungen auf der Selenplatte abgebildet.



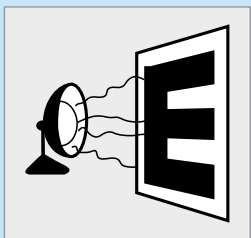
3. Entwickeln

Zum Entwickeln braucht man natürlich einen Entwickler. Dieser besteht bei der Xerografie aus einem Träger, der mit Toner behaftet ist. Als Träger wird Quarzsand oder Glas- bzw. Stahlkügelchen verwendet, die mit einer Kunststoffschicht überzogen sind. Der Toner ist thermoplastisch, d. h. unter Hitzeeinwirkung verformbar. Durch die Reibung bei der Mischung dieser beiden Komponenten laden sich diese auf: der Toner negativ und der Träger positiv. Der Entwickler wird nun über die Selenplatte gleichmäßig verstreut. Da die Selenplatte stärker geladen ist als der Träger des Entwicklers, bleibt der Toner an den geladenen Stellen der Selenplatte haften. Diesen Vorgang nennt man Kaskadieren. Das Bild ist nun sichtbar, aber noch locker. Es liegt praktisch nur eine Staubschicht auf der Selenplatte.



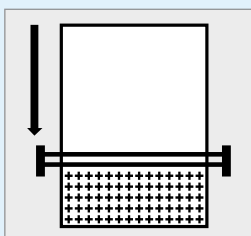
4. Übertragen

Der Toner, der das Abbild des Originals auf der Selenplatte darstellt, muss nun auf Papier übertragen werden. Dazu wird, wie die Selenplatte zuvor, das Papier positiv durch ein Korotron aufgeladen, und zwar so stark, dass es den Toner von der Selenplatte lösen kann. Das Papier nimmt nun den Toner auf. Das Bild ist jetzt noch verwischbar: Der Toner muss fixiert werden.



5. Fixieren

Der Toner ist, wie oben schon erwähnt, thermoplastisch. Das Papier wird nun erhitzt, damit der Toner weich wird und mit dem Papier verschmilzt. Die xerografische Kopie ist nun für unbegrenzte Zeit haltbar.



6. Reinigen

Bei der Übertragung des Toners von der Selenplatte auf das Papier bleibt immer ein kleiner Rest Toner auf der Selenplatte zurück. Die Platte muss für den nächsten Kopiervorgang gereinigt werden, damit man keinen Schatten der vorigen Kopie erhält. Dazu wird nun mit einem negativem Korotrondraht die Selenplatte entladen und der restliche Toner durch eine weiche Bürste entfernt.

Einzigartige Werkstatt für Kunst mit Weltgeltung

Museum Kurhaus Kleve bedeutend erweitert



Am 10. September 2012 wurde das Museum Kurhaus Kleve wiedereröffnet, erweitert um den Beuys-Westflügel, das ehemalige Friedrich-Wilhelm-Bad mit dem Beuys-Atelier. Bis zum 13. Januar 2013 werden unter der Überschrift „Mein erster Rasierspiegel. Von Holthuys bis Beuys“ Meisterwerke vom Mittelalter bis zur Gegenwart gezeigt.

Im September wurde in Kleve und der nordrheinischen Kulturszene gefeiert: Nach dreijähriger Rundum-Sanierung öffnete das Museum Kurhaus in erweiterter Form für das Publikum. Die Zahlen sprechen für sich: Umbau und Rekonstruktion des ehemaligen Friedrich-Wilhelm-Bads kosteten 4,1 Millionen Euro; zu den bisher 16 kommen 13 neue, meist intime Museumsräume mit 700 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Sie erlauben es nun erstmals, die Vielfalt der Bestände entsprechend zu präsentieren und gleichzeitig Wechselausstellungen zu zeigen.

Kern des neuen Westflügels sind die Werkräume des weltbekannten Künstlers Joseph Beuys (1921 bis 1986), der in einer Neubausiedlung nur einige hundert Meter entfernt vom ehemaligen „Bad Cleve“ aufwuchs. Nach einer tiefen Krise kehrte er



Im Katharina-von-Kleve-Saal werden mittelalterliche Skulpturen von Dries Holthuys gezeigt. Die Werke des Meisters zeichnen sich durch besondere Detailverliebtheit bei scheinbaren Nebensächlichkeiten aus.

1957 aus Düsseldorf wieder zu seinen Eltern zurück und mietete sich im zuvor auch von einer Schuhfabrik genutzten ehemaligen Kurbad für 26,50 DM im Monat ein. Beuys nutzte die elf Räume bis 1964 und schuf dort u. a. 1959 das monumentale Eichenkreuz und das Tor für das „Ehrenmal der Gefallenen des Zweiten Weltkriegs“ für den Alten Kirchturm in Meerbusch-Büderich.



Foto: F. Gellinger, ©VG BildKunst, Bonn 2012

Joseph Beuys mit dem Kreuz für das Ehrenmal der Gefallenen des Zweiten Weltkriegs in Meerbusch-Büderich im Friedrich-Wilhelm-Bad, 1958

Dieser erste öffentliche Auftrag blieb übrigens zeitlebens sein einziger. In der Zeit am Niederrhein machte Beuys den entscheidenden künstlerischen Umbruch durch und legte den Grundstein für seinen später erweiterten Kunstbegriff. Mit seinen Fluxus-Provokationen erregte er wenig später gewaltige Aufruhr auch in der breiten Öffentlichkeit, die bis zu Gewalttaten reichte.

Einige Jahre zuvor hatte Ewald Mataré (1887 bis 1965) Beuys zu seinem Meisterschüler ernannt. Auch aus dieser Warte ist das Beuys-Atelier eine ideale Erweiterung des Museums Kurhaus. Es wurde im April 1997 als Museum für zeitgenössische Kunst eröffnet, seine Geschichte begann aber schon 1988 mit dem Nachlass Matarés, für den in Kleve erst der notwendige Rahmen geschaffen werden musste.

Zur Neueröffnung werden unter der Überschrift „Mein erster Rasierspiegel. Von Holthuys bis Beuys“ Meisterwerke vom Mittelalter bis zur Gegenwart gezeigt. Der Titel weist auf eine Neuerwerbung hin: Beuys' „Ohne Titel (Mein Kölner Dom)“ zeigt auf vier Meter hohen Fotos (1980) Portale des Kölner Doms, die sein Lehrer Ewald Mataré Anfang der fünfziger Jahre entworfen hatte. Auf einem hat Beuys in großen schwarzen Buchstaben notiert „Mein Rasierspiegel

fehlt“ und damit auf eine Ergänzung hingewiesen, die der Meisterschüler in der Entstehungszeit an einer der Türen anbrachte, um ihr mehr Leben zu geben, die allerdings bei einer späteren Restaurierung entfernt wurde. Im Ausstellungsraum stehen direkt gegenüber 13 Skulpturen des niederrheinischen Schnitzers Dries Holthuys. Die Zusammenstellung spiegelt Breite und Qua-



Ein Wasserspiel schmückt heute das als Kunstwerk von Europäischem Rang anzusehende Amphitheater in den historischen Parkanlagen.



Fotos: Neddermeyer

Joseph Beuys arbeitete an Aufträgen seines Lehrers Ewald Mataré mit, so zum Beispiel an den Türen des Kölner Doms. Sein Werk „Ohne Titel (Mein Kölner Dom)“ zeigt auf vier Meter hohen Fotos vier Portale. Auf einem hat Beuys in großen schwarzen Buchstaben notiert „Mein Rasierspiegel fehlt“ und damit auf eine Ergänzung hingewiesen, die er in der Entstehungszeit an einer der Türen anbrachte, um ihr mehr Leben zu geben, die allerdings bei einer späteren Restaurierung entfernt wurde.

lität, aber auch den regionalen Bezug der Klever Sammlung wider. Sie beginnt mit der Skulptur des Mittelalters und reicht über den Barock und die große Zeit der Gartenkunst in Kleve bis hin zu Moderne und Gegenwart.

Sensationelle Plastiken

Beuys' Familie begreift das rekonstruierte Atelier als Keimzelle seiner Kunst. Eva Beuys hat dem Museum deshalb Pinsel und Rakel, Tiegel und Fläschchen mit Tinkturen (darunter auch „Hasenblut“) sowie eine Kiste mit Tonresten als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt. Dazu die Hasenform,



in der er 1982 auf der documenta eine Kopie der Krone von Iwan dem Schrecklichen umschmolz. Aus ihrem persönlichen Bestand kommen auch die rostigen Äxte und der Farbkasten, den der Student der Düsseldorfer Kunstakademie kaufte, und eine wuchtige 3,40 Meter lange Bronzbadewanne.

Die eigentliche Sensation sind die Gipse von Skulpturen, Formen für spätere Metallgüsse, die Eva Beuys ebenfalls dem Museum übergeben hat, darunter das androgyne Selbstbildnis von Beuys von 1947. Es sieht seiner Tochter Jessyka sehr ähnlich, die erst 17 Jahre später geboren wurde. Der ehemalige Museums-Chef Guido de Werd nannte die Skulptur ein „Gegenstück zur Nofretete in der magischen, verhaltenen Ausstrahlung“. Auf einem langen Podest reihen sich der kantige Kopf des „Bergkönigs“, eine Wabe des

„Doppelaggregats“ sowie der Kopf der Biennale-Arbeit „Straßenbahnhaltstelle“ aneinander. So eindringlich waren Beuys' plastische Werke selbst in den großen Retrospektiven in Berlin und Düsseldorf nicht zu sehen.

Außerdem werden im Grafikkeller Bilder zur Geschichte des Niederrheins und im alten Bad Werke der angewandten Kunst präsentiert. Wer die vielfältigen Eindrücke verarbeiten will, hat dazu Gelegenheit bei einem Rundgang durch die ausgedehnten Park- und Teichanlagen am Museum, die bereits in der Mitte des 17. Jahrhunderts vom Statthalter Brandenburger, Johann Moritz von Nassau-Siegen, zusammen mit dem niederländischen Architekten Jacob van Campen geplant wurden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung Mein erster Rasierspiegel. Von Holthuys bis Beuys (bis 13. Januar 2013)

Tiergartenstraße 41, 47533 Kleve

Di. bis So. 11 bis 17 Uhr

Eintritt: Erwachsene 5 Euro, ermäßigt 3 Euro

So. 11.30 Uhr: kostenlose öffentliche Führung

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2012

Mittwoch, 21. November 2012

Mittwoch, 19. Dezember 2012

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.



**Freier Verband
Deutscher
Zahnärzte e.V.**

Oktoberfest

**Freier Verband Deutscher Zahnärzte
Bezirksgruppe Köln**

Die Zukunft der freien Zahnarztpraxis mit dem Freien Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ)

Von der Uni in die Praxis – Unterstützung bei Praxisneugründung und Praxisübernahme – Unsere Standesvertreter zum „Anfassen“ – Solidarität innerhalb des Berufsstands – Interessenvertretung – Unterstützung im Praxisalltag

Mittwoch, 31. Oktober 2012, 17 bis 21 Uhr

Bistro Silberpfeil

Mercedes-Benz-Center, Mercedes-Allee 1, 50825 Köln

Referenten:

Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer

ZA Martin Hendges, stellv. Vorstandsvorsitzender der KZV Nordrhein

ZA Andreas Kruschwitz, Verwaltungsstellenleiter Köln der KZV Nordrhein

Wolfgang Prange, Leiter der Beitrags- und Leistungsabteilung des VZN

Für Musik (DJ), Tanz, Essen, Trinken, Unterhaltung und Information ist (kostenfrei) gesorgt.

Für den Bezirksvorstand Köln

Dr. Harald Holzer

Dr. Sabine Langhans

Dr. Michael Vogeler

Verbindliche Anmeldung bis 15. Oktober 2012 an:

Dr. Michael Vogeler

Fax: 02 21 / 9 59 14 03 oder

E-Mail: dres.vogeler.koeln@t-online.de

Die Publikationen der KZV Nordrhein unter

www.kzvn.de/presse/publikationen

– Anzeige –



DR. MATHERS
INSTITUTES

Institut
für dentale Sedierung

**Entspannte Zahnbehandlung
mit modernster Lachgas-Sedierung:**

- Mehr zufriedene Patienten **19. /20. Okt. Köln NEU!**
- Effizientere Behandlung **07. /08. Dez. Köln**
- Zusätzliche Erlösquellen **14. /15. Dez. Köln**

Infos unter: 0221/169 49 20 oder info@sedierung.com

Alle Termine und Orte bundesweit unter www.sedierung.com

JETZT ANMELDEN:

**Zertifizierte zahnärztliche
Fortbildung für ZA, ZFA und
Praxisteams:** 17 Fortbildungs-
punkte, gemäß BZÄK und DGZMK

Kursleiter: Dr. med. F. G. Mathers,
Anästhesiefacharzt

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, 0 24 21/5 10 03 (Dr. Zywozok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61/5 77 52 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: DZT-Düsseldorfer Zahnärzte-Treff

nächster Termin: Di., 6.11.2012, 19.30 Uhr

Gaststätte S-Manufaktur (ehemals „Freie Schwimmer“), Flinger Broich 91

Themen: „Aktuell: Einbruchserie in Düsseldorfer Zahnarztpraxen“ und

„Wo finde ich was auf der neuen Kammer-Homepage?“

(0 211/224228 (Dr. Blazejak)

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat,

Veranstaltungsort bitte erfragen unter 0 211/55 28 79 (Dr. Fleiter)

Erkrath, Haan, Mettmann, Wülfrath: ZaN – Zahnärzte am Neandertal e. V.

zweiter Dienstag im geraden Monat, 20.00 Uhr,

Restaurant „Stadtwaldhaus“, Böttinger Weg 10, Mettmann,

0 21 04/3 30 33, info@drschminke.de (Dr. Schminke)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr,

Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr,

„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredeney: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Isacker,

Rüttenscheider Str. 286, 0 20 1/78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhooff)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

• Godesberger Stammtisch, 0 28/35 53 15 (Dr. Engels)

• Beueler Stammtisch, 0 28/43 04 89 (Dr. Bodens)

• Bonner Südstadt-Stammtisch, 0 28/23 07 02 (ZA Klausmann)

Euskirchen:

• Zahnärzteverein Euskirchen e. V., Treffpunkt Bad Münstereifel

0 22 51/7 14 16 (Dr. Ortner)

Köln:

• Stammtisch Höhenberg, 0 21/85 08 18 (Dr. Dr. May) und

0 21/8 70 33 53 (Dr. Gerber)

• Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 0 21/5 99 21 10 (Dr. Langhans)

• ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch),
0 21/63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)

• Zahnärztliche Initiative Köln West, 0 21/9 55 31 11,
dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr,

Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61/6 54 02 (Dr. Sievers)

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 0 22 38/22 40,

drs.roellinger@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

• zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr,

Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Moosweg 3

• Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 0 21 4/5 18 02 (Dr. Wengel)

• Quettinger Stammtisch, 0 21 71/5 26 98 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 0 22 04/96 19 69 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

• 0 22 02/3 21 87 (Dr. Pfeiffer)

• AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02/3 26 28 (ZA Schmitz)

Overath und Rösath: 0 22 05/63 65 (Dr. Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis

• Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen,
0 22 47/17 29 (Dr. Schnickmann)

• Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08/7 17 59 (Dr. Maurer)

• Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr,
Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20,
Dr. Hilger-Rometsch, 0 22 24/91 90 80

Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

Viersen, Schwalmthal, Niederkrüchten, Brüggen und Nettetal (ZIKV):

erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel-Restaurant Ratsstube, Lange Straße 111,

Viersen-Dülken, 0 21 63/80305 (Dr. Fink)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1,
abweichende Regelung an Feiertagen oder in den Schulferien, 0 21 91/343729

(Dr. Kremer)

Aktuelle Termine der nordrheinischen
Regionalinitiativen und Stammtische mit
ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise
auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter
www.kzvnr.de/termine



Juristische Aufarbeitung der GOZ

Rechnungsformular rechtswidrig

Die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hat im vergangenen Herbst den Vorstand damit beauftragt, die novellierte Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) verfassungsrechtlich prüfen zu lassen und eine Klärung vor dem Bundesverfassungsgericht herbeizuführen. Auch die Bayerische Landes Zahnärztekammer (BLZK) erhielt aus Anlass der versäumten Anpassung des Punktwertes der GOZ von ihrer Vollversammlung den Auftrag, die Verordnung auf ihre Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz untersuchen zu lassen. Von Anfang an haben BZÄK und BLZK bei der Umsetzung dieser Aufträge eng kooperiert.

Die BLZK hat Prof. Dr. Helge Sodan, die BZÄK Prof. Dr. Gregor Thüsing mit einer juristischen Aufarbeitung der GOZ beauftragt. Die GOZ hat für den Berufsstand eine so überragende Bedeutung, dass sie eine Analyse aus verschiedenen Blickwinkeln unbedingt verdient.

Am 4. September 2012 hat Prof. Thüsing, unter anderem Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, dem Vorstand der BZÄK einen Bericht über die Ergebnisse

seiner Prüfung gegeben. Prof. Thüsing wies darauf hin, dass eine Verfassungsbeschwerde nur durch einen von der GOZ betroffenen Zahnarzt möglich sei. Kammern und Bundeszahnärztekammer fehle es insoweit an der Beschwerdebefugnis.

Am 5. September 2012 haben die BLZK und Prof. Sodan in einer Pressekonferenz das dortige Gutachten vorgestellt. Mit der Rechtsverordnung zur Änderung der Gebührenordnung für Zahnärzte, die das Bundesgesundheitsministerium (BMG) im Dezember 2011 erlassen hatte, habe der Verordnungsgeber seinen gestalterischen Spielraum überschritten, erklärte Sodan im Rahmen der Pressekonferenz.

Die Bundeszahnärztekammer wird das weitere Vorgehen nunmehr im Rahmen der Bundesversammlung am 9. und 10. November 2012 in Frankfurt beraten. Bei dieser Veranstaltung wird Prof. Thüsing den Delegierten der Bundesversammlung einen Bericht über das Ergebnis seiner Analyse geben. Gegenstand dieses Berichts wird zugleich die juristische Aufarbeitung des neu eingeführten maschinenlesbaren Rechnungsformulars sein, das – unterstützt



und begleitet durch die BZÄK – ebenfalls gerichtlich überprüft werden soll. Da das Rechnungsformular eindeutig nur Interessen Dritter bediene, ist es nach Einschätzung von Prof. Thüsing rechtswidrig. Thüsing, Mitglied des Vorstands der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherheit, stellt fest, dass das als Anlage 2 der GOZ angefügte Rechnungsformular nicht von § 15 ZHG erfasst und damit unzulässig ist. Zudem sei es datenschutzrechtlich bedenklich. Da es allein der maschinellen Erfassung äußerster sensibler Patientendaten diene, verstoße die Anlage 2 gegen die Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes.

Quelle: BZÄK-Klartext 09/2012



Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider fehlt der KZV Nordrhein noch von einigen nordrheinischen Praxen die E-Mail-Adresse. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir diese nochmals, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de



Foto: proDente e. V.

Professionelle Zahnreinigung sehr gefragt

- Rund drei Viertel der Deutschen gehen zur Professionellen Zahnreinigung
- Hohe Kosten halten nach wie vor von Professioneller Zahnreinigung ab
- Hauptmotiv für professionelle Zahnreinigung: Zahngesundheit erhalten

Die Mehrheit der Deutschen nimmt die Professionelle Zahnreinigung als wichtige Vorsorgeleistung an. In einer Umfrage zur Frage „Gehen Sie zur Professionellen Zahnreinigung?“ gaben 72 Prozent der Befragten an, dieses Angebot anzunehmen. 29 Prozent haben diese Art der Zahnprophylaxe bisher noch nicht wahrgenommen. An der Befragung nahmen insgesamt 1384 Teilnehmer teil.

Hohe Kosten halten von Professioneller Zahnreinigung ab

Für rund ein Fünftel der Befragten kommt eine Professionelle Zahnreinigung nicht infrage. Aber nur vier Prozent dieser Gruppe halten diese zahnärztliche Zusatzleistung tatsächlich für unnötig. Das meistgenannte Motiv, auf eine Zahnreinigung zu verzichten, sind die hohen Kosten. Elf Prozent der Umfrageteilnehmer nutzen diese Zahnprophylaxe-Maßnahme aus finanziellen Gründen nicht. Oft wird daher bei den Befragten auch die Forderung nach einer Kostenübernahme durch die Kassen laut.

Die Angst vorm Zahnarzt ist nur für wenige ein Grund, sich nicht professionell die Zähne reinigen zu lassen. Nur vier Prozent der Umfrageteilnehmer geben an, den Zahnarzt ganz allgemein zu meiden und daher auch nicht zur Zahnreinigung zu gehen.

Deutsche halten Zahnreinigung für wichtige Gesundheitsvorsorge

Bei den Motiven zur Professionellen Zahnreinigung zu gehen, stehen Gesundheit und Sauberkeit der Zähne ganz klar im Vordergrund (67 Prozent). Für lediglich fünf Prozent der Befragten ist die Verschönerung der Zähne das wichtigste Motiv.

www.gesundheitadhoc.de

Richtigstellung

Im Artikel „Classics al Dente, die Zweite“ im RZB 9/2012, Seite 458 erhielt Dr. Dr. Ulrich Stroink von uns irrtümlich den Titel eines Professors „verpasst“. Wir bitten, dies zu entschuldigen.

Die Redaktion

Impressum



55. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Johannes Szafraniak
für die Zahnärztekammer Nordrhein und
ZA Ralf Wagner
für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Ralf Hausweiler, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Zahnärztekammer Nordrhein:
Susanne Paprotny
(Bekanntgabe von Adressänderungen)
Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21
rbz@zaek-nr.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein:
Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332
rbz@kzvnr.de

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

rheinland media & kommunikation gmbh
Monschauer Straße 1
40549 Düsseldorf
Heinrich Ohlig
Tel. 02 11 / 56 97 31-30, Fax 02 11 / 56 97 31-10

Anzeigenverwaltung:

Stefanie Bohlmann
Tel. 02 11 / 56 97 31-20
Nicole Trost
Tel. 02 11 / 56 97 31-22, Fax 02 11 / 56 97 31-10
rbz@rheinland-mk.de

Anzeigenverkauf:

Heinz Neumann
Tel. 02 11 / 56 97 31-39, Fax 02 11 / 56 97 31-38
heinz.neumann@rheinland-mediberatung.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1. Januar 2012 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Druck

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
www.schaffrath.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Im Falle der Veröffentlichung von Leserbriefen behält sich die Redaktion vor, diese unter Angabe des vollständigen Namens sinnwährend gekürzt abzu- drucken. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Veröffentlichung von Leser- briefen.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikro- kopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle ver- öffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Schnappschuss

Werbegag?



Foto: www.csushop.de

Der Schnuller dringt aus Wiege und Kinderbett in den politischen Raum vor – der CSU-Werbeshop hat erstmals Schnuller im Angebot: Die CSU verkauft die Beruhigungssauger zum Stückpreis von 2,99 Euro, dekoriert mit einem bayerischen Löwen und einzeln verpackt in einem Beutel mit „Gebrauchshinweis“. Was halten Sie davon?

Wir freuen uns auf weitere „Gebrauchsanleitungen“, bissige Kommentare und humorvolle Verkaufsargumente.

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf
Fax: 0211/9684-332
rbz@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2012. Die besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Hauptpreis

Zwei Tickets für „SOAP – The Show“ im Capitol Theater Düsseldorf (6. November 2012 bis 6. Januar 2013)

Zum ersten Mal in NRW! Das erfrischend-akrobatische Badewannenspektakel

Was haben spektakuläre Akrobatiknummern mit herkömmlichen Badewannen zu tun? Mehr als man glaubt, denn mit „SOAP – The Show“ machen die Regisseure Markus Pabst und Maximilian Rambaek das Badezimmer zur Bühne und bringen zusammen, was bisher unvereinbar schien: Akrobatik und Badewannen! Das Publikum wird staunen, was in, auf und um eine Badewanne herum alles möglich ist!

Wie aus einer Wanne ein Showstar wird ...

RZB-Leser erhalten eine Ermäßigung von zehn Prozent bei Nennung der PIN 14125 unter Tel. 01805-2001 (0,14 Euro/Min a. d. dt. Festnetz, Mobilfunk abweichend). Die Ticketpreise liegen zwischen 14,90 und 44,90 Euro zzgl. VVK und zwei Euro Systemgebühr. Unter www.mehr-entertainment.de finden Sie weitere Informationen.



In den Mund gelegt



Foto: Neddermeyer

Die roten Krawatten von Kammerpräsident Dr. Johannes Szafraniak und KZV-Vorstandsmitglied ZA Lothar Marquardt sorgten für viel Heiterkeit und bissige Kommentare. Der Gewinner des Hauptpreises freut sich über zwei Eintrittskarten für das Musical „Cats“ in Köln, die weiteren Preisträger erhalten wertvolle CD- oder Bücherpreise.

- Mann kann's nicht wegdiskutieren, die Vertreter von Kammer und KZV haben die Roten am Hals.
Praxisteam Dr. Patatzki, Dormagen
- Ist es nicht Wahnsinn, eine Krawatte zu tragen, das heißt, den Kopf in eine Schlinge zu stecken, die jeder zuziehen kann?

Heike Kießlich, Mönchengladbach

- Die „KK“ (Kammerkrawatte) gibt es in zwei Größen: Einmal Modell Suppenstipper und das römische Kurzsword.

Dr. Peter Kipp, Kreuzau

– Anzeige –

Tätigkeitsschwerpunkt Endodontie

Kurse in Köln und München
Kursbeginn: Februar 2013

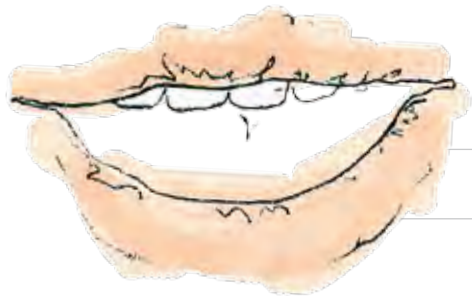
Hochkarätiges Dozententeam aus Wissenschaft und Praxis:

Prof. Dr. M.A. Baumann (Kursleiter und Organisator/Köln),
Prof. Dr. M. Augthun (Mülheim), Prof. Dr. C. Benz (München),
Drs. Bürkle und Meißner (Salzburg), T. Clauder (Hamburg),
Prof. Dr. A. Filippi (Basel), Dr. H.-W. Herrmann (Bad Kreuznach),
Drs. H. Hecker und G. Krastl (Basel), Dr. T. Roloff (Hamburg)

- Kleingruppenunterricht (max. 16-20 Teilnehmer)
- Übungsplatz mit Mikroskop, Ultraschall, Endo-Motor und Warmfülltechnik für die komplette Zeit der praktischen Übungen
- Ausführliche Skripten auf Basis der Vortragspräsentationen

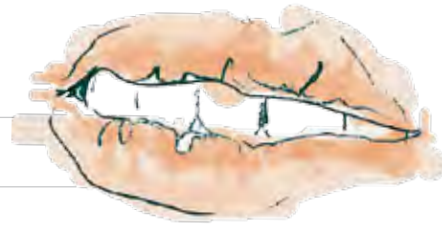
Infos unter: info@endoplus-akademie.de
Einzelheiten zum Programm unter: www.endoplus-akademie.de
Stefan-George-Weg 9 · 50354 Hürth

Telefon: 02233-9466783 · Telefax: 02233-9466784 · Mobil: 0177-2843107



Ist das nicht tierisch?

Unsere verrückte Sprache



Unsere Sprache hat es nicht leicht: Verhuzt von der Jugend (Kiezdeutsch), verhöhnt von der Rechtschreibreform, verdrängt von Anglizismen. Denken wir doch bloß ans Handy, den Smoking, den Twen, den Dressman und das Public Viewing. Das aber ist nun leider sehr falsch gedacht, weil es diese Wörter im Englischen gar nicht gibt. Denn das Handy heißt dort „mobile phone“ und der Smoking „dinner jacket“; allerdings ist das Public Viewing auch im englischen Sprachraum geläufig, nur ist damit die öffentliche Aufbahrung eines Toten gemeint.

Verrückte Sprachwelt, und wer ins Detail geht, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Wie auch die Mannheimer Dudenredaktion, die in einer Zeit inspirierter Muße lauter unnützes Sprachwissen sammelte und jetzt in einem kleinen, aber anekdotenreichen Sammelurium veröffentlichte (Duden Unnützes Sprachwissen – ISBN: 978-3-411-411-71692-0, 5 Euro).

Trotz vieler Überraschungen bleibt natürlich die Sorge um unsere Sprache angesichts vieler Anglizismen: von der Deadline bis zur Flatrate, vom Briefen bis zum Stylen, vom Outlet bis zum Flyer. Allerdings sind auch die Engländer nicht ganz ungeschö-

ren davongekommen, die etliche deutsche Wörter mittlerweile ihr Eigen nennen. Neben dem berühmten „kindergarten“ sind das unter anderem die „leber-“ und die „knackwurst“, das „kriegsspiel“ und das „wunderkind“, das „waldsterben“ und das „sauerkraut“ wie auch die „autobahn“ und die „lebkuchen“.

Irgendwie geht es sprachlich hin und her, und das schon seit ein paar Jahrhunderten. Denn unsere Sorge vor fremden Spracheinflüssen ist nicht gerade neu. Bereits im 17. Jahrhundert hat es viele ernsthafte Versuche gegeben, damalige Fremdwörter mehr oder weniger einfallsreich zu verdeutschen. Wer heute die Übersetzungsangebote liest, begreift schnell, warum solche Rückverwandlungen oft zum Scheitern verurteilt waren. Statt Mumie „Dörrleiche“ zu sagen, behagt uns ebenso wenig wie die „Zeugemutter“, die das Fremdwort Natur ersetzen sollte. Auch andere Bemühungen wirken hilflos.

Zu Recht ist heute keine Rede mehr von Kirchentisch (Altar), Spottnachbildung (Parodie), Meuchelpuffer (Pistole) und Tageleuchter (Fenster). Dass wir uns mit fremden Wörtern sprachlich abgefunden

und versöhnt haben, erscheint mehr als Segen denn als Fluch. Und noch gibt es deutsche Wörter ohnehin in rauen Mengen: zwischen 300 000 und 500 000. Und was machen wir damit? Um die meisten kümmern wir uns gar nicht. Zum aktiven Wortschatz eines Durchschnittssprechers zählen zwischen 12 000 und 16 000 Wörter.

Dabei gibt es so schöne, und man kann fast melancholisch werden bei der Liste jener Wörter, die vom Aussterben bedroht sind. Leider zählt dazu nicht die „Grundstücksverkehrsgenehmigungszuständigkeitsübertragungsverordnung“ (mit 67 Buchstaben offiziell unser längstes Wort), sondern die Depesche und der Fidibus, der Oheim und der Zwist, das Vorwalten und das Poussieren. Schade eigentlich!

Merkwürdig für alle Sprachpfleger ist eine andere Erkenntnis von Wissenschaftlern der Universität Cambridge. Denn danach ist es gleichgültig, an welcher Stelle ein Buchstabe in einem Wort steht – den Sinn erfassen wir stets müheles: „Die rsetchlien Bshcuteban kenönn ttoal druchenianedr sein, und man knan es tortzedm onhe Poreblme lseen.“ Vrecükt, orde?

www.rp-online.de

Erfolglose Verdeutschungen

Philipp von Zesen erfand im 17. Jahrhundert für zahlreiche Fremdwörter Verdeutschungen: *Anschrift* (Adresse), *Ausflug* (Exkursion), *Besprechung* (Rezension), *Bücherei* (Bibliothek), *Emporkömmling* (Parvenü), *Freistaat* (Republik), *Kreislauf* (Zirkulation), *Leidenschaft* (Passion), *Nachruf* (Nekrolog), *Rechtschreibung* (Orthographie), *Sinngedicht* (Epigramm), *Sterblichkeit* (Mortalität), *Verfasser* (Autor).

Einige seiner vorgeschlagene Fremdwortübersetzungen wirken heute aber bestenfalls kurios und haben sich – glücklicherweise – nicht durchgesetzt.



Sie wissen nicht, was gemeint ist? Dann schauen Sie doch einfach auf unsere Internetseiten www.kzvr.de. Die „Übersetzungen“ finden Sie unter der Rubrik „für die praxis/news“. Übrigens, der häufig zitierte „Gesichtserker“ (Nase) ist keine Wortschöpfung Zesens, sondern eine zu seiner Verspottung gedachte Erfindung seiner Gegner.

Familienunternehmen seit 1911

GERL

**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!**

**Persönlich.
Auf den Punkt.**



Hausmesse bei GERL. mit DENTAL-RALLYE



Hagen: Mittwoch, 07.11.2012, 13:00 - 20:00 Uhr

Köln: Mittwoch, 14.11.2012, 13:00 - 20:00 Uhr

Essen: Mittwoch, 21.11.2012, 13:00 - 20:00 Uhr

Starten Sie durch bei unserer GERL. HERBSTOFFENSIVE DER SPITZENKLASSE.
Nutzen Sie unsere ATTRAKTIVEN INVESTITIONSANGEBOTE.

Bestimmen Sie selbst durch die Anzahl Ihrer Boxenstopps Ihren EINKAUFSRABATT
am Veranstaltungstag - bis zu 20 % Sofortrabatt und 10% zusätzlicher Naturalrabatt sind möglich.

Bei unseren FACHVORTRÄGEN erwarten Sie fachlich kompetente Referenten aus den BEREICHEN
ENDODONTIE, ENDO-ABRECHNUNG sowie CAD/CAM mit der neuen Omnicam.
Nähere Informationen finden Sie in Ihrer persönlichen Einladung oder auf unserer Internetseite unter
www.gerl-dental.de.

Ebenso bieten wir Spaß und Unterhaltung für das gesamte Team und auch die Kleinen mit unseren
Rennfahr-Simulatoren, einem Karikatur-Zeichner, unseren Wii-Weltmeisterschaften, TV-Visagisten, dem
Kidsclub und Vielem mehr. Natürlich ist auch, wie immer, für Ihr leibliches Wohl gesorgt.

* 20% auf „Alles“. Ausgenommen: Aktionen, Bücher, Edelmetall-Legierungen, Ersatzteile, Arzneimittel, Reisen, Kursgebühren sowie Hard- und Software.



Bildquellen: ©25602039-/18121622-/22606438-/27481917-/29130836-Fotolia.com, GERL

UNSERE STANDORTE IN IHRER NÄHE:

45136 Essen

Rellinghauser Straße 334 c
Tel. 02 01.8 96 40.0
Fax 02 01.8 96 40.64
essen@gerl-dental.de

47807 Krefeld

Siemesdyk 60
Tel. 0 21 51.7 63 64.00
Fax 0 21 51.7 63 64.29
krefeld@gerl-dental.de

50996 Köln

Industriestraße 131 a
Tel. 02 21.5 46 91.0
Fax 02 21.5 46 91.15
koeln@gerl-dental.de

52078 Aachen

Neuenhofstraße 194
Tel. 02 41.94 30 08.55
Fax 02 41.94 30 08.28
aachen@gerl-dental.de

53111 Bonn

Welschnonnenstraße 1-5
Tel. 02 28.9 61 62 71.0
Fax 02 28.9 61 62 71.9
bonn@gerl-dental.de

58093 Hagen

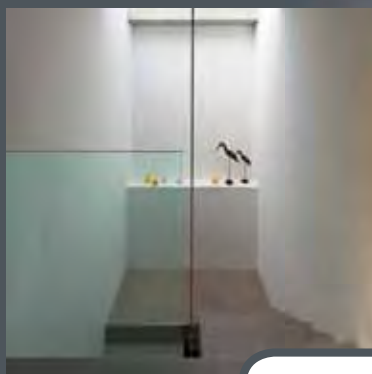
Rohrstraße 15 b
Tel. 0 23 31.85 06.430
Fax 0 23 31.85 06.499
hagen@gerl-dental.de

Lichtblicke für Ihre Praxis

Ab sofort bei van der Ven: Praxisdesign aus einer Hand

Wie Ihre Praxisräume auf Patienten wirken, entscheidet sich schon beim ersten Eintreten. Praxisdesign ist damit ein wichtiger Erfolgsfaktor für jede Praxis. Ab sofort bietet van der Ven deshalb parallel zur technischen Planung das komplette Design für Ihre Praxis an – egal ob bei Neu- oder Umgestaltung. Dazu haben wir unser Team verstärkt: Als erfahrene Architektin mit dem Schwerpunkt Innenraum-, Farb- und Lichtgestaltung sorgt Kirsten Unsel ab jetzt in Ihrer Praxis für Technik und Design aus einem Guss.

Bauen Sie auf unseren Komplettservice für Praxisräumlichkeiten, die so individuell sind, wie Sie selbst.



Kontaktieren Sie Kirsten Unsel, unsere Expertin für Praxisgestaltung:

01 51/1501 63 11

E-Mail: unsel@vandervende.de

Mehr Infos unter: www.vandervende.de/praxisgestaltung

